Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 6. Dezember 1857. Nr. 571.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hamburg, 5. Dezbr., Mittags 1 Uhr. Die Senats-Proposition wegen einer Staats-Diskontokasse lautet dem Vernehmen nach auf deren Fundirung mittelst einer Anleihe und auf eine interimistische Emission von Checks ohne Zwangs-Cours, welche 3 Schilling per Tausend Mark Banko tägliche Zinsen tragen und bis zum 1. Septbr. 1858 einzulösen sind. Die Bürgerschaft ist bei Abgang der Depesche noch in Berathung.

Hamburg, 5. Dezember, Abends 8 Uhr. Die Majorität der Bürgerschaft hat den Senatsvorschlag abgelehnt und sich dem Vorschlag der Kommerz-Deputation angeschlossen, ein Papiergeld mit Zwangscours für kürzere oder längere Zeit auszugeben. Eine zustimmende Rückantwort des Senats wurde erbeten. Die Bürgerschaft bleibt versammelt.

Berliner Börse vom 5. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 81¾ G. Prämien-Anleihe 106½ G. Schles. Bank-Verein 70¼ G. Commandit-Antheile 92 G. Köln-Minden 143¼. Alte Freiburger 110 G. Neue Freiburger 96¼ G. Oberschlesische Litt. A. 136 G. Oberschlesische Litt. B. 127½ G. Oberschlesische Litt. C. 125¾ G. Wilhelms-Bahn 44 G. Rheinische Aktien 87 G. Darmstädter 81 G. Dessauer Bank-Aktien 34¼ G. Oesterreich. Kredit-Aktien 90 G. Oesterr. National-Anleihe 77½ G. Wien 2 Monate 91¼ G. Ludwigshafen-Berbach 146½ G. Darmstädter Zettelbank 84¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 173¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 62 G. — Generelle günstig, namentlich schlesische Bahnen, Grund bessere hamburger Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Roggen behauptet. Dezember 38½, Dezember-Januar 38½, Frühjahr 41, Mai-Juni 41½. — Spiritus höher. Loco 16½, Dezember 17, Dezember-Januar 17, Januar-Februar 17¼, Frühjahr 19¾, Mai-Juni 20¼. — Rüböl fester. Dezember 12⅛, Frühjahr 12½.

Breslau, 5. Dez. [Zur Situation.] Die Thatsache, daß die drei größten Kontinentalmächte zu einer mehr oder minder ausgedehnten Entwaffnung sich entschlossen haben, so wie die Rücksicht auf die Konsolidirung des Friedens, welcher eine Förderung produktiver Thätigkeit nicht blos gestattet, sondern erheischt, um nicht von der allgemeinen Kulturbewegung überholt zu werden, haben die Frage nahe gelegt, ob nicht auch Preußen eine Minderung seines Militärbudgets und eine geringere Beanspruchung der Unterthanen zum Militärdienst an der Zeit halte. — Unsere berliner Korrespondenz verneint die Frage. Auch die genannten Staaten hätten sich nicht vollkommen freiwillig zu der Armee-Reduktion entschlossen; das für sie maßgebende Motiv läge aber bei uns nicht vor und das Verhältniß der für militärische Zwecke bestimmten Einnahmen zu den übrigen Etats sei kein ungeeignetes.

Die Bedrängnisse der kaufmännischen Welt haben auch bei uns Veranlassung gegeben, den Staat um Hilfe anzugehen; indeß geht aus dem neuesten Bankausweis (s. Berlin unter der Handelsrubrik) hervor, daß zu außerordentlichen Maßregeln, außer denen, welche bereits angeordnet sind, keine Veranlassung vorliegt.

Der Umstand, daß in Hamburg der Staat direkt durch eine Anleihe zum Zweck der Diskontirung für den Handelstand eingetreten ist, dürfte außer bei den dadurch Begünstigten, zweifelhaft Beifall finden. Staatsanleihen macht man zu Staatszwecken, Wechseldiskontirung ist aber gewiß kein Staatszweck; oder jede gerade nothleidende Industrie darf auf gleiche Unterstützung Anspruch machen, und der Staat wird — ein kommunistischer.

Die eben eröffnete englische Parlamentssession scheint nun doch eine überaus wichtige werden zu sollen, da außer der zu erheischenden Indemnitätsbill, die legislativen Maßnahmen bezüglich Indiens und eine neue Reformbill zur Sprache kommen werden. Ueber ihre Absichten in beiden Beziehungen hat sich die Regierung freilich noch nicht klar ausgesprochen, und jedenfalls wird, bevor die Frage: ob Regierung oder Compagnie in Indien oder nicht? zur Entscheidung kommt, vorher die Frage erörtert werden müssen: wie künftig regiert werden soll?

Die Meldung von der Geburt eines spanischen Thronerben ist von den Zeitungen ziemlich unbeachtet gelassen worden, doch ist sie ein für die Geschicke der pyrenäischen Halbinsel folgenschweres Ereigniß. Alle Partei-Intriguen, alle Fusions-Projekte fallen dadurch in Nichts zusammen und die Karlisten sind in die Alternative gedrängt, entweder sich zu unterwerfen oder ihre Zukunft auf eine offene Empörung zu setzen.

Der Einfluß der Verordnung vom 27. v. M. auf das im § 263 St.-G.-B. enthaltene Strafgesetz über den Wucher

möchte wohl noch einer Prüfung bedürftig sein, welche über die in der Mittheilung aus der letzten Mittwochsitzung des hiesigen Kriminal-Senates angedeuteten Gesichtspunkte beträchtlich hinausgeht. (S. 567 d. Ztg. Beilage.) Wir versuchen deshalb in den nachfolgenden Bemerkungen den richtigen Standpunkt für die Beurtheilung der Frage zu finden.

Richtig ist zunächst nach der erwähnten Mittheilung von dem Vertheidiger der Inhalt des Art. IV. des Einführungsgesetzes zum St.-G.-B. wiedergegeben und für zutreffend erachten wir auch die Ableitung jener Gesetzesstelle aus dem allgemeinen strafrechtlichen Prinzip:

> daß die Existenz oder Nichtexistenz eines Strafgesetzes in der Gegenwärtigkeit die Anwendung oder Ausschließung einer Strafe bedinge.

Nun mag zwar beiläufig in Erinnerung gebracht werden, daß das letztgedachte Prinzip in unserem Strafgesetzbuche eine ausdrückliche Anerkennung nicht gefunden hat und daß der angeführte Art. IV. nur das Verhältniß der in dem Strafgesetzbuche gegebenen neuen Bestimmungen zu den vor Emanation desselben vorgefallenen, nach den bis dahin geltend gewesenen Gesetzen strafbaren Handlungen, festsetzt. Wir wollen jedoch daraus keine dem Standpunkt des Vertheidigers ungünstigen Folgerungen ziehen, weil wir allerdings auch der Meinung sind, daß schon durch die allgemeine Pflicht des Richters, nach den Gesetzen zu entscheiden, die Möglichkeit ausgeschlossen ist, außer Kraft gesetzte Gesetze auch nach ihrer Aufhebung noch anzuwenden.

Wir wollen ferner — obwohl vielleicht im Widerspruche mit manchem Juristen — zugeben, daß in dieser Beziehung ein wesentlicher Unterschied zwischen der endgiltigen Aufhebung und der bloßen Suspension eines Strafgesetzes, soweit letztere sich überhaupt mit gesunden strafrechtlichen Grundsätzen vertragen sollte, nicht besteht, weil beide, die eigentliche Aufhebung wie die bloße zeitweise Suspension, darin übereinkommen, daß in der Gegenwart einem davon betroffenen Gesetz keinerlei Kraft und Geltung beiwohnt.

Dagegen müssen wir in Abrede stellen, daß durch die Verordnung vom 27. v. M. der § 263 des Strafgesetzbuches mit suspendirt worden sei.

Derselbe lautet:

> „Wer sich von seinen Schuldnern höhere Zinsen, als die Gesetze zulassen, vorbedingt oder zahlen läßt und entweder diese Ueberschreitung gewohnheitsmäßig betreibt oder das Geschäft so einkleidet, daß dadurch die Gesetzwidrigkeit versteckt wird, ist wegen Wuchers — — — — zu bestrafen."

Bekanntlich gedenkt nun die Verordnung vom 27. v. M. weder der angeführten Paragraphen noch überhaupt der Strafen des Wuchers. Sie suspendirt nur die seitherigen gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes und diese — nicht einmal vollständig. Jene Beschränkungen sind aber gar nicht in dem Strafgesetz, sondern in den civilrechtlichen Bestimmungen des allgemeinen Landrechtes enthalten, also sind auch nur diese ausdrücklich suspendirt.

Nun kommt es darauf an, sich den Thatbestand des strafbaren Wuchers völlig klar zu machen. Nach dem oben angeführten § 263 St.-G.-B. gehören dazu folgende Erfordernisse:

a) Gesetzwidrigkeit des vorbedungenen oder angenommenen Zinsenbetrages rücksichtlich der zulässigen Höhe des Zinssatzes,
b) entweder
   aa) Gewohnheitsmäßigkeit dieser Ueberschreitung,
   oder
   bb) täuschende Verkleidung des Zinsversprechens.

Wir haben es hier vornehmlich mit dem Erforderniß ad a zu thun. Hier liegt nun das Merkmal der Strafbarkeit nicht in dem Vorbedingen oder Nehmen von 6 Prozent oder noch höheren Zinsen, sondern lediglich in dem Ueberschreiten des gesetzlich zulässigen Zinsfußes, dessen Veränderlichkeit unbeschadet des strafrechtlichen Prinzipes als möglich gedacht, ja der sogar auch in den verschiedenen Landestheilen und für verschiedene Klassen der Staatsbürger in der That verschieden bestimmt ist. Das Bewußtsein, daß der vorbedungene oder gezogene Vortheil gesetzwidrig sei, bildet also hier den dolus (die strafbare Absicht). Diese Gesetzwidrigkeit an sich (der objektive Thatbestand) sowie das Bewußtsein derselben, (der dolus, subjektive Thatbestand) kann sich aber lediglich nur nach den zur Zeit der That geltenden Gesetzen bestimmen. Wer also vor dem 27. v. M. sich höhere als 5 resp. 6 Prozent Zinsen hat vorbedungen oder zahlen lassen, der hat dies — wofern es sich nicht um gewisse kaufmännische Forderungen handelte — nothwendig in dem Bewußtsein thun müssen, daß er einen gesetzwidrigen Vortheil suche. So lange nun nicht auch der strafrechtliche Satz, daß die Ueberschreitung des gesetzlichen Zinsfußes bei dem Hinzutreten eines der Erfordernisse ad b. strafbar sei, beseitigt ist, geht dem Verlangen nach Straflosigkeit eines vor dem 27. v. M. geschlossenen wucherlichen Geschäftes jede gesetzliche Berechtigung ab.

Wir haben schon gesehen, daß die Verordnung vom 27. v. M. jene strafrechtliche Bestimmung gar nicht berührt. Es könnte sich nur noch fragen, ob sie etwa mittelbar wenigstens für die in die Gegenwart treffenden Fälle ihre Anwendbarkeit dadurch verloren habe, daß sie gegenstandslos geworden wäre. Dies würde sich behaupten lassen, wenn zur Zeit gar keine gesetzlichen Zinsbeschränkungen beständen, folglich das Merkmal des strafbaren Wuchers ad a. gar nicht mehr zutreffen könnte. Aber auch dies muß augenscheinlich verneint werden.

Nur für diejenigen Zinsenverabredungen, welche sich nicht über die Dauer eines Jahres hinaus erstrecken, sind die seitherigen gesetzlichen Zinsbeschränkungen zeitweise außer Kraft gesetzt. Wer sich höhere als die in den z. Z. theilweise suspendirten Gesetzen zulässigen Zinsen für einen längeren als einjährigen Zeitraum versprechen läßt, verfällt bei dem Vorhandensein eines der andern beiden Erfordernisse des § 263 St.-G.-B. auch während der laufenden drei Monate in die Wucherstrafen.

Das Wucherstrafgesetz behält also nicht blos theoretisch seine Geltung, sondern wird auch fortfahren, praktisch seine Wirksamkeit zu üben.

Wir knüpfen an diese Auseinandersetzung die Mittheilung einer bereits unter dem 1. Dezember 1853 von dem Obertribunal getroffenen, nur dem Gegenstande nach verschiedenen Entscheidung, deren Erwägungsgründe auf die vorliegende Frage durchweg Anwendung finden:

> „Durch das Gesetz vom 29. März 1853 war eine Veränderung in der Zollgesetzgebung in Bezug auf Hannover eingetreten, namentlich die Einfuhrabgabe für einzelne Waaren aufgehoben worden. In einem vor Erlaß dieses Gesetzes begangenen, aber nachher erst zur gerichtlichen Bestrafung gediehenen Falle hatten nun die Instanzgerichte auf Grund des Art. IV. des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch auf Freisprechung erkannt. Das Obertribunal vernichtete und strafte aus folgenden Erwägungsgründen:
>
> daß der Art. IV. seiner wörtlichen Verfügung nach keine Anwendung finden kann, da das Zollstrafgesetz durch das neue Strafgesetzbuch nicht aufgehoben ist, daß ebensowenig das Prinzip des Art. IV. eine analoge Anwendung finden kann, da dieses Prinzip auf Voraussetzungen beruht, welche hier keineswegs zutreffen; daß nämlich, wenn der Gesetzgeber sich veranlaßt sieht, entweder in Folge einer veränderten Rechtsansicht, oder aus Gründen der Humanität ꝛc. bestehende strengere Strafgesetze zu mildern oder ganz aufzuheben, es sowohl mit den Geboten der Billigkeit als auch mit den durch die Verurtheilung zu erreichenden Strafzwecken des Staates sich nicht vereinigen lassen würde, wenn ungeachtet des inzwischen eingetretenen milderen Gesetzes den Uebertreter des frühern strengeren Gesetzes die Strafe des letztern treffen sollte; — daß aber hier ein solcher Fall in keiner Hinsicht vorliegt, indem das Zollstrafgesetz vor wie nach in seiner vollen Giltigkeit besteht, es vor wie nach gesetzlich feststeht, daß die Umgehung der Zollgefälle eine Bestrafung nach sich ziehen müsse; — — — daß vielmehr durch das Gesetz vom 29. März 1853 nur Zollbefreiungen und Zollermäßigungen eingetreten sind, zur Zeit der That aber von den hier in Rede stehenden Waaren die früher bestimmte Steuer aber noch bezahlt werden mußte ꝛc."

Man sieht, daß die vorgetragenen Entscheidungsgründe fast wörtlich in einem zur Zeit ergehenden Strafurtel wegen Wuchers stehen könnten.

Preußen.

∋ **Berlin,** 4. Dezbr. In Folge der von Seiten Rußlands Frankreichs und Oesterreichs beschlossenen Verminderung ihres Heer-Bestandes ist auch im Inlande die Frage angeregt worden, ob Preußen nicht gut thun würde, dem Beispiele seiner Nachbarn zu folgen. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß Preußen mit Rücksicht auf die allgemein friedlichen Verhältnisse Europas, und besonders auf die freundschaftlichen Beziehungen, welche es seiner uneigennützigen Politik zu danken hat, zu keinen außerordentlichen militärischen Vorsichtsmaßregeln sich genöthigt sieht, und daß jede Ersparniß im Militär-Budget eine produktivere Verwendung, sei es in den Taschen des Volkes, sei es in den Kassen des Staates, finden könnte. Indeß darf man doch die Verhältnisse Preußens nicht auf die gleiche Linie mit denen der übrigen Großstaaten des Festlandes stellen. Zunächst hat man einigen Grund, die Armee-Reduktionen Rußlands, Oesterreichs und Frankreichs nicht als Akte unbedingter Freiwilligkeit gelten zu lassen. Rußland hat die Schäden eines unglücklichen und erschöpfenden Krieges zu heilen, Frankreich die Opfer eines siegreichen, aber kaum minder kostspieligen Krieges zu verwinden; Oesterreich endlich hat durch eine zwischen Krieg und Frieden schwankende, Entzweiung und Vermittelung mischende Politik, die chronische Zerrüttung seiner Finanzen wesentlich verschlimmert: bei allen Dreien galt es also, um jeden Preis dem Abgrund des Defizits zu entrinnen. Solche zwingende Nothwendigkeiten liegen in unserm Vaterlande nicht vor. Preußen darf ohne Furcht vor erschöpfender Anstrengung seiner militärischen Wehrverfassung treu bleiben, welche, in den Zeiten minderer Prosperität begründet, sich unter allen Verhältnissen bewährt hat. Der Werth dieser Verfassung, welcher die gesammte waffenfähige Bevölkerung zur Landesvertheidigung heranbildet, ist nach einer doppelten Richtung nicht hoch genug anzuschlagen: sie befestigt durch den Geist soldatischer Disziplin und kriegerischer Ehre das patriotische Einheitsgefühl der aus den verschiedenen Theilen des Landes zusammentreffenden Mannschaften, während sie gleichzeitig das Ansehen und den Einfluß Preußens nach außen hin erhöht. Im Hinblick auf solche Wirkungen dürfte unser Militär-Etat schwerlich übermäßig hoch erscheinen, um so weniger, als dieser Etat gegen die produktiveren, für die Zwecke des Cultus und Unterrichts, des Ackerbaus, der Industrie und des Verkehrs bestimmten Ausgaben des Budgets jährlich merklicher in den Hintergrund tritt. Es ist deshalb äußerst unwahrscheinlich, daß der nächste Staatshaushalts-Entwurf eine Herabsetzung des Heeresbestandes vorschlagen wird. Uebrigens sind die Berathungen über den Entwurf noch nicht beendigt, sondern dauern unablässig im Schooße des Staatsministeriums fort. — Zu wiederholtenmalen ist an die Regierung der Antrag gerichtet worden, durch Ausgabe von Papiergeld die Umlaufsmittel des Landes zu vermehren, und die Verlegenheiten des inländischen Geldmarktes zu erleichtern. Die Regierung hat keinen Grund, auf derartige Vorschläge einzugehen, da die Bank im Verhältniß zu den in ihren Kassen befindlichen Baarmitteln, ihre Noten-Emission gesetzlich noch um etwa 30 Millionen erhöhen könnte, wenn das Kreditbedürfniß es nöthig machen sollte. Eine neue Ausgabe von Kassenanweisungen steht allerdings in der nächsten Zeit bevor, aber nur eine solche, für welche ein gleicher Betrag alter Geldzeichen eingezogen wird.

Ψ **Berlin,** 4. Dezember. Heute ist Herr Hansemann nach Berlin zurückgekehrt, sehr wenig erbaut von dem Geschäftsgeiste, der in Hamburg herrscht, und den veralteten Einrichtungen, welche die Beseitigung der ausgebrochenen Krisis ungemein erschweren. Daß die Ausgabe von Papiergeld mit Zwangscours dort nicht beschlossen worden ist, hat der hiesigen Börse sehr wohl gefallen. Ihr Korrespondent hat heute ausnahmsweise einen Abstecher nach Gropius Diorama gemacht, um die Produktenbörse im unteren und die Fondsbörse im oberen Stockwerk zu besuchen; er sah nichts als Geschäftsstille und Gesichter so unheimlicher Art, daß er ein Gelübde that, seinen Besuch nicht zu wiederholen.

Jetzt, wo man die Ruhe gewonnen hat, die Ursachen der Krise sich klar zu machen, begreift man, warum vor allen Plätzen Ham-

burg von ihr betroffen wurde. Die Ueberspekulatiou arbeitete mit Werthzeichen, die keine reele Unterlage hatten, nämlich mit Wechseln, gegen deren Betrag das Papiergeld der kleinen Banken geradezu verschwindet. Jeder Bankier hatte es in seiner Macht, sich und andern durch Gefälligkeitswechsel Geld zu machen. Wechsel dieser Art werden von der englischen Bank, welche Giro's sie auch immerhin tragen mögen, niemals und unter keinen Umständen diskontirt, sondern ihre Beamten haben darauf zu sehen, ob die präsentirten Wechsel ein wirkliches Geschäft repräsentiren und nicht blos künstliches Geld sind. In Deutschland verfährt man gerade umgekehrt: unsere Bank sieht nur auf drei gute Unterschriften und weist derartige Wechsel nur dann zurück, wenn ihr die Giro's nicht konveniren, oder wenn eines davon von einer ausländischen Bank herrührt. Dadurch ist die Katastrophe für Deutschland viel schlimmer geworden als für England, und fast sämmtliche Fallissements lassen sich bei uns auf ein übermäßiges Geschäft mit künstlichem Gelde, d. h. auf Wechsel zurückführen. Hamburg aber ist vielleicht der größte Wechselplatz der Welt und der Zwischenplatz für den Norden und die Mitte von Europa. Er muß daher von der Entwerthung der Wechsel am stärksten betroffen werden. In diesem Augenblick ist das Mißtrauen gegen Wechsel so groß geworden, daß sie ganz aus der Reihe der Zahlungsmittel ausgeschieden sind und daß Geschäfte fast ausschließlich gegen baar gemacht werden. Uebrigens nehmen alle unsere Finanziers an, daß die Folgen der Krise zwar bis Frühjahr nicht überwunden sein werden, sie selbst aber ihre akute Spitze längst erreicht hat.

P. C. Am 2. Dezember Morgens um 10 Uhr starb in hiesiger Residenz der königliche General der Infanterie a. D. und Senior des Dom-Kapitels zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm Ludwig Christian v. Jagow, im 87. Jahre seines ruhmreichen Lebens — einer der angesehensten Veteranen des vaterländischen Heeres, bisher der älteste wirkliche General und das älteste inländische Mitglied des Kapitels vom hohen Orden des schwarzen Adlers. Der Verstorbene gehörte dem altmärkischen Zweige eines uralten märkischen Geschlechts an, welcher auf Krüden, dem Kr. Osterburg, seinen Stammsitz hat, und wurde dort im Jahre 1771 geboren. Schon in sehr jugendlichem Alter trat er in das königliche Heer, und zwar in ein potsdamer Infanterie-Regiment (Nr. 18) ein, das demnächst den Ehrennamen „Kronprinz", später „König von Preußen" führen sollte, ein Regiment, in welchem einst auch der Vater die ersten Schritte der Militärlaufbahn gethan hatte, und in welches sein älterer Bruder, der längst verstorbene General und Landstallmeister v. Jagow, schon vor ihm eingetreten war. In diesem Regiment war er bis zum Stabskapitän aufgerückt, als der Krieg von 1806 ihn ins Feld rief, und namentlich die Campagne von 1807 ihm vielfache Gelegenheit, sich auszuzeichnen, darbot. Bereits im Jahre 1809 wurde er Major und Kommandeur des in demselben Jahre errichteten Garde-Jäger-Bataillons zu Potsdam, in welcher Stellung er bis zu dem Ausbruch des Krieges im Jahre 1813 verblieb. Jetzt wurde er sofort Brigadier der Infanterie; er erhielt die zweite niederschlesische Brigade, mit der er die Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig ruhmvoll bestand. Schon bei Groß-Görschen erwarb er das eiserne Kreuz zweiter, bei Leipzig das Kreuz erster Klasse. Bald Oberst-Lieutenant und Oberst, erhielt er nach der letztgenannten Schlacht den Auftrag, für den abwesenden General v. Tobschütz die Blokade der Festung Erfurt zu leiten. Dort verdiente er das Patent eines Generalmajors. Nachdem die Aufgabe gelöst war, führte er (Januar 1814) die unter seinen Befehlen stehenden Regimenter brandenburgischer Landwehr der Armee in Frankreich zu, und hatte dort, an der Spitze dieser Regimenter, namentlich bei Rheims, hitzige und ehrenvolle Kämpfe zu bestehen. Als der Krieg im nächsten Jahre von neuem ausbrach, wurde Jagow Chef der dritten Brigade (Division) des dritten aktiven Armeekorps (Zieten), und kämpfte mit diesen Truppen bei Ligny und Waterloo. Noch während dieses Feldzugs erwarb er bei Compiègne das höchste militärische Ehrenzeichen, das ihm in seinem Vaterlande ertheilt werden konnte, den Orden pour le mérite mit Eichenlaub. Bald nach Abschluß des Friedens wurde ihm die Stellung eines Brigade-Chefs (Divisionärs) der achten Brigade in Erfurt zu Theil. Am 30. März 1818 wurde er zum Gen.-Lieutenant befördert. Als General Graf Kleist von Nollendorf in den Ruhestand übertrat, wurde Jagow sein Nachfolger, indem diesem unterm 5. Juni 1821 der Auftrag ertheilt wurde, neben seiner Division einstweilen die Verwaltung des vierten Armeekorps mit zu übernehmen. Im Jahre 1825, zur zehnjährigen Denkfeier des Feldzugs von 1815, wurde er von seinem Könige mit der ersten Klasse des rothen Adlerordens begnadigt, ihm auch unter dem 4. September das Kommando des genannnten Armee-Corps definitiv übertragen. Am 30. März 1832, gerade ein Jahr vor dem damaligen Kronprinzen, unseres jetzigen Königs und Herrn, wurde Jagow zum General der Infanterie und am 30. Juni desselben Jahres zum Chef des 26. Infanterie-Regiments ernannt, am 14. September des folgenden Jahres aber von dem hochseligen Könige mit dem schwarzen Adlerorden begnadigt. Nur wenige Jahre nachher (1836) feierte der verdiente Führer das 50jährige Dienstjubiläum. Da er bei dieser Gelegenheit wiederholt um seinen Abschied gebeten hatte, so erhielt er denselben am 12. März jenes Jahres unter Versicherung der allerhöchsten Gnade und warmer Anerkennung langer, treu und rühmlichst geleisteter Dienste. Die Liebe seiner Untergebenen und die Verehrung Aller, die mit ihm je in Berührung gekommen waren, nahm er bei seinem Austritte aus dem Heere mit sich. Seine späteren Lebenstage brachte er zunächst in Brandenburg a. d. H. zu, wo er, als Stiftskapitular, eine Präbende genoß. In späten Jahren erst entschloß er sich, mit einer Anverwandten, dem Fräulein Elisabet v. Jagow, sich zu vermählen, ein Schritt, dem er ein heiteres Alter und selbst das Glück der Vaterfreude verdanken sollte. Endlich hat der Tod den 86jährigen Greis aus unserer Mitte abberufen, ohne daß wir nur von einer Krankheit etwas erfahren hatten. An seiner Gruft wird ein einziger Sohn des Verblichenen, der Student der Rechte Wilhelm v. Jagow, trauern. Aber der Trauer der Familie wird die unseres Königshauses, die des königlichen Heeres und die des ganzen Landes sich anschließen.

P. C. Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Ordre vom 22. November d. J. das fernere Fortbestehen der „Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt" auf eine Dauer von 25 Jahren, also bis zum 1. Dezember 1882, so wie den auf Grund der General-Versammlungsbeschlüsse vom 27. Febr. d. J. aufgestellten Nachtrag vom 27. April d. J. zu den Verfassungsartikeln der Anstalt vom 11. Dezember 1812, 29. September 1827 und 21. Dezember 1842, letzteren unter dem Vorbehalte der definitiven Feststellung der Formulare für die neu auszugebenden, und erforderlichenfalls auch für die bereits ausgegebenen Aktien, so wie für die zugehörigen Wechsel, resp. der Bestimmung über den Austausch der älteren Formulare, allergnädigst zu genehmigen, und zugleich zu bestimmen geruht, daß der königlichen Staatsregierung die Befugniß zustehen soll, im Allgemeinen oder für besondere Fälle, event. auf Kosten der Anstalt, einen Kommissarius zur Ausübung des Ober-Aufsichtsrechts zu ernennen, welcher berechtigt ist, die Generalversammlung, die Mitglieder der Direktion und des Ausschusses der Anstalt giltig zu berufen, ihren Berathungen beizuwohnen, und von den Büchern, Rechnungen und sonstigen Schriftstücken, so wie von den Kassenbeständen der Anstalt jederzeit Einsicht und Kenntniß zu nehmen.

— Des Königs Majestät haben allerhöchst genehmigt, daß die polizeiobrigkeitliche Gewalt über Paulswalde, im Kreise Angerburg, des Regierungs-Bezirks Gumbinnen, nach § 2 Nr. 2 des Gesetzes vom 14. April 1856 (Gesetz Sammlung S. 354) auf den Staat übernommen werde.

Stettin, 3. Dezember. [See-Artillerie.] Zu der in Danzig neu zu bildenden See-Artillerie-Kompagnie, welche vorläufig aus dem 1. und 2. Artillerie-Regiment zusammengestellt wird, sind vorgestern die Mannschaften des diesseitigen Regiments dorthin abgegangen; diese sind: 2 Sergeanten, 4 Unteroffiziere, 4 Bombardiere, 6 Gefreite und 8 Kanoniere, welche von den 4 Festungs-Kompagnien des Regiments zu dem eben genannten Zwecke hergegeben sind, und sich sämmtlich für eine dreijährige Dienstzeit verpflichtet haben. Den Kompagniechef, die Offiziere, Feldwebel und Capitänd'armes, so wie die zur Kompletirung der Kompagnie erforderlichen Mannschaften giebt das 1. Artillerie-Regiment. (Nd. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Dezember. Gestern Abend hat Prof. Häusser von Heidelberg seine Vorlesungen über Friedrich den Großen, wozu er von dem Großherzog eingeladen worden, im Foyer des Hoftheaters vor einem Auditorium eröffnet, an dessen Spitze sich JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin befanden.

Leipzig, 4. Dezember. In den nächsten Tagen wird auf unserem Stadttheater eine Benefizvorstellung für Mainz stattfinden. Als aufzuführendes Stück ist „Wenn Leute Geld haben", von Weirauch, gewählt. — Berichten aus Freiberg zufolge hat man in der Grube Himmelsfürst in diesen Tagen überaus reiche Silberanbrüche gemacht; man schätzt dieselben auf 18—20,000 Thlr. (D. A. Z.)

Luxemburg, 30. November. Die Kammer ist heute Mittags eröffnet worden. Die Rede, welche der Prinz-Statthalter bei dieser Gelegenheit gehalten hat, lautet:

Meine Herren! Ich habe in Ihrer Mitte eine wichtige Handlung zu vollführen, nämlich die Einweihung der Ordnung der Dinge, welche die Initiative des Königs-Großherzogs zu ergreifen sich genöthigt sah, um die Aufrechthaltung seiner Rechte und die Verwirklichung der Verpflichtungen, die dem Großherzogthume durch die Verträge auferlegt werden, sicher zu stellen. Diese Ordnung der Dinge ist den wohlverstandenen Interessen des Landes gemäß, und sie wird ihm Frieden und Wohlstand verleihen, wenn die Bemühungen und Wünsche des Souverains durch die loyale Mitwirkung der Stände unterstützt werden. Die Zuneigung, welche des Souverains Person umgiebt, die Achtung, welche den Ausdruck seines Willens entgegennimmt, das Vertrauen, mit welchem jeder, der Veranlassung zur Beschwerde hat, sich an ihn wendet, beweisen zur Genüge, daß das bei den Luxemburgern erblich monarchische Gefühl unverletzt aus den Krisen hervorgegangen ist, welche zu verschiedenen Zeiten das Großherzogthum gleich anderen Ländern aufgeregt haben. Der gesunde Menschenverstand der Luxemburger schützt sie vor der Annahme, daß die Autorität jemals zum Schaden ihrer wahren Freiheiten in Anwendung gebracht werden könnte; sie wissen, daß, wenn das Haus Oranien auf die Bewahrung seiner Rechte sieht, es zugleich auch die Entfaltung der Freiheiten und des Wohlstandes der Völker will, über welche es herrscht, so wie die Beschirmung ihrer Rechte gegen Mißbrauch und Willkür. Die Verfassung liefert den Beweis, indem sie die Vertreter des Landes zur bereiten Mitwirkung an der Ausübung der souverainen Gewalt beruft. Sie beweist dies auch durch Einsetzung eines Staatsrathes, der berufen ist, die Fragen von allgemeinem Interesse in Erwägung zu ziehen und den Interessen Einzelner Gelegenheit zu Vorstellungen gegen Regierungs-Maßregeln zu bieten. Ohne Zweifel, meine Herren, läßt die Verfassung die übertriebenen Grundsätze des Parlamentarismus nicht zu, den weder die Größenverhältnisse des Großherzogthums, noch die Verträge, welche dasselbe zum unabhängigen Staate erhoben haben, gestatten. Aber ein solches System dürfte Gegenstand des Bedauerns nur bei denjenigen sein, welche mit Verkennung der politischen Stellung ihres Vaterlandes das Wesen des konstitutionellen Regierungs-Systems in seinen Auswüchsen sehen. Die Aufgabe der Stände besteht nicht darin, daß sie die öffentliche Gewalt an sich reißen, sondern darin, daß sie bei deren Ausübung in den Schranken und in der Weise mitwirken, wie es von der Verfassung und von den Gesetzen vorgeschrieben ist, welche bei Vollziehung des Aktes, wodurch dieselbe erlassen wurde, zu Stande kamen. Sie besteht vielmehr darin, daß dieselben in dem ihnen zustehenden Kreise zur Erreichung desselben Zieles, das die Regierung verfolgt, mitwirken. Dieses Ziel ist der sittliche, geistige und moterielle Fortschritt des Landes un seiner Bewohner. Dieser Fortschritt erfordert Ruhe und Frieden, er erfordert Eintracht zwischen den verschiedenen Staatskörpern; Streitigkeiten, Mißtrauen und Widerstreben würden denselben nur hemmen. Indem die Verfassung die Regierung über die Parteien und außerhalb des Bereiches ihrer Leidenschaften und Ansprüche stellt, schmälert sie nicht nur nicht, sondern steigert sie die Aufgabe der Stände. Die freie und gewissenhafte Ausübung ihrer Prärogativen wird dem Lande um so ersprießlicher sein, je mehr sie von Nebenrücksichten und persönlichen Streitigkeiten frei sein wird. In der bevorstehenden Session werden Ihnen wichtige Gesetze vorgelegt werden; ich bin fest überzeugt, daß Sie dieselben mit Ruhe und Vaterlandsliebe als treue und loyale Vertreter des Landes prüfen werden ... Möge die göttliche Fürsehung ihre Berathungen erleuchten! — Im Namen des Königs-Großherzogs erkläre ich die gewöhnliche Stände-Versammlung eröffnet.

Es wird Niemand wundern, zu erfahren, daß die Feierlichkeit überaus kühl ablief. Das Publikum blieb stumm, und selbst in der Kammer waren die bei solchen Gelegenheiten üblichen Vivats überaus selten. (K. Z.)

Hamburg, 3. Dezbr. Die in den heutigen Blättern publizirte Verordnung wegen zeitweiliger Einführung eines Administrationsverfahrens im Falle von Zahlungssuspensionen lautet:

§ 1. Wenn ein Schuldner, welcher sich augenblicklich nicht im Stande befindet, seine merkantilischen Verbindlichkeiten zu erfüllen, dennoch sein Vermögen für hinreichend hält, um je nach den Umständen seine Gläubiger daraus schließlich zum Vollen befriedigen zu können, so ist ihm innerhalb der drei ersten Werktage nach dem Tage der Zahlungseinstellung gestattet, unter Einreichung seiner Designatio Creditorum und unter dem Erbieten zur Abstattung des dieser Verordnung angehängten Eides, beim Handelsgerichte auf Konvokation seiner Gläubiger behufs herbeizuführender Administration oder Mitadministration seines Vermögens anzutragen. Für diejenigen, welche bei Publikation dieser Verordnung bereits ihre Zahlungen eingestellt haben, läuft die dreitägige Frist vom Tage der Publikation dieser Verordnung. — § 2. Das Handelsgericht wird sodann den Eid durch einen Kommissarius abnehmen und die Gläubigerversammlung convociren lassen, damit sie über die Frage, ob entweder Administration oder Mitadministration eintreten solle, beschließe und die Wahl der Administratoren oder Mitadministratoren vornehme. Für das Verfahren bei dieser Versammlung gelten die im Art. 4 der neuen Falliten-Ordnung enthaltenen Vorschriften. — § 3. Die erwählten Administratoren oder Mitadministratoren haben, sobald sie sich zur Uebernahme des Amtes bereit erklärt haben und vom Handelsgerichte bestätigt und auf die getreue Erfüllung der ihnen nach gegenwärtiger Verordnung obliegenden Pflichten behufig vereidigt worden sind, sofort und ungesäumt eine genaue Erforschung des Zustandes der Masse sich angelegen sein zu lassen und über deren Ergebniß längstens in vier Wochen einen ausführlichen Bericht an die Gläubiger abzustatten. — § 4. Sobald sie bei der Untersuchung des Status die gewisse Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Masse nicht zureiche, um sämmtliche Kreditoren zum Vollen befriedigen zu können, so haben sie ohne alle Zögerung — und also auch, wenn solches im Laufe der ersten 4 Wochen der Fall sein sollte, sofort und ohne den Ablauf der vierwöchentlichen Frist abzuwarten — den Gläubigern davon Anzeige zu machen. § 5. Die Gläubiger haben nach ihnen vorgedachtermaßen von den Administratoren oder Mitadministratoren abgestatteten Berichte oder gemachter Anzeige, per majora, nach Inhalt des Art. 4 der neuen Falliten-Ordnung darüber zu beschließen, ob die Masse seinerseits im Wege der Administration oder Mitadministration liquidirt und beendigt werden solle, oder ob ein förmliches Fallitverfahren einzuleiten und zur Wahl von Curatoribus bonorum zu schreiten sei. — § 6. In Bezug auf die Verwaltung der Masse haben die Administratoren oder Mitadministratoren sämmtliche in der Neuen Falliten-Ordnung für die Curatores bonorum gegebenen Vorschriften zu befolgen, mit der Ausnahme jedoch, daß sie 1) rücksichtlich der Konstituirung der Masse von den Vorschriften der Artikel 9 und 11 der neuen Falliten-Ordnung über die Inventur und Sicherstellung der Aktiva in so weit abweichen dürfen, als es ihrer gewissenhaften Ueberzeugung nach ohne Gefahr für das Interesse der Gläubigerschaft geschehen kann, und 2) nicht an die Vorschrift der neuen Falliten-Ordnung rücksichtlich des öffentlichen Verkaufes der beweglichen Güter gebunden sind, wenn sie es für zweckmäßig halten, einen Privatverkauf vorzuziehen. — § 7. Ueberhaupt gelten alle Bestimmungen, welche die bestehenden Gesetze in Betreff der Fallitmassen und der bei denselben in Betracht kommenden privatrechtlichen Verhältnisse enthalten, so weit sie nicht in der gegenwärtigen Verordnung ausdrücklich aufgehoben sind, auch für die in Gemäßheit dieser Verordnung herbeigeführten Administrationsmassen und hat namentlich der nach Maßgabe des § 1 derselben beim Handelsgerichte eingereichte Antrag sowohl rücksichtlich der Dispositionsfähigkeit des Schuldners als rücksichtlich des Aufhörens von Exekutionen, Arresten und sonstigen Sonderdeckungen völlig dieselbe Wirkung wie eine gerichtliche Insolvenzerklärung. — § 8. Dagegen aber sollen die Rechtsfolgen, welche ein Fallissement für die Person des Falliten und dessen bürgerliche Ehre nach sich zieht, durch eine in Gemäßheit dieser Verordnung eingesetzte Administration oder Mitadministration in keiner Weise herbeigeführt werden, es soll vielmehr der Schuldner, so lange die Administration oder Mitadministration dauert, bei aller bürgerlichen Ehre verbleiben, vorbehaltlich jedoch, daß er sich einstweilen und bis zu völliger Entfreiung von seinen Schulden der Ausübung öffentlicher Aemter und Officien zu enthalten hat und auch einer etwa erforderlich erachteten, zu seiner Ersetzung vorzunehmenden Neuwahl nicht widersprechen kann. — § 9. Wenn die Masse auf dem Wege der Administration oder Mitadministration liquidirt und beendigt wird, findet keine Klassifikation noch Börsenanschlag wegen der Entschlagung statt; hingegen verbleibt den Kreditoren für den Fall, daß die Liquidation keine 80, 60 und 40 pCt. auf ihre Kapitalforderungen sammt Zinsen ergeben sollte, das Nachmahnungsrecht bis zu solchem Betrage nach Maßgabe dessen, was die Neue Falliten-Ordnung und die Additionalartikel vom 24. April 1772 in dieser Hinsicht für leichtsinnige Falliten vorschreiben. — § 10. Wenn der Schuldner dem von ihm geleisteten Eide zuwider gehandelt hat oder wenn eine sonstige [ihm

---

Sonntagsblättchen.

Die Welt ist krank! Grippe und Wechsel-Fieber sind epidemisch geworden, und der einzige Trost heißt — abwarten.

Wir Konsumenten sind daran gewöhnt, man hat uns Jahre lang nicht blos den Brodtkorb hoch genug gehängt, sondern auch Zucker und Kaffee und was sonst zu des Leibes Nothdurft gehört, bis das allzu sehr angetriebene Roß der Spekulation die Reiter schließlich auch einmal auf den Sand gesetzt hat.

Die Welt ist eben rund und muß sich drehen, uud wenn jetzt selbst „Wechsel mit Goldschnitt" nur zaudernde Nehmer finden, so desto freundlichere die Büchlein mit Goldschnitt, wie sie der Weihnachtsmarkt bringt.

Sogar unser alter lieber vagabondirender Landsmann Karl v. Holtei ist in die Goldschnitts-Literatur aufgenommen worden, und zwar mit seinen „schlesischen Gedichten", welche, bereichert mit einer Glosse von Dr. R. Weinhold, soeben in dritter Auflage bei Ed. Trewendt erschienen sind. Er wird sich gewiß selbst befremdlich vorkommen in dem glänzenden strahlenden Gewande, welches gegen den schlichten, herzigen Ton seiner Lieder so fremd absticht; aber wenn es dem Sänger gestattet sein soll, mit dem Könige zu gehen, warum sollte Holtei nicht eben soviel wie Radowitz und Puttlitz und andere itze vor — dem Buchbinder gelten.

Ueberhaupt scheint es, daß die Literatur jetzt etwas an sich wenden könne, wie das prachtvolle Album „Argo" beweist, welches, wie hier wiederholt gemeldet, seine zweite glückliche Fahrt nach dem goldenen Vließe angetreten hat. — Jedenfalls ist die lyrische Poesie besser daran als die dramatische, welche gar nicht mehr auf die Strümpfe kommen kann, sondern es mit dem baarfuß gehen versucht.

Barfüßele

heißt die nackte dramatische Sünde, welche uns am Freitage zum Benefiz der Frau Weiß vorgeführt ward, und deren Urheber zur Strafe seiner Sünden, trotz Grippe und Dezemberwetter, in den Titel verwandelt werden sollte.

Uebrigens ist Frau Birch-Pfeiffer diesmal nicht die Schuldige, wie fälschlich auf die Voraussetzung hin gemeldet wurde, daß nur sie die Herzenshärtigkeit haben könne, den erfrischenden Harzduft der Dorfgeschichten in dem Oeldunst der Theater-Lampen aufgehen zu lassen; Moritz Reichenbach heißt der Mann, welcher die Sünden jener Frau durch seine größeren Sünden zur Vergessenheit bringt. Denn ist jene Frau gleich eine große dramatische Missethäterin, so ist sie doch immer eine Thäterin, und ihre poetischen Morde erzeugen doch theatralische Kindlein, welchen, so mißgeboren sie immerhin sein mögen, doch die Lebensfähigkeit vor den Coulissen nicht abgesprochen werden kann. Diesen Reichenbach aber muß man für eine Prise Tabak weggeben, weil man ohne deren prickelnde Gewalt die Augen nicht aufhehalten kann.

Urtheile der Leser selbst.

Erster Akt: Amrei — mit bloßen Füßen — also: Barfüßele — schickt ihren Bruder Dami, eine dämliche Waise, in die Fremde. Der Vorhang fällt rasch, denn im

zweiten Akt geht Amrei, welche sich Schuhe angezogen hat, auf die Hochzeit, woselbst sie einem reichen Bauernburschen, Namens Johannes, begegnet, welcher mit ihr tanzt. Nach dieser Handlung setzen sich beide auf eine Bank; der Zuhörer macht sich auf einen schwäbischen Dialog gefaßt, Johannes indeß springt auf und ruft: Nein, es kann doch nicht sein. Amrei giebt dies zu, und während sie voll Melancholie wiederholt: es kann nicht sein — fällt der Vorhang sehr langsam, weil der Zwischenakt einen dunklen Zeitraum von sechs Wochen überspringt, um uns im

dritten Akt die Amrei wieder als Barfüßele zu zeigen, wie sie die Tische abwischt, ihren aus der Fremde zurückkehrenden Bruder empfängt, und sich vor Johannes erst versteckt, und dann vermummt, um ihn in seiner Freiwerberei um ihres Brodtherrn Schwester nicht zu stören.

Auch diesmal fällt der Vorhang mit Wehmuth, ich aber entfernte mich voll Entsetzen und habe nur „äußerlich vernommen", daß Barfüßele doch noch auf den Strumpf und unter die Haube gekommen ist, wie es gar nicht anders sein konnte, da Frau Weiß, diese nacktfüßige Person gar zu reizend und mit einer so naiven Wahrheit spielte, daß wir erst jetzt überzeugt sind, sie habe der Goßmann mit der „Grille" ein Paroli geboten. „Es kann ja nicht sein" — sagten wir immer, wenn uns von Andern über ihre Erfolge erzählt wurde; jetzt gestehen wir uns selbst zu: es kann doch sein.

Aber „Barfüßeln" kann doch nicht mehr sein; wir bitten gar schön, wir beschwören Frau Weiß bei dem Rufe, in welchem sie wegen ihres Geschmacks und ihrer Bildung steht — nicht mehr „barbs zu gehn", wie Holtei auf schlesisch sagen würde. Es ist keine Witterung danach.

Warum wollen wir um ästhetischer! Zwecke willen noch die Sterblichkeit vermehren, welche ohnehin in mächtigen Proportionen vorwärts geht und in die Tiefe wie in die Höhe greift. Ist doch so eben dem allgemeinen Loose auch der treffliche Eichendorff erlegen, welchen sie den letzten Romantiker nennen, als ob es eine Poesie ohne Romantik geben könnte! Aber freilich, unsere Welt ist so zweckvoll geworden, wir sind so auf Realitäten erpicht, so aufgeklärt über den „Stoffwechsel", daß wir a priori an keine Geheimnisse der Poesie mehr glauben. Aber wenn ihr 'mal eine einsame Stunde habt und einen heimlichen unbelauschten Winkel am Kamin und ihr nehmt Eichendorffs „Leben eines Taugenichts" zur Hand, so werdet ihr beim Lesen doch diese ganze Wechsel reitende und Differenzen berechnende Welt vergessen und euch glücklich fühlen, oder — nicht der letzte Romantiker ist gestorben, sondern der Welt ist die Poesie gestorben.

Berliner Feuilleton.

Es liegt in der Natur des Menschen, mit geschehenen Thatsachen des traurigsten Inhalts sich eher befreunden zu können, als mit Zuständen unbestimmter Erwartung, welche die zwischen Glück und Unglück entscheidende Waagschale nach dieser oder jener Seite schwanken läßt.

Man wird es daher begreiflich finden, daß in den merkantilischen Kreisen, die von den letzten Ungewittern auf das Härteste betroffen wurden, an Stelle der leidenschaftlichsten Aufgeregtheit eine maßvollere Resignation, eine friedfertigere Gewöhnung an das ebenso allgemeine wie unerwartete Mißgeschick zu treten beginnt.

Diese veränderte Stimmung findet eine doppelte Stütze in der Unmöglichkeit augenblicklicher Abhilfe und in den unwillkürlich den Umständen sich anschmiegenden bürgerlichen Anschauungen, die nun gezwungen sind, den Schwerpunkt der kaufmännischen Ehrenhaftigkeit für den Augenblick nicht mehr mit der Solvenz zu identifiziren.

Andererseits trägt die Regierungsmaßregel, welche die Wuchergesetze provisorisch aufhebt, nicht unwesentlich dazu bei, den geschwächten Kredit des kleineren Geschäftsverkehrs zu heben, und so dem Rückschlag der Zahlungsunfähigkeit großer Firmen einen Damm entgegen zu halten.

Der dieswöchentliche Horizont ist daher ein hellerer, und nur der professionirte Wucher, der in einigen glänzenden Comptoirs der Königsstadt, wie in den kleinen Börsen gewisser Bierstuben und Kaffeehäuser seinen geschäftigen Herd zu haben pflegte, wird von seltsamen Beunruhigungen heimgesucht, als empfände er im reichsten Maße den bittern Beigeschmack der scheinbar so annehmlichen Erlaubniß, beim hellen Tageslicht walten zu können.

zur Last fallende unrechtfertige Handlungsweise gegen seine Gläubiger oder einzelne derselben sich während der Administration heraus stellt, ist er sofort aller Wohlthaten der gegenwärtigen Verordnung verlustig zu erklären und das Administrationsverfahren auch ohne und selbst wider den Beschluß der Kreditoren, ex officio, in ein förmliches Fallitverfahren zu verwandeln und als solches zu beendigen. — § 11. Die den Administratoren oder Mitadministratoren für ihre Bemühung auszusetzende Remuneration wird vom Handelsgerichte nach Ermessen der Umstände bestimmt. — § 12. Nach dem 31. März 1858 werden keine nach Maßgabe des § 1 dieser Verordnung an das Handelsgericht zu stellende Anträge ferner mehr zugelassen.

Oesterreich.

* **Wien**, 4 Dezbr. Der „Volksfreund", das bekannte Organ des Severinus-Vereins, zeigt in seiner heutigen Nummer an, daß seine Konzession aus den Händen des Vereins in jene eines Privaten, Hrn. Franz Breither, übergegangen ist. Die dermalige sonntägliche Beilage wird vom Hauptblatte getrennt, und auf Grundlage einer erwirkten neuen Konzession als selbstständiges Vereins-Organ vom Severinus-Vereine herausgegeben werden. Der „Volksfreund" bleibt auch fortan der Vertretung der katholischen und konservativen Interessen gewidmet, und der neue Unternehmer verspricht in seinem Programm Verstärkung der Redaktionskräfte, Vergrößerung des Formats u. s. w. Der Preis wird nur um 30 Kr. pro Quartal erhöht.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Der gesetzgebende Körper beschäftigt sich heute mit einigen bestrittenen Wahlen. Wahrscheinlich werden in der morgenden Sitzung die Wahlen des Herrn Cambacérès, der noch nicht das gesetzmäßige Alter hatte, und des Herrn Ségur d'Aguesseau wegen sehr erheblicher Ungesetzlichkeiten, welche bei dem Wahlakte vorfielen, kassirt werden. Damit wird diese Session ihr Ende erreicht haben und sich auf den 18. Januar vertagen. Zum Ersatze für Cavaignac, Goudchaux und Carnot haben der 3., 5. und 6. Bezirk des Seine-Departements neue Abgeordnete zu wählen. — Der Staatsrath beschäftigt sich gegenwärtig angelegentlichst mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Abschaffung des gesetzlichen Zinsfußes und hörte gestern über diese Angelegenheit die Minister Magne, Rouher und Royer.

General Orgoni ist gestern Abends von seiner Reise nach Rom wieder in Paris angekommen. Er findet es seltsam, daß man so viel von dem Erfolge seiner Mission gesprochen habe; es sei nicht schwer, Erfolg zu haben, wenn man um nichts gebeten habe. Der General überbrachte dem Papste im Namen des Kaisers von Birma glänzende Geschenke. — Wie die „Patrie" berichtet, ist die Vermählung des Königs von Portugal auf den nächsten April festgesetzt. Seine Verlobte wird sich um jene Zeit von Deutschland nach England begeben, wo eine Flotille unter Befehl des Herzogs von Oporto, Bruders des Königs, sie abholen und nach Lissabon bringen wird. — General Rosas, der ehemalige Diktator von Buenos-Ayres, ist hier gewesen, um der Regierung eine Protestation mitzutheilen, welche er gegen die Konfiskation seiner Güter aufgesetzt hat; er ist wieder nach London zurückgekehrt.

Asien.

[Zur Einnahme Delhis.] Dem Briefe „eines Civilisten" an die „Times" aus Delhi, 26. Sept., entnehmen wir folgende Notizen: — Ich denke, diejenigen, welche die Festungswerke von Delhi eine Gartenmauer nannten (die „Times" selber hat es im Anfange der Belagerung oft gethan. D. Red.) haben nur einmal rund um sie zu gehen, um sich von ihrem Irrthum zu überzeugen. Die Werke sind ausnehmend stark, und obgleich die eine englische Meile ($\frac{1}{5}$ deutsche Meile) entfernten Höhen eine Belagerung erleichtern, so kann man von denselben aus doch keineswegs die Stadt wirklich beherrschen. Urtheilsfähige und sachkundige Leute versichern, daß der Ort, vom Gesichtspunkt der Artillerie betrachtet, stärker sei als Bhurtpore jemals gewesen ist; und doch fanden wir unsere Hauptschwierigkeit innerhalb, nicht außerhalb Delhis. Die Sepoys ließen unser schweres Geschütz ohne sonderlichen Widerstand herankommen. — Die Breschen waren bald und gut geschossen, und unsere Truppen erstiegen sie mit Verlust, aber ohne ernsten Aufenthalt. Allein damit war ihre Arbeit keineswegs zu Ende; in einer Straße nach der andern vertheidigte der Feind jeden Fußbreit Boden mit einem Todesmuth, der einer bessern Sache würdig gewesen wäre. Es leidet keinen Zweifel, daß unsere Armee nach der ersten theilweisen Besetzung der Stadt auf das Gefährlichste desorganisirt wurde. Ob die Anhäufung gewaltiger Wein- und Branntweinvorräthe (von den Sepoys auf ihrer langen Marschroute, wo die Europäer mit diesen Artikeln handeln, zusammengeraubt) in jenem Stadttheil, den wir zuerst erstürmten, wirklich ein strategisches Kunststück der Meuterer gewesen ist oder nicht, kann ich nicht sagen, aber es scheint, als ob das einzige Band, welches die verschiedenen unter unserer Fahne kämpfenden Racen verknüpft, in einer gemeinsamen Liebe zum Schnaps bestände; und Europäer, Sikhs, Gurkas und Afghanen sollen sich alle in solchem Grade gütlich gethan haben, daß leicht daraus großes Unheil hätte entstehen können. Die auf den Sturmangriff folgenden Tage waren eine gar ängstliche Zeit. Es ging langsam vorwärts; unsere streitfähige Mannschaft war außerordentlich gering, und daß der Feind seine Position aufgab, hat unseren Generalen, glaube ich, einen Stein vom Herzen genommen, obgleich die Meuterer nicht ausgerottet wurden. In der That, ich glaube, unsere Artillerie ließ die Schiffbrücke absichtlich unversehrt; wir waren froh genug, dem fliehenden Feind eine Brücke zu gönnen. Ich denke nicht, daß unsere Bomben ihn hinaustrieben. Mit Erstaunen sah ich, wie wenig Schaden sie angerichtet hatten. Die Mauern des Palastes sehen fast unberührt aus; eben so unbeschädigt fand ich das Innere der meisten Gebäude darin.

[Zur Organisation der Aufständischen] schreibt der schon erwähnte „Civilbeamte" an die „Times": „Viele Papiere hat man im Palast von Delhi gefunden (selbst den Eingeborenen klebt unsere Schreibseligkeit an), und so viel man daraus ersieht, hatte die für die Stadt und den nächsten Umkreis eingeführte Regierung mehr den Charakter einer militärischen als mohamedanischen Verwaltung. Es scheint eine Art von konstitutionell-monarchischer Soldatenherrschaft gewesen zu sein. Der König war König und wurde als solcher wie ein konstitutioneller Monarch geehrt; aber anstatt eines Parlaments hatte er einen Soldatenrath, in dessen Händen die Macht lag, und über welchen er keineswegs einen militärischen Oberbefehl hatte. Keine arabischen oder persischen Namen, Formen oder Kunstausdrücke scheinen gebraucht worden zu sein; im Gegentheil, die englische Terminologie und Geschäftsweise herrschte allgemein in einem fast lächerlichen Grade vor. Alle Petitionen, scheint es, wurden dem Könige überreicht, aber die große Autorität, der sie (auf Befehl, wie auf der Rückseite stand) überwiesen wurden, war der „Hof" — eine Behörde, die aus einer Anzahl von Obersten, einem Brigademajor und einem „Sektur" (Sekretär) zusammengesetzt war; letzterer Beamte dürfte die wichtigste Person in Delhi gewesen sein. — Alle Obersten u. s. w. waren Sepoys, die statt der Unterschrift ihr Handzeichen machten oder, im besten Falle, in groben indischen Buchstaben unterschrieben. Sehr genaue Regimentslisten wurden geführt, und zwar ging man damit so ins Detail, daß die erledigten Stellen der europäischen „Serjeantmajors" und „Quartermaster-Serjeants" ausgefüllt wurden. Ich hatte nicht Zeit zum Studium der verschiedenen Schriftstücke, sollte aber meinen, daß sich eine sehr anziehende und lehrreiche Auswahl daraus für den Druck veranstalten ließe. Ein Sepoy-Oberst überreichte dem König eine Art Denkschrift über die beste Art das Land zu verwalten, nachdem man sich die Feringhees („Franken", wie im Orient die Europäer noch von den Kreuzzügen her heißen) vom Halse geschafft hat. Zuerst und vor Allem ertheilt er den guten Rath, durch jedes beliebige Mittel und von allen Seiten so viel Geld als möglich aufzutreiben. Zweitens sagt er, daß die Regierung der Engländer, bei all ihren persönlichen Fehlern, ohne Zweifel die beste gewesen sei, welche Hindostan jemals gesehen hat, und er schlägt daher vor, die künftige Verwaltung in ihrer Grundlage nach dem englischen Muster einzurichten; und dann geht er auf mannigfache Einzelnheiten ein, die einen gedankenvollen und gescheidten Kopf verrathen. Es befindet sich unter den Aktenstücken, wie ich glaube, auch ein langathmiger und enthusiastischer Bericht über die Ermordung der europäischen Besatzung von Futteghghur. In meiner Tasche habe ich eine Petition von einem Manne, der als Steuereinnehmer des im Rücken unserer Armee liegenden Bezirks angestellt zu werden suchte und sich feierlich anheischig machte, die Steuern zu sammeln und den Europäern die Zufuhr abzuschneiden, widrigenfalls er bereit wäre, sich „von der Kanone blasen zu lassen"; aber der kluge Bescheid darauf lautet „in Erwägung zu ziehen, wenn der Berg (die britische Position) genommen ist." Auch viele Briefe sind da von eingeborenen Fürsten, die entweder große Versprechungen machen oder stark temporisiren. Nach Allem, was ich höre und sehe, nach dem Dokumentenfund im Palaste, nach dem Benehmen der Meuterer, besonders in Bareilly, wo sie sich die Titel, Zelte und Equipagen ihrer Offiziere beilegten, werde ich immer mehr zu dem Schluß geneigt, daß, wie sehr auch ein Stück muhamedanischer Verschwörung, indischer Religionsbesorgniß und militärische oder politische Idee im Spiele gewesen sein mag, doch einer der Hauptzwecke, wenn nicht der Hauptzweck der Meuterei in einem sehr einfachen und gar nicht unnatürlichen Wunsche zu suchen ist — in dem Wunsche der einflußreichen Sepoys, sich an die Stelle ihrer europäischen Offiziere zu setzen. Unser System gefiel ihnen ganz und gar; aber sie wollten lieber Oberste und Adjutanten als Havildars und Naiks sein; und mit der gewöhnlichen Selbstgenügsamkeit der Eingeborenen bildeten sie sich ein, sie würden ganz gute Obersten und Adjutanten abgeben, und so griffen sie nach der ersten Gelegenheit, dies und etwas drüber zu erreichen, indem sie ihre Unterthanentreue und die ganze Armee mit ihrer alten Organisation auf einen eingebornen Herrscher, und zwar den ersten, der zur Hand war, übertrugen. Im Ganzen halte ich unsere Aussichten für sehr gut. Wir haben den Wendepunkt hinter uns. Eine Monate lange Anarchie wird natürlich mancherlei Schwierigkeiten zurücklassen, aber wir werden ihrer Herr werden — wenigstens hoffen wir's, wenn nur die nächsten Berichte vom Unterlande gut ausfallen."

Den „Daily News" wird aus Hongkong, 16. Okt., geschrieben: „Da alle Aussicht verschwunden ist, daß es zu Unterhandlungen mit dem Kaiser von China in Peking kommen wird, so hat Lord Elgin sich mit dem Befehlshaber des englisches Geschwaders über Maßregeln verständigt, welche die Erstürmung und Einnahme Kantons zum Zwecke haben. Sämmtliche verfügbare Streitkräfte sollen am 31. Oktober nach Kanton dirigirt werden.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 5. Dezbr. [Zur Säkularfeier der Schlacht bei Leuthen] fand gestern Abend eine außerordentliche Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur statt, welche von Mitgliedern der Gelehrten- und Beamtenwelt, des Offizierstandes und anderen Freunden der Wissenschaft so zahlreich besucht war, daß die Gesellschaftsräume (im Börsengebäude) seit vielen Jahren zum erstenmale überfüllt erschienen. Der angekündigte Festvortrag des Hrn. Prof. Dr. Kutzen: über Friedrich den Großen zur Zeit der leuthener Schlacht als Ueberwinder des Feindes und seiner selbst, lieferte ein anschauliches Bild jenes gewaltigen Kriegs-Aktes, durch welches Schlesien dem preußischen Vaterlande erhalten und der Ruhm des großen Königs zur Unsterblichkeit erhoben ward. Eine ausführliche Beschreibung des Schlachtfeldes und des darauf errungenen Sieges erhielten unsere Leser bereits im Feuilleton (S. die Nrn. 567 und 569 dies. Ztg.), und wir erwähnen daher nur die charakteristische Schlußbemerkung des Redners:

„Er (Friedrich) hat die Gebrechen eines allzu üppig emporgeschossenen Frühruhmes zu büßen und an sich den Spruch zu prüfen Gelegenheit gehabt: Wen Gott lieb hat, den züchtigt er. — Er ist durch den Schlag, der gegen Ende der ersten Hälfte des unvergeßlichen Jahres (1757) jenseits der Sudeten ihn getroffen, gegen Ende der zweiten Hälfte desselben zum Siege diesseits gestärkt worden und hat seit jener empfindlichen Prüfung aus der Stimmung verwegener Selbstüberhebung den Weg der Läuterung zu besonnener Kühnheit gesucht und gefunden, — wahrlich von allen Siegen, die er errungen und ob deren er gepriesen worden, nicht der geringsten einer, ein Sieg, an welchem sich jeder Preuße, vom Throne bis in die Hütte, ja jeder Deutsche, gleichviel, ob der Stamm, dem er angehört, zu Friedrichs Feinden oder Freunden zählte, hoch in seinem Gemüthe auferbauen kann, und an welchen demnach vorzugsweise zu erinnern nicht ungeeignet schien bei Gelegenheit der Säkularfeier seiner vollendetsten und bewundertsten Feldherrnthat, von der selbst Napoleon, obwohl sonst karg und spröde in der Anerkennung Friedrichs, auszusagen sich gedrungen fühlte, daß sie allein hinreichen würde, um ihm den Ruhm der Unsterblichkeit und einen Platz unter den Feldherren aller Zeiten zu geben."

Heute Morgen war das Denkmal des großen Heldenkönigs auf der Paradeplatzseite des Ringes festlich geschmückt. Während der Nacht waren rings um dasselbe Flaggen-Bäume aufgerichtet worden, von deren Gipfeln mächtige Banner in den preußischen, schlesischen und breslauer Farben herabwehen. Frische Laubguirlanden schlingen sich um das Postament und verbinden die Säulen, welche in der Mitte mit dem preußischen Aar und Immortellen geziert sind, das Haupt der Statue ist mit einem frischen Lorberkranze umwunden. Der Platz wurde den ganzen Tag über von Personen und Gruppen der verschiedensten Stände nicht leer, welche herbeikamen, um das Standbild des „alten Fritz", wie die Volkssprache den unvergeßlichen Monarchen am liebsten bezeichnet, in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr begann der feierliche Dankgottesdienst in der von Zuhörern dicht gefüllten St. Maria-Magdalenenkirche, wohin der Magistrat und die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und die Lehrerkollegien der Gymnasien und städtischen Schulen, welche an diesem wichtigen Gedenktage geschlossen waren, sich in gemeinschaftlichem Zuge begeben hatten. Nach einer den erhebenden Akt würdig einleitenden Jubelhyme, mit verstärkten Chören und Instrumentalbegleitung ausgeführt, hielt Herr Senior Penzig die Festrede über den Spruch des Psalmisten: „Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde", indem er mit ergreifenden Worten die freudige Veranlassung des heutigen Dankfestes schilderte und zu unverbrüchlicher, treuer Pflichterfüllung gegen Gott, den König und das Vaterland ermahnte. Mit Absingung des beziehungsvollen Chorals: „Nun danket alle Gott!" wurde die Feierlichkeit geschlossen.

† **Breslau**, 5. Dezember. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Pietsch (bei Barbara), Diak. Gröger, Senior Dietrich, Pastor Faber, Kand. Rachner (11,000 Jungfr.), Divis.-Pred. Freischmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konsistorial-Rath Gaupp (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer (bei Barbara), Diak. Weingärtner, ein Examinand (Bernhardin), Kand. Schiedewitz, Pred. Hesse, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

Diesen Sonntag Kollekte für die Freitische der evang.-theol. Studirenden.

** **Breslau**, 5. Dez. [Von der Universität.] Am 28. v. Monats wurden die Kandidaten Raphael Kles und Emil Haber nach bestandenem Examen und öffentlicher Vertheidigung ihrer Dissertationsschriften, durch den zeitigen Prodekan, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Betschler zu Doktoren der Medizin und Chirurgie promovirt. — Die gestrige Liedertafel des akademischen Musikvereins erfreute sich einer ungemein lebhaften Theilnahme, und brachte zur Vorfeier des heutigen Jubeltages als erste Piece: „Preußens Heldenkönig", Festgedicht zur Erinnerung an den vor 100 Jahren erfochtenen Sieg bei Leuthen, komp. von Seiffert, zu Aufführung. Außerdem wurde noch eine Reihe ernster und heiterer Lieder vorgetragen, und vom Publikum oft mit stürmischem Applaus aufgenommen.

Die Idee der Bildung.

(Zweiter Sonntags-Vortrag im Musiksaale der Universität am 29. November.)

Der Unterzeichnete ist ersucht worden, seinen Vortrag „über die Idee der Bildung" dem Drucke zu übergeben. Da dieses nicht sogleich geschehen kann, so giebt er als Dank für die Aufnahme, die der Vortrag gefunden hat, einen Auszug desselben.

Begriffe sind Nachbilder des Wirklichen; Ideen sind Vorbilder des Zuverwirklichenden, die Einheit des Möglichen und Nothwendigen.

Bildung ist ein deutsches Originalwort, nicht übersetzt, nicht zu übersetzen. Christus wurde verklärt giebt Otfried (um 850) durch: Christus wurde gebildet. In dem wissenschaftlichen Sprachgebrauch unserer Zeit ist Bildung ein Wort der höchsten Bedeutung, der Inbegriff aller Wissenschaft und Kunst, die zur zweiten Natur gewordene Aneigung alles dessen, was den Menschen von der Pflanze, vom Thier, vom Dämon unterscheidet. Diese Bedeutung hat das Wort erst seit Herder's Philosophie der Geschichte (1774) und den „Briefen zur Beförderung der Humanität" (1793).

Während Herder noch sagt: „Bildung zur Menschheit, zur Humanität",

---

Es giebt einmal gewisse Beschäftigungen, deren Existenz durch die gesetzliche Strafbarkeit ihrer Ausübung wesentlich gefördert wird, und wenn auch der Wucher nicht gleich andern dem Kriminalrecht verfallenen Sünden vom Reize des Verbotenen zehrte, so begünstigte ihn doch die gerechtfertigte Abneigung vor jeder durch die Verhältnisse bedingten Zinserhöhung, die nur im Entferntesten mit seinem Namen gebrandmarkt werden konnte.

Obwohl die Umstände nicht gerade besonders freudig angethan sind, so findet doch in den öffentlichen Lokalen, Konzerten, Theatern, überall wo freundliche Erholung und gesellige Heiterkeit im Winter ihre glücklichen Anhänger zu sammeln pflegen, keine Abnahme der Besucher statt.

Unter den Linden haben allerdings seit einigen Tagen die sonst so gewöhnlichen Mittags-Promenaden in Seide rauschender Gemahlinnen reicher Kaufleute aufgehört, doch ist nicht die jetzt so traurige Kalamität die hindernde Veranlassung, sondern die schmutzige Witterung, welche, wie es scheint, die Versäumnisse ihrer diesjährigen sehr langen Sommerferien nachzuholen und an den selbst der Finanzkrisis trotzenden Crinolineröcken empfindliche Rache zu nehmen beabsichtigt.

Dagegen halten viele Equipagen vor den Ausstellungen der Kunstvereine, und neben den feinen Gesichtern der Modedamen, die hier bequemen Stoff zu ästhetischen Abend-Unterhaltungen suchen, neben wohlbeleibten Partikuliers, die durch Rundgänge in Bildersammlungen die Einflüsse der Medikamente des Geheimraths Strahl zu steigern suchen, neben den Jüngern der Kunst, deren Lebensberuf prosaische Gesichtszüge antik umhüllende Bart- und Haarfülle, wie ideelle Schnurröcke und geflügelte Mäntel dem Laien verkündet, — findet man bereits bekannte Weihnachts-Kunstwanderer, die ihre Taschenbücher mit kleinen Notaten spicken und vor geschätzten Gemälden Sachkenntniß und Kunstsinn verrathende Stellungen einnehmen.

In gewissen feinsinnigen Damenzirkeln, die nicht gleich untergeordneteren im Austausch der Tagesneuigkeiten angenehme Abenderholung finden, weder zu Heirathsstiftungen geneigt sind, noch auch die Stricknadel rührig zu bewegen lieben, haben die Vorlesungen des weiblichen Rhetors Fräulein Elise Schmidt, die theatralisch geschmückt antike Tragödien vorliest, viel Aufsehen erregt, wodurch, wie wir vermuthen, im Busen einiger männlicher Rhetoren ein rühmlicher Wetteifer angefacht worden ist.

Es darf Wunder nehmen, daß diese modernen Barden das Unglück der mainzer Pulver-Explosion noch nicht zum Gegenstande einer zeitgemäßen Deklamation gemacht haben. Auch ließe sich vielleicht in Schnelligkeit von einem Gelegenheitsdichter ein kleines, den Umständen entsprechendes Epos: „Der letzte Wucherer", anfertigen, welches, wenn mit einem durch Bier getränkten Pathos vorgetragen, seines Eindrucks auf rührselige Zuhörer nicht verfehlen würde.

Während in den kleinen Theatern mit rastloser Geschäftigkeit beinahe in jeder Woche neue Stücke und Stückchen aufgeführt werden, deren Verfasser nicht nach dem Lorberkranz des Aristophanes streben, vielmehr gern bereit wären, jeden Tag oder vielmehr jede Stunde ihren ephemeren Ruhm nicht gleich Voltaire für eine bessere Verdauung, sondern für kleine Silbermünzen im Interesse einer Verdauungsermöglichung zu verkaufen, — herrscht in den höchsten Bühnenregionen eine bedenkliche Aufregung in Folge des von dem königl. Hofschauspieler Herrn Dessoir eingereichten Entlassungsgesuches.

Wenn man von der mimischen Kunst mit Recht keine von falschem Pathos getragene Deklamation verlangt, keine Schaustellung einer mehr oder weniger begünstigten Körperlichkeit, die mit theatralischer Affektation die Sinne des Pöbels gefangen nimmt, wohl aber eine ernste Vertiefung in die Werke der Dichter, wie dieselbe nur feiner organisirten Naturen möglich ist, ferner gesunden Verstand, redlichen Willen und natürliche Begabung als die ersten Erfordernisse eines wahren Schauspielers ansieht, — so darf der Abschied, den Herr Dessoir aus irgend welchen uns unbekannten Gründen von der deutschen Hauptstadt zu nehmen im Begriff steht, als eine sehr beklagenswerthe Schmälerung des ohnehin nicht allzu bedeutenden Vermögens unserer Bühne betrachtet werden.

J. D.

A. Die evangelische Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet. Denkschrift zur Feier ihres 600jährigen Bestehens im Auftrage des Magistrats zu Breslau aus den Quellen bearbeitet von J. C. H. Schmeidler, Propst zum heiligen Geiste und Pastor zu St. Bernhardin. Mit vier Illustrationen. Breslau 1857. Verlag von Josef Max u. Comp.

Der Magistrat zu Breslau hat an dem Verfasser der vorliegenden Schrift den rechten Mann gefunden, aus den vorhandenen Quellen mit Umsicht und mit sorgfältigstem Fleiß die Geschichte eines Gotteshauses zu beschreiben, welches seiner merkwürdigen Schicksale halber nicht blos für den beschränkteren Kreis unserer Stadt, sondern für die gesammte Provinz, ja für das gesammte deutsche Land eine hervorragende Bedeutung hat. Die Geschichte eines Landes nämlich erhält erst dann sichern Grund und Boden, wenn die Geschichte einzelner Distrikte, der Städte u. s. w. gründlich erforscht ist. In diesen Städten sind es aber nicht selten einzelne Gebäude, welche wiederum eine kleine Welt für sich bilden, vornehmlich die Kirchen, die Rathhäuser, und ein genaues Eingehen in ihre Geschichte gewährt oft Aufschlüsse, die dem großen Ganzen zu Gute kommen und von allgemeinstem Interesse sind. Eben deshalb empfehlen wir die Denkschrift nicht blos den Bewohnern unserer Stadt und Provinz, sondern überhaupt Allen, denen daran gelegen ist, durch richtiges Verständniß der Vergangenheit die Gegenwart beurtheilen, die Zukunft ahnen zu können. Es naht jetzt die Zeit, in welcher eine Menge buntgeschmückter Schriften an Klein und Groß verschenkt wird, Schriften, die zumeist nur einen flüchtig vorübergehenden Reiz darbieten. Als Geschenk für erwachsene Knaben und für Jünglinge in unserer Stadt würden wir vorzugsweise die vorliegende Schrift empfehlen. Unsere Jugend muß so früh wie möglich mit der Geschichte dessen bekannt gemacht werden, was sie zunächst umgiebt. Hat sie hieran ein lebhaftes Interesse, so hat sie auch den Vortheil gewonnen, das Allgemeinere sich zum Verständniß bringen zu können, und dieses wird eines der wesentlichsten Mittel sein, sie vor jener Blasirtheit, vor jenem Egoismus zu bewahren, die nur da die Oberhand gewinnen, wo an der Hand der Unwissenheit die Scheu vor allem Ringen und Streben des Geistes eine Stätte findet. Eltern, Lehrern und Erziehern können wir es nicht dringend genug ans Herz legen, der Jugend eine gründliche Kenntniß der Geschichte dessen, was sie zunächst umgiebt, zu ermöglichen; weiß sie erst, was in diesem Gebäude, was auf jenem Platz sich ereignete, so wird sie den Blick in weitere Ferne richten, das Vaterland lieben, ihm Opfer bringen lernen.

Die Verlagshandlung hat in gewohnter Weise diese Denkschrift würdig ausgestattet; die vier Illustrationen stellen die Kirche im Jahre 1857, im Jahre 1529, ferner den Durchschnitt und Grundriß derselben dar.

London, im November. Für das britische Museum ist ein unschätzbarer Zuwachs unterwegs, über den bisher noch nichts Näheres an die Oeffentlichkeit gelangt ist. Der englische Konsul in Mytilene, Mr. Newton, früher in dem Antikenkabinet des Museums beschäftigt, sah sich 1855 in Dudrum, der Stätte des alten Halikarnassus, nach Resten des Prachtgebäudes um, an dem das Gedächtniß des Mausolus, der Schmerz seiner Wittwe und die Blüthe der griechischen Baukunst verherrlicht waren. Beim ersten Gange stieß er auf zwei in einer modernen Mauer eingefügte kolossale Löwenköpfe von Marmor. Diese Spur führte bald auf einen versprechenden Schuttberg, jetzt mit Gärten und Häusern bedeckt. Gleich in dem oberen Erdreich fanden sich Marmortrümmer und nach ein paar Versuchen stieß man in geringer Tiefe auf eine behauene Felsenwand. Nachdem von der türkischen Regierung ein Firman und von der englischen Gelder angelangt, wurden die Aufgrabungen mit Eifer angegriffen, und Mr. Newton und der ihm zur Hilfe gegebene Ingenieuroffizier Smith orientirten sich sehr

ist schon bei **Novalis** (1798) Bildung ohne Zusatz: Vermenschlichung, Menschsein, vermittelst der Erkenntniß des eigenen Innern sich in das Innere Anderer versetzen, Poesie, Liebe. Sichbilden ist Gott werden, Gottes Ebenbild. Die Bestimmung des Menschengeschlechts ist: „wir sind auf einer Mission, zur Bildung der Erde sind wir berufen". War Bildung bei Herder Vermenschlichung, so ist sie bei Novalis **Vergöttlichung**.

Zu der Zeit, als Deutschland in todesähnlicher Ohnmacht lag (1807), erklärt **Fichte** in den „Reden an die deutsche Nation" Bildung für **Nationalisirung**, Neubildung der deutschen Nation durch Philosophie, Nachbildung des Urbildes alles geistigen Lebens in der deutschen Nation. Sich bilden ist Deutscher werden, Bildung ist **Deutschthum**. — **Rückert**, der Dichter der „geharnischten Sonnette", bestimmt das aus Gott entsprungene Leben Fichte's als die Verwirklichung des jedem Menschen eigenthümlichen Ideals, als das Herausleben der wahren Eigenthümlichkeit, durch welche sich der Mensch vom Menschen unterscheiden **soll**, und durch welche allein die Gesellschaft **gebildet** wird.

Das ist die **deutsche** Idee der Bildung: sie umfaßt die drei Ideen der Geschichte: die griechische, die christliche, die germanische.

Die **griechische** Bildung (παιδεία) ist zur Zeit der Selbständigkeit des griechischen Volkes die des **Freigebornen** zum **geistig** Freien durch „Musik und Gymnastik", durch atheniſche und spartanische Erziehung zur Schönheit und Kraft. Die höchste Musik ist die Philosophie, weil sie die höchste Harmonie ist und erzeugt. Nachdem Griechenland aufhörte selbständig zu sein (336 v. Chr.), besonders zur Zeit des Despotismus eines Nero und Domitian, vereinseitigte sich die frühere harmonische Bildung der Griechen zur **stoischen**, zum Despotismus des Denkens über das Empfinden, zur inneren Freiheit und Unabhängigkeit des **Einzelnen** durch Fällung derjenigen Urtheile über die Dinge, durch diejenige Werthschätzung derselben, welche nothwendig Gemüthsruhe erzeugt. Das ist der Grundgedanke Epiktets, des Stoikers im Sklavenstande (um 60—100 n. Chr.), der in seinem Handbuch sagt: „der Ungebildete beschuldigt seiner Leiden wegen Andere, der Anfänger in der Bildung sich selbst, der Gebildete (πεπαιδευμένος) weder Andere noch sich selbst". Der Stoiker auf dem Throne der Cäsaren, Mark Aurel (161—180 n. Chr.), den Garve mit Friedrich dem Großen parallelisirt, stellt als Bildungsideal hin: Kosmopolit zu sein, d. h. würdiger Bürger der Universalmonarchie, die aus den Göttern und Menschen besteht.

Es bedarf keiner Erwähnung, daß die Griechen unter Bildung auch das verstanden, was die Völker der neuen Zeit vor allem anderen zu verstehen gewohnt sind: die feine Form, die Anmuth, die **Grazie**: ein griechisches Wort und eine griechische Idee. Nach dem Orte, wo sie am meisten zu finden war, hieß sie ihnen das städtische Wesen (ἀστειότης) im Gegensatz zum ländlichen (ἀγροικία), die Originalworte für das lateinische urbanitas und rusticitas und das französische civilité, civilisation und rusticité. Im Mittelalter war der Sitz der feinen Bildung der **Hof**, la cour, daher courtoisie, was wir als Höflichkeit und Hof machen nachsprechen. Ein Beispiel der **städtischen** Art enthält der Phädon Platon's, am Ende, wo Sokrates das Gift nehmen soll. Dem Kerkermeister in Schiller's Maria Stuart fehlt diese Art, und der in der moralischen Erzählung, welcher seinem Gefangenen die erheiternde Gespielin, eine Spinne, todt tritt, deutet an, wie das Rohe und Inhumane in das Böse und Diabolische übergeht. Der Mensch wird diabolisch, wenn er die Kultur, die nach einer heiligen Ordnung im Dienste der Bildung steht, zur Erhaltung und Vermehrung der Barbarei mißbraucht, wie die nordamerikanischen Sclavenhalter, welche die Sclaverei durch die Bibel sanctioniren wollen.

Barbarei nennen wir, den Griechen nachsprechend, das Gegentheil der Bildung. Barbarei ist sittliche, wissenschaftliche und künstlerische Rohheit: der orientalische Luxus, die sinn- und geschmacklose Pracht, die Ueberschätzung des Stoffs, die Geringschätzung der Form, der Vorzug des Habens in jedem Sinne des Worts vor dem Sein, der wahre **Materialismus**.

Die Idee der griechischen Bildung ist also: Anbildung der höchsten Harmonie der Seele, der höchsten Schönheit des Leibes, die Ineinsbildung des Schönen und Guten, die zur zweiten Natur gewordene Freiheit, die schöne **Darstellung** des äußern und innern Menschen.

Die griechisch gebildeten **Römer** geben das griechische Wort für Bildung durch humanitas (Humanität). Eine griechische Komödie, die uns Terenz in lateinischer Sprache erhalten hat, der sich selbst peinigende Büßer, enthält die **philantropische** Bedeutung der Humanität: „Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches halt ich mir für fremd", und ein anderer Sprachgebrauch „Humaniora studiren" lehrt, daß **Wissenschaft** und **Kunst** das eigentliche Menschsein, die Distinction des Menschen vom Thier ausmachen.

Der griechisch-römischen Bildung fehlte aber noch der höchste Zweck: diesen setzte das **Christenthum**. In den Schriften des alten und neuen Bundes erscheint derselbe als Ebenbild Gottes werden: durch Beherrschung der außermenschlichen Natur (1. Mos. 1, 26—28); durch sanftes, mildes Wesen, im Gegensatz zur furchterregenden Gewalt (1. Kön. 19, 11. 12); durch den heiligen Geist der Liebe (1. Kor. 13, 1—3; 1. Joh. 4, 16; 1. Kor. 13, 13; Matth. 5, 48). Da das Christenthum allein den **Zweck**, den letzten Zweck aller Bildung im Auge hat, die Ebenbildlichkeit mit Gott durch Liebe, so sind ihm Wissenschaft und Kunst nur **Mittel**, gelten nur insofern als sie dem höchsten Zweck dienen, von ihm in Bewegung gesetzt werden (1. Kor. 13, 1. 2). Vor allem liegt ihm daran die Kraft, welche diese Mittel in Bewegung setzt, „das Herz" zu reinigen, zu heiligen. Für Bildung findet sich kein Gesammtausdruck: aber die einzelnen Momente derselben können nicht schöner angegeben sein als Phil. 4, 8. Fragen wir, wie würde Christus entschieden haben, wäre Galilei, d. h. die moderne Naturwissenschaft vor seinen Richterstuhl gestellt worden? Unmöglich anders als nach Joh. 18, 23 und nach Apostelgesch. 5, 38. 39. — Die Losung der christlichen Bildung enthält Galat. 3, 26; Koloss. 3, 11; Röm. 10, 12; Matth. 23, 8. Das **Prinzip** der **christlichen** Bildung ist also die **Liebe**, (1. Kor. 13, 13: nichts fiel den Griechen an den ersten Christen so sehr auf als ihre Liebe) und die **Vollendung** derselben ist die **Liebe**, das Reich Gottes, die vollkommene Gemeinschaft des Menschengeschlechts mit Gott, mit sich. Die Liebe ist der Grund und die Vollendung der Idee der Menschheit. Liebe ist nichts anderes als die Gesellschaft gründende und Gesellschaft vollendende Macht.

Welchen eigenthümlichen Beitrag zu der Idee der Bildung verdankt die Menschheit dem **Germanen-** und seinem reinsten Ausdruck, dem **Deutschthum**? Deutschthum ist eine innere Nationalität: es ist überall, wo deutscher Geist waltet.

Hatte das Christenthum die Aufgabe, den **Zweck** aller Bildung zu entwerfen und zu erhalten, so hat das Germanenthum die Aufgabe, das **Mittel** zu diesem Zwecke zu schaffen. Dieses Mittel ist die germanische Naturwissenschaft und Naturkunst.

Den Germanen ist ein Sinn für die Natur eigen, wie ihn Griechen und Römer, wie ihn die Romanen nicht haben, ein Sinn, der nicht bei Naturreligion und -Poesie stehen bleibt, sondern sich zur Naturwissenschaft und Naturkunst entwickelt.

Dieser Sinn offenbart sich in der den Germanen von Haus aus eignenden religiösen Verehrung des eigentlichen Symbols der Natur, des Weibes, besonders nachdem sie von der Religion aus das Recht erhalten, in der Jungfrau Maria das Weib so hoch zu stellen als möglich, „das ewig Weibliche" bis zur Natur- und Weltseele zu vergeistigen.

Ausgesprochener erscheint der germanische Sinn seit dem 16. Jahrhundert in der deutschen Literatur und Kunst. Die Personifikation des deutschen Volksgeistes ist der **Faust**, der so recht an der Spitze der neuen Zeit als prophetisches Symbol derselben steht. Die Idee des Faust ist eine rein naturwissenschaftliche, unsere Chemie, „die Elemente zu spekuliren", wie der niederdeutsche, **angelsächsische** Faust ausdrücklich sagt, und wie ihn auch der Göthe'sche im Anfange (die Erscheinung des Erdgeistes) aufnimmt, freilich nur, um ihn sogleich als solchen aufzugeben. Das ist die **reine** Faustidee. Der gnostisch-mittelalterliche Geist, der die Natur sich nur als das Gebiet des Bösen, und die Naturforschung als die Gemeinschaft mit dem Bösen denken konnte, hat der Faustsage das Bündniß mit dem Teufel, und der Naturforschung den Vorwurf der Zauberei, wie heutigen Tages „des Materialismus", angedichtet. Unsre Medizin und Mechanik, unsere Eisenbahnen über Häuser und Berge hinweg, das Projekt eines Telegraphen auf dem Grunde des Oceans und einer Eisenbahn unter dem Grunde des Meeres, ist nichts anderes als der realisirte Faustgedanke, frei von dem dämonischen Nebel, in den ihn die mittelalterliche Auffassung der Natur einhüllte. Im 18. Jahrhundert offenbaren den deutschen Sinn solche Gedichte, wie Friedrich von Stolbergs „Süße, heilige Natur" und Schillers „Spaziergang"; im 19. Jahrhundert solche Werke, wie Humboldts Kosmos; überhaupt die dem Alterthum und Mittelalter fremde Landschaftsmalerei und Gartenkunst in der neuen Zeit.

Der deutsche Geist, der Geist der neuen Zeit, ist die Naturwissenschaft und Naturkunst, das Streben, den **vollständigen** Begriff der Natur zu bilden, und die Natur durch ihn zu idealisiren. Der vollständige Begriff der Natur ist aber der, den nicht nur Physik, Chemie und Physiologie, sondern auch Erdkunde und Geschichte bilden. Die Naturkunst ist der Inbegriff der Erfindungen der neuen Zeit, des Kompasses, der Buchdruckerkunst, der Fern- und Vergrößerungsgläser, der Dampfgewehre, Dampfschiffe, Eisenbahnen, elektromagnetischen Telegraphen, der Photographie u. s. w.

Das ist der auf und aus dem Mechanismus der Natur sich erhebende Mechanismus der Vernunft. Kein Mechanismus ohne Geist, Geist und Mechanismus sind Correlate, wie Vater und Sohn. Der Mechanismus ist ein Werk des Geistes, um sein Werkzeug zu werden. Der Sprachgebrauch eines blinden, dem Geiste fremden Mechanismus ist sinnlos, und mechanisch und Mechanismus als Schimpfworte zu gebrauchen, Barbarei.

Der Mechanismus der Vernunft ist nichts anderes als die Weiterbildung des Mechanismus der Natur, des menschlichen Organismus, der Hand, des Fußes, des Auges, des Ohrs. Das Dampfgewehr, so wie jede andere Dampfmaschine, ist die Weiterbildung der Hand, das Fern- und Vergrößerungsglas die Weiterbildung des Auges u. s. w. Durch den Mechanismus wird das von Natur unvollendete Organ zu einem vollendeten, durch ihn der Mensch zum Menschen, der seine Bestimmung, Herr der Erde zu sein (1. Mos. 1, 26), erfüllt. Mit dem Mechanismus im Bunde wird die christliche Liebe (die Idee der Menschheit, der vollkommenen Gesellschaft) zu dem Willen, der sich mit der Unwiderstehlichkeit eines Naturgesetzes vollzieht. Mit dem Mechanismus wird ihr gelingen, was ohne ihn dem weisesten und mächtigsten Willen aller welt- und geistlichen Universalmonarchen nicht gelingen kann. **Der Mechanismus der germanischen Naturkunst ist eine humanisirende Naturgewalt.**

Die humanisirende Kraft der griechischen, die divinisirende der christlichen, die paradiesirende der germanischen Idee — das ist die Dreieinheit von Kräften, durch welche „das Reich Gottes" auf Erden zu Stande kommt, und in welcher es besteht.

Was ist also die Idee der Bildung? Die Dreieinheit der griechischen, der christlichen, der germanischen Bildung; der griechischen Kunst, der christlichen Gesellschaft, der germanischen Wissenschaft; der Schönheit, der Liebe, der Wahrheit; die Dreieinheit von Menschsein, Ebenbild Gottes sein, Herr der Erde sein.

Immanuel Oginski.

× **Breslau**, 3. Dezember. [**Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.**] In der gestrigen Sitzung wurde Herr Pharmaceut **Erkmann** als neues Vereinsmitglied aufgenommen. Dagegen schieden drei andere Mitglieder (Gymnasiasten) wegen Zeitmangel aus. Laut Mittheilungen aus **Hamburg** (durch Herrn Lehrer **Thomas**, unsern ehemaligen Bibliothekar) hielt dort der Lehrer R. aus **Ratzeburg** einen sehr interessanten Vortrag über die Stolzesche Stenographie, worin er Vorschläge zur noch größeren Vereinfachung und zur Befähigung dieses Systems, es auf **alle Sprachen** praktisch leicht anwenden zu können, machte, welche der Prüfungs-Kommission des Centralvereins zu Berlin zur Begutachtung eingesendet werden sollen. — Nach berliner Nachrichten ist unser Meister **Stolze** leider fortdauernd kränklich (was wir innigst bedauern); trotzdem leistet der unermüdliche Mann seinen vielen und schweren Berufspflichten dabei noch fortwährend Genüge. Dr. **Nauck**, der eifrige Förderer unsers Systems in der Schweiz, wirkt nun hierfür in Aarau. Hier stieß er auf einen Gegner (Gabelsbergerianer), welcher ihn zu gewinnen hoffte. Das Blatt wandte sich aber, und dem Dr. Nauck gelang es, aus dem Saulus einen Paulus zu machen. Eben so ist auch der Schriftführer des Gabelsb. Vereins zu **Leipzig** zu Stolzes Fahne übergetreten. — Vom **sorauer** Verein wurde ein vom Dr. Rädsch verfaßtes interessantes Schriftstück eingesandt, welches sich zur Einübung der Stolzeschen Sigel besonders eignet, und in unsere „Stenogr. Blätter" übergehen wird.

Der Verein beschließt, von Neujahr ab noch einen zweiten Lehrkursus für Stenographie durch Herrn **Adam** abhalten zu lassen. Außerdem eröffnet auch Herr **Pauly** einen solchen für Studirende. — Ferner wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen und festgesetzt, daß vom k. M. ab Jeder, der Vereinsmitglied werden will, einen Thaler als Eintrittsgeld zahlen müsse, wofür er jedoch den laufenden Jahrgang der „Stenogr. Blätter aus Breslau" gratis erhält. Die Mitgliedschaft der korrespondirenden Mitglieder dauert so lange, als sie die genannten Blätter forthalten. Der Antrag eines Mitgliedes auf Verlegung der Vereinssitzungen vom Mittwoch auf den Sonnabend, weil an letzterem namentlich die Gymnasiasten besser Zeit zur Theilnahme, besonders an den stenogr. praktischen Uebungen haben, hatte den Beschluß zur Folge, daß vom Neujahr ab, und so lange die dadurch entstehenden Mehrkosten auf Beleuchtung ꝛc. bereitwillig gezahlt würden, diese Sitzungen und Uebungen jeden Mittwoch und jeden Sonnabend stattfinden sollen. Herrn **Köhns** Antrag, außer den bisherigen 6 cirkulirenden Exemplaren von „Michaelis Zeitschrift" und dem „Archiv", noch 2 dergleichen zum Auslegen in einer hiesigen Konditorei, anzuschaffen, wurde angenommen. **Derselbe** erbot sich auch **Unterricht in der Stenographie nach Gabelsberger** nächstens zu ertheilen, wobei nur bedingt wird, sich das Lehrbuch von **Knövenagel** anzuschaffen.

— sch. **Breslau**, 5. Dezbr. Die Weihnachtszeit wird diesmal dazu benützt, um für die Kassen hiesiger wohlthätiger Vereine einen Erlös zu erringen. Da vom 7. d. M. ab Bälle und sonstige Tanzvergnügungen verboten sind, so wird sich unsre Geselligkeit zumeist auf bloße gesellschaftliche Zusammenkünfte beschränken, und sollen die Konzerte dazu benützt werden, um eine kleine Summe für etwaige wohlthätige Zwecke zusammenzubringen. So wird noch in diesem Monat eine Zahl der hiesigen Spezialkommissarien der allgemeinen Landesstiftung im Kutzner'schen Saale ein großes Konzert veranstalten, mit welchem eine Theatervorstellung verbunden, und Holtei's „alter Feldherr", sowie Schneider's „Kurmärker und Picarde" aufgeführt werden soll. Zweck des Arrangements ist, viel Geld einzunehmen, und dieses Geld dazu zu verwenden, daß auch die alten, hilfsbedürftigen Krieger, die von aller Welt verlassen sind, eine Gabe am Weihnachtsabende erhalten. — Daß der Besitzer des Stereoskopen-Kabinets, Herr **Blanck**, die Einnahme des künftigen Dinstags für denselben patriotischen Zweck bestimmt, haben wir schon erwähnt, eben so, daß am 12. d. M. im Kutzner'schen Saale zum Besten der Prinz Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung eine solenne Festfeier stattfindet.

Eine wilde Jagd wurde gestern auf den Dächern der Häuser an der Ring- und Nikolaistraßen-Ecke bemerkt, die gefährlicher Natur war, deren Ausgang aber wir nicht erfahren konnten. Die Jagd galt einer muthwilligen Auerhenne, die es in ihrem jugendlichen Uebermuthe vorgezogen hatte, ihrem Versteck zu entgehen und sich auf der Zinne des Hauses am Ringe Nr. 2 in der freien Gottesnatur umzusehen.

Das schnelle Fahren um die Straßen-Ecken, das erst neulich einen erheblichen Unglücksfall herbeiführte, hätte gestern wiederum bald etwas Aehnliches bewirkt, indem an der Ecke der Ohlauer- und alten Taschen-Straße eine Equipage beinahe einen Herrn überfahren hätte. Gewöhnlich sind es die Landkutscher, die diesem polizeilichen Verbot zuwider handeln, da sie auf ihren Dorfstraßen freien Spielraum haben, dort gewohnt sind, pfeilschnell dahinzujagen, und die städtischen Rücksichten nicht kennen. Es wäre einem solchen Gebahren angemessen, wenn der Uebertreter sofort angehalten und der Polizei zur weiteren Ausgleichung übergeben würde. Unsere städtischen Rosselenker rufen sich in der Neuzeit die polizeiliche Vorschrift mehr und mehr ins Gedächtniß zurück.

S. **Breslau**, 5. Dezember. Nachdem im israelitischen Handlungsdiener-Institute die Vorträge in deutscher Sprache in diesem Jahre wieder aufgenommen worden sind, ist von einer Anzahl von Mitgliedern die Einrichtung eines Cursus französischer Vorträge beantragt worden, und wird mit diesen Montag den 7. d. M. begonnen werden.

Wir machen die Mitglieder, denen die Theilnahme an diesen Vorträgen kostenfrei gewährt wird, auf die Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu bereichern, hierdurch ganz besonders aufmerksam.

---

* **Breslau**, 5. Dezember. Die morgige Sonntags-Vorlesung im Musiksaale der Universität wird Herr Privatdozent Dr. **Körber** über Schoppenhauersche Weltanschauung halten.

✲ **Leuthen**, 5. Dezember. [**Hundertjährige Schlacht-Jubelfeier.**] Der heutige Tag war, wie schon eine andere Stimme bekannte, ein Jubeltag, der nicht für eine kleine Gemeinde, nicht für eine Stadt und Provinz, sondern für das ganze weite Vaterland, von der Ostsee bis zu den Karpathen Wichtigkeit und Bedeutung hat: **der Tag von Leuthen**, wo einst der Schlachtencyclus des Jahres 1757 beendet wurde und Friedrich, der große Held, mit einem einzigen Schlage das Land aus der tiefen Noth erlöste, in die es durch die vorhergehenden schlimmen Ereignisse gerathen war. Der General **Winterfeld**, der Liebling des Königs, war bei Moys gefallen, die Festung Schweidnitz am 11. November 1757 erobert, und elf Tage später war der Herzog von Bevern bei Breslau geschlagen und gefangen, und kurz darauf die Stadt selbst nebst großen Vorräthen übergeben worden. Ganz Schlesien war in Gefahr, den Oesterreichern in die Hände zu fallen, wenn nicht schnell ein Retter erschien. Friedrich eilte deshalb mit 15,000 Mann aus Sachsen nach Schlesien, zog dort 17,000 M., die von dem Heere des Herzogs von Bevern übrig geblieben waren, an sich und trat so der Gefahr muthig entgegen. Ihn erwartete **Daun** mit 80,000 Mann im festen Lager hinter der Lohe. Der feurige Prinz von Lothringen, welcher es für schimpflich hielt, mit einem so

---

bald darüber, daß sie das Fundament des Mausoleums vor sich hatten, an drei Seiten, wenn ich recht aufgefaßt habe, aus dem Felsen gehauen, an der vierten aus Blöcken aufgeführt. Wir wissen aus Plinius, daß auf diesem Fundamente zunächst das von 36 Säulen getragene Perron, die eigentliche Grabkammer, gestanden hat, auf diesem eine Pyramide von 24 Stufen und auf deren Gipfel eine Quadriga. Bei der Verfolgung des Fundaments stieß man unter vielem kleineren Trümmerwerk auf 2 Friese, einen kolossalen weiblichen Kopf, die Rumpfe von Löwen, zu denen die oben erwähnten Köpfe passen, und endlich auf einen ganzen unversehrten Löwen, alles würdig eines der sieben Weltwunder, alles in dem trockenen Sand- oder Schuttboden „so vortrefflich erhalten, wie nur irgend ein Stück des britischen Museums". Gewisse Anzeichen bestimmten Mr. Newton, die weitergreifenden Nachsuchungen an der Nordseite zu beginnen, und mit vortrefflichem Erfolge. Es ergab sich bald, daß der Oberbau nach der Nordseite hinabgestürzt sein muß; es fand sich ein Rad des Wagens, 7 Fuß 7 Zoll im Durchmesser, und ein Pferd, in Marmor, mit dem Gebiß und andern Stücken des Geschirrs in Bronze. Es fand sich endlich, wegen des fragmentarischen Zustandes vielleicht für die Kunstgeschichte weniger werthvoll als die anderen Entdeckungen, aber von dem höchsten Interesse als geschichtliche Urkunde, ein Stück einer Vase von egyptischem Alabaster, das 2 Inschriften trägt, eine in Hieroglyphen mit einem Königsnamen, und eine in Keilschrift, in der der Name Xerxes gelesen wird — aller Wahrscheinlichkeit nach — ein Geschenk des Perserkönigs an die Namensschwester der Erbauerin, die ältere Artemisia, die Fürstin Lieven ihrer Zeit. Eine besondere Gunst hat über dieser Vase gewaltet, denn es ist so ziemlich alles weggebrochen außer den Inschriften. Aus Marmorstücken, die als Stufen gedient zu haben scheinen, 11¾ Zoll hoch, hat Smith, aus dessen und Newtons Briefen Mr. Vaux, der Aufseher des Medaillenkabinettes und Verfasser des bekannten Werkes über Ninive, der **Royal Literary Society** diese interessanten Mittheilungen machte — eine Berechnung über die Höhe des Gebäudes angestellt, die mit der Angabe des Plinius ungefähr zusammentrifft; auch der Umfang, den er gefunden, stimmt mit Plinius, aber nicht das Verhältniß der Seiten. An den Bildwerken haben sich Spuren der Färbung erhalten; des Löwen Zunge z. B. ist noch roth, ganz gegen den orthodoxen Begriff von der Antike.

[**Ein starker Tabak.**] In Frankfurt a. M. erkrankten in voriger Woche acht junge Leute, welche in einem Speisehause zu Mittag Suppe, Fleisch und Braten gegessen, unter den Symptomen der Vergiftung. Man brachte sie ins Spital, wo sie wieder hergestellt sind. Bei näherer Untersuchung der Speisen ergab es sich, daß der Salat statt mit Pfeffer mit — Schnupftabak präparirt war, aus Versehen, wie man sagt. Nur gesunde Magen in Ungarn scheinen diese Würze vertragen zu können, wo es nicht selten vorkommt, daß die Schweinehirten auf der Pusta, wenn ihnen Paprika (der dort gezogene rothe Pfeffer) fehlt, ihr Gullaschfleisch mit Schnupftabak würzen, wie sie entgegengesetzten Falls bei fehlendem Tabak auch statt dessen Pfeffer schnupfen.

[**Emanuel Geibel**] hat eine Tragödie aus der Nibelungensage gedichtet, die unter dem Titel: „Brunhild" bei Cotta in Stuttgart erschienen ist.

Der junge Fürst von Thurn und Taxis, der neulich zum Dr. juris promovirte, hat sich am 28. v. Mts. zu Prag in der Lorettokirche am Hradschin mit einer bürgerlichen Dame, Fräulein Jenny Ständler, vermählt. Er beabsichtigt, sich an der prager Universität als Docent zu habilitiren.

♉ [**Ein Kaffeeservice Friedrichs des Großen**] dessen sich der König fast, ohne damit je gewechselt zu haben, während der beiden sogenannten **schlesischen Kriege** und noch zu Anfang des **siebenjährigen Krieges** für seinen eigenen Haushalt und Gebrauch bediente, befindet sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Oberst-Lieutenants v. Voß in Berlin. — Ein Vorfahr der Frau von Voß, General v. **Reitzenstein**, irren wir nicht in **Breslau**, hatte dasselbe von Friedrich dem Großen persönlich in unserer „Residenzstadt" für einen wichtigen Dienst, den er seinem Kriegesfürsten geleistet, zum gnädigen und ewig werthen Geschenk und Andenken erhalten. Die Korn-Magazine der Preußen waren den Oesterreichern in die Hände gefallen; für jene blieben sie nun verloren; um dieselben aber auch den Oesterreichern, welche des reichen Fanges froh waren und ihn vortrefflich brauchen konnten, nicht zu Gute kommen zu lassen, schlich sich der General von Reitzenstein mit 12 auserlesenen Soldaten selbst ins feindliche Lager und steckte den ganzen Kornvorrath glücklich in Brand. — Von ihm erbte eine Nichte des Generals, Frau von Zadow, das königl. Service: den hochwerthen Dank für die gelungene That. — Als nun im Jahre 1806 die Franzosen Pommern besetzten, befand sich die genannte Dame mit diesem theuern Familien-Andenken gerade auf ihrem Stamm- und Rittergute Alt-Werow. Schon hatte General **Millet** — so wird uns erzählt — den Befehl ertheilt, das zugehörige Dorf zu plündern, und den Flammen preis zu geben, als er zufällig das Service erblickte und sogleich erklärte: er wolle das Dorf verschonen, wenn er dieses schöne Kaffeeservice erhalten könne. (?) — Die Verlegenheit war groß; endlich entschloß sich die Besitzerin, dem General einfach und unumwunden zu gestehen, wem dasselbe früher Jahre lang angehört, wie sie später zu ihm gelangt sei, und wie schwer es ihr fallen werde, sich von einem so theuern Familien-Gute — ihrem Erbtheil — zu trennen. — Da erwiderte der General: „Auch in Frankreich, meine gnädige Frau, ehren wir Ihren großen König, und so bitte ich mir denn von ihnen als Geschenk nur die Zuckerschale und 2 Tassen aus!" Dergestalt wurde Friedrichs des Großen Kaffeeservice zur **Sauvegarde** für das arme, schwerbedrohte Dorf. — Bei einer Durchreise durch Bromberg trank Se. Majestät unser jetzt regierender König, Friedrich Wilhelm IV. im Hause des damaligen Major v. Voß, mit hohem Interesse den Thee aus diesem so bedeutungsreich gewordenen Service Seines unsterblichen Ahnherrn.

Die kurze Wendung zur Besserung im Befinden des Prof. **Rauch**, hat leider nicht die Hoffnung erfüllt, welche man daran knüpfen zu können glaubte. Wie bereits gemeldet, ist das Ableben des Altmeisters der Bildhauerkunst erfolgt. Am 3. Dezember um 6½ Uhr Früh trat der Tod ein, welchem während der letzten achtundvierzig Stunden ein Zustand vollkommener Schmerzlosigkeit und Bewußtlosigkeit vorhergegangen war. Die telegraphische Depesche von der Todesnachricht ging am 3. des Morgen kurz vor 9 Uhr bei den zurückgebliebenen Angehörigen des Verstorbenen ein. Die sterbliche Hülle wird im Laufe des morgenden Tages hier eintreffen und das Leichenbegängniß wahrscheinlich am Sonntage stattfinden. Der Verstorbene war am 2. Januar 1777 geboren, hat daher das Alter von fast 81 Jahren erreicht. Ueber die bei Gelegenheit seines 80. Geburtstages stattgehabte Festfeier haben wir seiner Zeit berichtet. Niemand ahnte damals, daß die rüstige und noch immer jugendfrische Erscheinung des greisen Meisters sobald aus dem Kreise der Lebenden und mitten aus der schaffenden Thätigkeit seines rastlosen Wirkens für immer abgerufen werden würde. Während der lichten Momente seiner Krankheit, waren die Gedanken des Verstorbenen unablässig mit seinem Atelier beschäftigt. Wenige Tage vor seinem Tode kehrte das Bewußtsein, welches eine Zeit lang verschwunden war, wieder zurück; er ließ sich ankleiden, ging im Zimmer auf und ab, und freute sich der wieder erlangten Kräfte. Mit Lebhaftigkeit äußerte er den Wunsch und die Absicht, nach Berlin und seiner Werkstatt zurückzukehren. Die kurze Besserung in seinem Zustande war jedoch nur das letzte Aufflackern der erlöschenden Lebenskraft gewesen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 571 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 6. Dezember 1857.

großen Heere hinter Schanzen sich zu sichern, entschied für eine Schlacht — und sie wurde am 5. Dezember bei Leuthen geschlagen, siegreich geschlagen.

Dieser hundertjährige Gedenktag einer der glorreichsten Schlachten, die Preußen geliefert, mußte würdig begangen werden — das hatten preußische Männer, vaterländische Herzen beschlossen.

Von nah und fern strömten Theilnehmer herbei, um auf dem Schlachtfelde selbst die erhebende Feier zu begehen. Schon der Morgenzug beförderte eine Anzahl breslauer Patrioten nach Lissa; bereitstehende Wagen, mit schwarz-weißen Fähnchen geschmückt, beförderten sie nach Leuthen. Das Dorf hatte sein festlich Kleid bereits in aller Frühe angelegt, und war voll Leben. Zahlreiche Flaggen in den Landesfarben wehten von den Giebeln und aus den Fenstern der Häuser, und spielten lustig in der frischen Morgenluft und dem hellen Sonnenschein; zahlreiche Landleute, viele aus weiter Ferne herbeigekommen, wogten umher. Auch der kostenbluter Kriegerverein, unter Leitung des Herrn Woikowski, hatte sich bereits eingefunden. Gegen halb 11 Uhr riefen die Glocken zur gottesdienstlichen Feier in beiden Kirchen. Zur selben Stunde, wo vor hundert Jahren unsere tapferen Vorfahren und der heldenmüthige König Friedrich II. den Herrn um Beistand gegen den dreimal stärkeren Feind anflehten, stieg heut aus dem Munde der Enkel das Dankgebet für den verliehenen Sieg empor. Ein Theil der Veteranen begab sich unter klingendem Spiel nach der altersgrauen kathol. Kirche, woselbst Herr Pfarrer Pietsch die Gedächtnißrede hielt, über den Text: „Gebt Gott was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist.“ Ein feierliches Hochamt mit Figuralmusik, einem vortrefflichen Chore von Klein: „Wie lieblich ꝛc.“ folgte der Predigt. Der andere Theil der alten Krieger begab sich in die evangelische Kirche, woselbst sich die Kreisgeistlichkeit versammelt und Herr Pastor Bayer die Liturgie und darauf die Gedächtnißrede abhielt. Derselbe hatte seinen Text aus den Makkabäern entlehnt und predigte in feurigen Worten den Andächtigen noch einmal den glorreichen Sieg, den die Voreltern in dem heimathlichen Dorfe so vollständig errungen.

Die beiden Kirchen aber vermochten die Menge der Herbeigekommenen nicht zu fassen; eine große Anzahl war genöthigt, sich außerhalb derselben aufzuhalten. Die allgemeine Aufmerksamkeit richtete sich auf ein frisches Werk, das man an der Mauer des kathol. Kirchhofes errichtet hatte. Es war dies das Fundament zu dem Denkmal, welches Herr Kommerzienrath Treutler in patriotischem Sinn zum Andenken an die ruhmwürdige Schlacht zu errichten beschlossen und dessen feierliche Grundsteinlegung nach Beendigung des Gottesdienstes und Ankunft der breslauer Gäste stattfinden sollte. Die Stätte war reich mit grünen Gewinden und Fahnen geschmückt. So werden denn künftig die Tausende von tapferen Kriegern, die auf Leuthens Feldern ihr bestes Herzblut fürs Vaterland vergossen, auch im Orte selbst ein Denkmal besitzen, als äußeres Erinnerungszeichen für jeden Preußen, als eine Mahnung an die Dankbarkeit, besonders eines jeden Schlesiers.

Wie wir vernehmen, sind am vorhergehenden Tage bei Anlegung einer Kartoffelgrube bei Leuthen eine bedeutende Anzahl von Gebeinen, gefallenen Kriegern angehörend, aufgefunden und auf Veranlassung der Frau Kommerzienrath Treutler in der Nähe des projektirten Denkmals in einem gemeinsamen Sarge bestattet worden.

Nach beendigtem Gottesdienste begann die Feier der Grundsteinlegung. Der kostenbluter Krieger-Verein und die von Neumarkt herbei gekommene Schützengilde umgaben das Fundament. Gegen 12 Uhr langte Se. Excellenz der Hr. Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, in Begleitung des Kommerzienraths Treutler, des königl. Landraths v. Ende, des Grafen Zieten, des Obersten v. Falkenhausen, mehrerer anderer höherer Militär- und Civilpersonen und der evangelischen und katholischen Geistlichkeit am Platze an. Nachdem derselbe Choral, den Friedrichs Krieger vor hundert Jahren vor Beginn der Schlacht gesungen, unter Begleitung der Kapelle des 1. Kürassier-Regiments ausgeführt worden war, richtete Se. Exc. der Hr. Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz eine Ansprache an die Versammelten. Derselbe wies auf die Bedeutung der gegenwärtigen Feier hin, gedachte in begeisternden Worten der Thaten Friedrichs und seines todesmuthigen Heeres am 5. Dezember 1757. Derselbe sprach noch den Wunsch und die Hoffnung aus, daß, gleichwie das eben gelegte Fundament durch unzerstörbaren Mörtel verbunden, für ewige Zeiten dauern werde — so auch das Staatsgebäude unseres theuern Vaterlandes durch Liebe und Treue gegen das Königshaus zu einem unzerstörbaren Ganzen gemacht, für ewige Zeiten allen andringenden Gewalten unerschütterlich widerstehen möge. Hierauf erfolgte die Verlesung der Urkunde, die in eine metallene Kapsel eingeschlossen, dem Fundamente einverleibt werden sollte. Es erfolgten nun unter dem üblichen: „Mit Gott!“ die 3 althergebrachten Hammerschläge, welche von den anwesenden Spitzen der Behörden unter verschiedenen sinnigen Wünschen wiederholt wurden. Ein Choral schloß diese Feier.

Hierauf wurde der Marsch nach Heidau und der Siegeshöhe angetreten, welche letztere alsbald eine unermeßliche Menschenmenge trug. — Zelte waren ringsum aufgeschlagen, in denen die Menge sich nach Gebühr und Bedürfniß restauriren konnte; denn der Festtag hatte auch seine Anstrengungen. Mittlerweile waren die Passagiere des Extrazuges mit dem Musikkorps des 11. Infanterie-Regiments an Ort und Stelle angelangt, mehr und mehr füllte sich die Höhe und bald ertönten die herrlichsten Melodien durch die frische, reine Dezemberluft. Auf allen Seiten des Hügels brannten Holzhaufen, an denen man sich ab und zu wärmte, und als der Abend hereingebrochen war, leuchteten nicht blos von den nahen Höhen, sondern auch vom fernen Zobtenberge die brillantesten Freudenfeuer herüber wie Sterne und Sonnen, die den Festabend verherrlichen sollten.

Nach dem Choral: „O Gott, Du frommer Gott!“ brachte der Kammerherr Herr v. Elsner ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König, und nach ihm lieferte in gediegener Rede Herr Oberst-Lieutenant v. Poser-Nädlitz ein treues Bild der Schlacht, die vor 100 Jahren an dieser Stelle dem preußischen Vaterlande so großen Ruhm verschafft.

Inzwischen erklangen wiederum Festlieder und Märsche und Herr Graf Zieten betrat die Estrade, indem er auf die Feier des leuthenee Tages Bezug nahm, dankte dem Festkomite, das Alles so gut arrangirt, und erläuterte, daß wir alle zu jeder Zeit Preußen sein müssen, wie es unsere Vorfahren gewesen, daß Preußen den Wahlspruch: „Vorwärts!“ nie vergessen dürfe, und schloß mit den Worten: „So viel Vöglein als da fliegen, als da hin und wieder fliegen, so viel Wünsche schicken wir zum Himmel empor, daß der legitime König von Preußen, nicht der König von Volkes, sondern von Gottes Gnaden, immer herrschen möge, und wenn noch ein Tag von Leuthen komme, daß wir Alle noch einmal Mann für Mann für Preußen stehen mögen!“ Hierauf erklang die Melodie des Preußenliedes.

So brach der Abend herein und mit ihm das Ende des herrlichen Festes. Um 6 Uhr fanden sich Alle in dem hell illuminirten Lissa wieder, dessen Schloß in glänzendem Scheine strahlte, und wo vor manchem Hause sinnbildliche Transparente angebracht waren. Gegen 8 Uhr hatte die flüchtige Lokomotive die Festgenossen der Heimathsstadt wieder zugeführt.

Es versteht sich von selbst, daß die Bewohner Leuthens aus diesem 5. Dezember einen wahren Festtag machten, und Arbeit und Mühen auf den anbrechenden Morgen verschoben, der den Reigen für ein zweites Jahrhundert eröffnet. Ueber die Feier in Lissa selbst das Nähere in der nächsten Nummer.

---

* **Katscher**, 4. Dezbr. So sehr unser Städtchen einem Fremden öde und traurig erscheinen mag, eben so gemüthlich und freudenreich ist es für seine Bewohner. Namentlich ist der diesjährige Herbst reich an Vergnügungen für Alt und Jung gewesen. Konzerte, Bälle, Tanzstunden-Kränzchen, theatralische Vorstellungen reiheten sich zu einer Freudenkette, welche letztere, oder besser deren Fortsetzung, aufgeführt vrn einigen Mitgliedern der Stegmannschen Schauspielergesellschaft, unter Leitung des Hrn. v. Ranken, von Denen sehnlichst erwartet werden, die noch im Besitz von Billets sind, obschon die Wahl der früher aufgeführten Piecen Vieles zu wünschen ließ. — Advent ist gekommen und mit dieser Zeit sind alle Vergnügungen geschwunden, um so wünschenswerther würde es erscheinen, wenn wenigstens noch eine Vorstellung von der genannten Gesellschaft aufgeführt würde.

γ **Friedeberg a. Q.**, 1. Dezbr. Nachdem wir ziemlich bis zu Ende des vorigen Monats wahres Frühlingswetter genossen haben, stellte sich vor einigen Tagen der Winter mit seinem weißen Kleide ein. Es währte auch nicht lange, so ertönte helles Schlittengeläute durch die Straßen. Doch die Freude währte nur kurze Zeit, denn der aus Süden wehende Wind brachte Thauwetter, welches die Schlittenbahn wieder verdarb. Hoffentlich behalten wir zum Wohl der ärmern Klassen noch einige Zeit gelinde Witterung; selbst etwas Regen wäre zu wünschen, da, wenn auch nicht wie an vielen andern Gebirgsorten, Wassermangel eingetreten ist, doch die am Queiß befindlichen Mehl- und Brettmühlen nicht mit voller Kraft arbeiten. Ob die Klage, daß Brodt und Semmel immer noch nicht mit den billigen Getreidepreisen harmoniren, in dem Obigen seine Begründung finden mag, wollen wir dahingestellt sein lassen; Glück genug, daß die Kartoffeln in hiesiger Gegend gut gerathen, und Gelegenheit zu lohnender Arbeit so ausreichend vorhanden ist, daß die drückende Noth früherer Jahre gern vergessen wird. Die Abnahme der Bettelei beweist dies am Besten. Faule dagegen, die nicht arbeiten mögen, sondern sich auf die Mildthätigkeit Anderer verlassen, wird es immer und an allen Orten geben. Aber auch gegen solche wird energisch verfahren, da sie dem hier bestehenden Strickverein zur Beschäftigung überwiesen werden. Die hiesige Kommune kann den Männern, welche denselben gegründet, und noch an der Spitze des Vereins stehen, nicht genug Dank zollen, einmal, weil sie eine Menge Zeit opfern, die sie möglicher Weise für sich verwerthen könnten, alsdann aber auch, da die Kinder armer Eltern außer der Schulzeit zu einer ihren Kräften angemessenen Thätigkeit angehalten, zur Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt, und in den Stand gesetzt werden, sich etwas zu verdienen. Zum ersten Weihnachts-Feiertage legt der Vorstand des Vereins in einem öffentlichen Lokal Rechnung, und erfreut die Kleinen durch Geschenke an Kleidungsstücken und Eßwaaren, welche von gesammelten freiwilligen Gaben beschafft werden. — Am 20. v. M. fand hierorts die Wahl eines Drittheils der Stadtverordneten statt. Auch hier war die Betheiligung an dem Wahlakt immer noch gering, demohngeachtet darf man das erzielte Resultat als ein zu Hoffnungen berechtigendes bezeichnen. Gewählt wurden die Herren: Apotheker Mühe, Kaufmann Ohmann, Vorwerksbesitzer Prentzel, Strickermeister Linke und Scholz, Ackerbürger Vogt, Handelsmann Gläser und Georgy. — Zur Ergänzung des Referats aus Friedeberg a. Q. über das zuletzt hier abgehaltene Konzert, wollen wir noch beifügen, daß der als trefflicher Gelegenheitsdichter in engern Kreisen schon früher bekannt gewordene Herr Kantor Opitz in Alt-Gebhardsdorf zu dem von dem Herrn Kantor Kleiner in Greusdorf komponirten Abschieds-Gedicht den Text geliefert hat. Entschieden unrichtig dagegen ist die Behauptung in einem andern von hier datirten Artikel, welcher die Mittheilung über eine hier zu errichtende Stiftung als irrig bezeichnet. Referent darf hierorts sich nur an Mitglieder der städtischen Behörden wenden und sich belehren lassen. — Vor einigen Tagen wurde in der Nähe der Stadt einem Manne durch einen Fleischerhund das eine Ohr abgerissen, daß die Aerzte zweifeln, ob der Eigenthümer des letzteren noch fernerhin in dessen ungestörtem Besitze wird verbleiben können.

× **Freiburg**, 4. Dez. Am heutigen Abend starb plötzlich der seit einiger Zeit hier wohnhafte Hauptmann **Ruhlandt II.** Einige Tage vorher hatte selbiger zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins noch eine Vorlesung, Freiburgs und Fürstensteins Entstehung betreffend, gehalten.

N.S. der Redaktion. Die Breslauer Zeitung verliert an dem Dahingeschiedenen einen ihrer thätigsten Mitarbeiter aus der Provinz.

α **Waldenburg**, 3. Dezember. Am 28. Oktober versammelten sich auf Veranlassung des Tischlermeisters Anders, Maler Hübner, Klemptnermeister Landdrucker, Fabrikant Aßmann, Tischlermeister Tschirner, Maler Süssenbach, Ofenbauer Hoffmann und Lehrer Leisner um sich über die Bildung eines Gewerbe-Vereins zu besprechen. Derselbe kam auch am gedachten Tage zu Stande. Tischlermeister Anders wurde zum Präsidenten, Lehrer Leisner zum Schriftführer ernannt. Nach einigen Zusammenkünften fühlte sich der kleine, nur im Stillen wirkende Verein stark genug, in die Oeffentlichkeit zu treten. Es wurde behufs dieses von Anders eine Aufforderung an 54 Personen Waldenburgs und Umgegend gerichtet, zur Erweiterung und öffentlichen Konstituirung des Vereins sich am 2. d. Mts. im Bürgersaale des nenen Rathhauses, welchen der Magistrat bereitwilligst zu genanntem Zwecke hergegeben hatte, zu versammeln. Die meisten der Eingeladenen waren erschienen. Nachdem der bisherige Präsident Anders das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und einige einleitende Worte über den Zweck des Gewerbe-Vereins gesagt, verlas derselbe den gefertigten Entwurf der Statuten und schlug dann vor, einen Vorstand zu wählem. Da indeß die Besorgniß ausgesprochen wurde, daß es übereilt sein möchte, schon heut zur Wahl eines Vorstandes zu schreiten, wurde erst ein Ausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Rektor Gramm, Bergrath Karsten, Hütten-Direktor Aust, Berggeschworner Schütz und Tischlermstr. Anders, und dieser beauftragt, den vorliegenden Entwurf der Statuten einer gründlichen Berathung zu unterziehen, und denselben bei einer späteren Zusammenkunft den Mitgliedern zur Annahme vorzulegen. Anders verlas schließlich noch das von ihm gefertigte Protokoll, und nachdem die Anwesenden noch durch Namensunterschrift ihren Beitritt zum Verein erklärt hatten, wurde die Versammlung geschlossen. Eine eigenthümliche Erscheinung war, daß von dem frühern kleineren Vereine nur Anders in den Ausschuß gewählt wurde.

---

* **Waldenburg**, 3. Dezbr. Von einigen Orten gehen Klagen ein über den Schaden, welchen der letzte Schnee vermöge seiner Schwere an Wald- und Gartenbäumen verursacht hat. Nicht nur Tausende der stärksten Aeste, sondern auch selbst 8—10zöllige Bäume brachen unter der aufgelegten Last. — Der denkwürdige Tag der Schlacht bei Leuthen, 5. Dezember, wird auch hier nicht in das Buch der Vergessenheit geschrieben werden. — Der Veteranen-Verein wird sich gegen Abend versammeln, Appell abhalten und dann unter Musik und Trommelwirbel einen Zapfenstreich um den schönen Platz vor unseren neuen Rathhause stattfinden lassen. Wie wir vernehmen, hat unseren zeitherigen zweiten Pastor Heymann die Wahl zum ersten Pastorat getroffen, und stehen demnach binnen der nächsten Zeit wiederum Probepredigten für das hierdurch erledigte zweite Pastorat zu erwarten. — Auch über die Besetzung der siebenten Lehrerstelle bei der hiesigen evangelischen Schule hat die königl. Regierung bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen; wie verlautet, ist seitens des Patronats ein Hilfslehrer aus einer nahegelegenen Dorfschaft hierzu in Vorschlag gebracht worden.

= [Die Königslinde zu Wäldchen bei Charlottenbrunn.] Die Provinz Schlesien ist reich an historischen Merkmalen zur Erinnerung an den ruhmvollen Regenten, unter dessen Scepter ihre Vereinigung mit der Krone Preußen eintrat. Gleichwie sich das Andenken an den großen König und an seine Anwesenheit während der damaligen kriegerischen Ereignisse in Schlesien durch alle Schichten der Bevölkerung ungeschwächt erhält, lebt auch der patriotische Sinn für die Erhaltung aller äußeren Gedenkzeichen aus jener Zeit fort und fort. Eins der letzteren erinnert daran, in welcher einfachen, aber gemüthlich patriotischen Weise das Andenken an den Helden-König erhalten und gefeiert wird. Friedrich der Große verweilte im Jahre 1760 während der Belagerung der Festung Schweidnitz einige Tage im Schlosse zu Tannhausen und ließ zu derselben Zeit auf einem, in der Entfernung von etwa einer Stunde bei dem Dorfe Wäldchen gelegenen Berge ein Blockhaus nebst Verschanzung, deren Ueberreste noch in neuerer Zeit bemerkbar waren, zur Deckung der von Tannhausen nach Waldenburg führenden Straße errichten. Eines Tages fand die Besichtigung dieser Anlagen und die Rekognoszirung feindlicher Streitkräfte statt; der König passirte dabei das Dorf-Wäldchen, stieg hier für einige Zeit ab, und band sein Pferd an die in der Nähe eines kleine Gehöftes stehende und zu derselben gehörende Linde, in welche man zu dem Zweck rasch eine Haspe eingeschlagen hatte. Die Anwesenheit des Monarchen in dem entlegenen Dörfchen war für dessen schlichte Bewohner ein eben so seltenes wie hoch erfreuliches Ereigniß. Der Besitzer jenes Gehöfts, ein Weber, ließ über die in der Linde verbliebene Haspe und um den Baumstamm einen eisernen Ring legen, lange Zeit nachher aber, als die nachwachsende Holzlage den Ring zu verschließen begann, einen zweiten derartigen Ring. In derselben Weise ist von dem Nachfolger im Besitz der Stelle, Namens Polte, und den Nachkommen des letzteren, welchen der Erblasser vor seinem Ableben die fernere Pflege und Erhaltung der Linde ans Herz gelegt hatte, und denen jetzt noch die Stelle gehört, fortgefahren worden, so daß sich zu Anfang des jetzigen Decenniums bereits vier Ringe am Baume und in denselben verwachsen befanden und noch viele dergleichen hätten folgen können, da die Linde kräftig vegetirte und bei der rühmlichen Sorgfalt und Pflege seitens der Polteschen Nachkommen die Hoffnung auf lange Erhaltung der — man kann mit Recht sagen — historischen Reliquie genährt werden durfte. — Leider ward durch die Gewalt des am 1. August 1854 ausgebrochenen orkanähnlichen Sturmes auch die Königslinde entwurzelt und umgeworfen. Mit Wehmuth übte der derzeitige Besitzer des Gehöfts — der frühere Gerichtsmann, Weber Johann Friedrich Polte, wohl eingedenk des Willens seines Vorfahren — die ehrende Pflicht, indem er das Ereigniß zur Kenntniß der Behörde brachte und die fernere Disposition über den denkwürdigen Baumstamm, den er — wie er im wahrhaft patriotischen Gefühle ausdrücklich erklärt —, nicht als sein ausschließliches Eigenthum betrachten wolle und könne, mit der Versicherung anheimgab, daß er inzwischen für die Erhaltung der gefallenen Linde bestens sorgen werde, jedoch den von allen Bewohnern seines Dorfes und der Umgegend getheilten Wunsch hege, ein dauerndes Zeichen der Erinnerung an die Anwesenheit Friedrichs des Großen und an die Königslinde errichtet zu sehen. Dieser patriotische Wunsch dürfte schon im nächsten Jahre erfüllt werden. Das Geschick der Königslinde und die sich an dieselbe kuüpfenden historischen Momente sind zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs gebracht. In Befolgung eines allerhöchsten Befehls ist ein Denkmal projektirt, welches — so hören wir — an Stelle der Linde errichtet werden wird. Dieses Monument soll in Gußeisen ausgeführt und in seiner äußeren Form dem Stamme der Linde nachgebildet werden; es würde solchergestalt zugleich als schützende Hülle für den in seine Höhlung aufzunehmenden, noch wohl erhaltenen Stamm wie für die in denselben verwachsene eiserne Haspe und Ringe dienen und für die Nachwelt bewahren, was Polte und seine Nachkommen schlicht und sorgsam bisher erhalten und gepflegt haben. — Eine Bank von Haussteinen soll den bis zum Fundament hinabreichenden Eisenstamm und eine entsprechende Baumpflanzung das ganze Denkmal umgeben. Eine durch Anguß zu schaffende Gedenktafel wird dazu dienen, dem Wanderer bekannt zu machen, was das Denkmal in seinem Innern birgt, den Stamm der Königslinde.

△ **Reichenbach**, 4. Dez. Bei dem am 1sten bis 3ten hier stattgefundenen Kram- und Viehmarkte wurden von 322 Verkäufern Waaren feilgeboten, und zwar auf Tischen, Ständern und freien Plätzen von 169, in Buden von 153 Verkäufern. Am Viehmarkt waren zum Verkauf: 256 Pferde, 144 Stück Rindvieh, 450 Schweine und 1 Ziege aufgestellt. Gestern Abend nach 7 Uhr wurde vom Thürmer das Feuersignal gegeben. Es stellte sich heraus, daß ein im Garten des Gutsbesitzers Becker in Ernsdorf befindlicher großer Futterhaufen brannte. Das Feuer beschränkte sich auf den Ort des Ausbruchs. — In Folge einer Anzeige der Orts-Polizeibehörde in Peterswaldau fand vor einigen Tagen die gerichtliche Obduktion einer neugebornen Kindesleiche am genannten Orte statt, welche indeß das Resultat ergab, daß die Frucht keine Lebensfähigkeit gehabt habe.

△ **Glaz**, 4. Dezbr. [Vermischtes.] Der wenige Schnee, der vor 8 Tagen gefallen war, ist bereits schon wieder verschwunden, und scheint es, als wenn wir statt zum Winter, zum Frühjahr schritten. Der Thermometer zeigt kaum 1 Gr. Kälte; daß bei diesem Thermometerstande sich unsere zahlreichen Armen besser und wohler befinden, wird Jeder bald einsehen. Unsere Fleischpreise sind jetzt auch heruntergegangen und kostet jetzt das Schweinefleisch $4\frac{1}{2}$ Sgr., das Schöpsenfleisch $3\frac{1}{2}$ Sgr. und das Kalbfleisch $2\frac{1}{2}$ Sgr., möchten nun auch die Brote und Semmeln etwas an Größe und Gewicht zunehmen.

Das Stadtverordneten-Kollegium ist nun jetzt auch wieder vollzählig, in dem heute die letzte Nachwahl stattfand. Gewählt wurden die Herren: Posamentirer Römer, Drechslermeister Jos. Drexler, Thierarzt Siedersleben, Kaufmann Caspari, Schuhmachermeister Rösner, Vorwerksbesitzer Mattern, Kaufmann Drosdatius, Apotheker Langer und Schornsteinfegermeister Furch. (Durch den Wegzug des Apotheker Rauhut wird eine Neuwahl eines Beigeordneten des Bürgermeisters nothwendig). Als etwas Zweckmäßiges, ja Nothwendiges erscheinen die Arm-Schilder, welche sämmtliche Feuer-Beamte bei einem etwa entstehenden Feuer zu tragen haben. Sie sind von Blech und mit Oelfarbe die betreffende Charge bezeichnet.

△ **Oppeln.** Das von uns in der „Breslauer Zeitung" mitgetheilte Gerücht über Besetzung der hiesigen Schulrathstelle hat in der „Schles. Zeitung" eine gereizte und bittere Korrespondenz hervorgerufen, welcher wiederum mehr oder minder persönlich gehaltene Erwiderungen folgten. Versteht man einigermaßen zwischen den Zeilen zu lesen, so wird man finden, daß jene Korrespondenz keineswegs gegen die ebenso tüchtige, als liebenswürdige Persönlichkeit des Herrn Seminar-Direktors Jüttner, welcher dazu ein geborener Oberschlesier ist, gerichtet war; sie ist vielmehr der Ausdruck der sogenannten „schlesischen Partei", welche sich durch gewisse Vorgänge und Anstellungen, wovon wir beispielsweise die Besetzung der Dompredigerstelle mit einem Nichtschlesier anführen, verletzt glaubt, indem man darin ein Armuthszeugniß für die Provinz sieht. Wir halten aber dafür, daß ein offenes Wort an geeigneter Stelle weit eher zum Ziele führen würde, als ein in Persönlichkeiten ausartender und verdeckter Streit in öffentlichen Blättern.

Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat in einer der letzten Sitzungen den Herrn Bürgermeister Goretzki dadurch geehrt, daß sie ihm eine Gehaltszulage von 200 Thlr. gewährte, so daß er jetzt 1200 Thlr. bezieht. Läßt dies einerseits einen Rückschluß auf eine günstige Finanzlage unserer städtischen Verwaltung machen, so können wir andererseits den Wunsch nicht unterdrücken, die gedachte löbliche Korporation wolle die Gehalte derjenigen städtischen Beamten, welche überhaupt nur ca. 200 Thlr. betragen, verhältnißmäßig ebenso liberal erhöhen.

λ **Myslowitz,** 3. Dezbr. Das großartige Eisenwerk Niewka in Polen, unweit hier, ein Eigenthum der polnischen Bank in Warschau, welchem seit dem jüngsten orientalischen Kriege die Mittel zum ferneren Betriebe entzogen wurden, soll in kurzer Zeit an eine bedeutende Gesellschaft aus Sachsen verpachtet werden; dieses Ereigniß ist für unseren Ort außerordentlich wichtig, da, wie früher, auch ferner die Beamten und Arbeiter zur Herbeischaffung ihrer Lebensmittel auf die hiesige Stadt angewiesen sein würden.

So steht uns auch außerdem ein lebhafter Verkehr in Aussicht und zwar durch die Abänderung der Bahnstrecke von Zombkowice nach Kattowitz. Die Vermessung des Terrains ist bereits in soweit geschehen, daß die Bahn in der Richtung über Zcelza (?) nach Myslowitz aufs Neue gebaut werden soll. — Es hängt lediglich davon ab, ob das Ministerium den Anschluß der Neuberuner mit der östlichen Staatsbahn genehmigt, dann müßten die sämmtlichen österreichischen Güter, welche zum Durchgang nach Polen bestimmt sind, und sonst in Szczakowa zur Expedition gelangten, über Neuberun nach hier befördert werden, und dürfte dies den hiesigen Herren Spediteuren einen höchst ansehnlichen Vortheil bieten. — Es wäre daher zu wünschen, daß die Bau-Gesellschaft dieses Prinzip beibehalten möge, und sucht auch der hiesige Magistrat dabei in sofern entgegenzukommen, als derselbe das im Fall nöthige Terrain an der Stadt unentgeltlich dazu hergiebt. — Es ist zwar noch eine zweite Proposition zum Bau gemacht worden, von der man jedoch bezweifelt, daß sie noch in Erwähnung gebracht werden würde.

α **Kieferstädtel,** 4. Dezbr. Heute, am Barbarafeste, wurde in hiesiger Stadtpfarrkirche durch Pfarrer Zebulla ein solenner Gottesdienst für die Bergleute der beiden Herrschaften Schlawentzütz und Rauden abgehalten. Die Betheiligung an diesem Dank- und Bittfeste seitens Aller, welche im Schweiße ihres Angesichts ihr beschwerliches und gerade nicht ungefährliches Tage- und Nachtwerk in dem dunklen Erdschachte ausüben, war eine außerordentliche und höchst zahlreiche. Von herzoglichen und fürstlichen Hüttenbeamten waren, so viel wir wissen, die beiden Betriebsbeamten Czirsky und Tschöpe zugegen. Ein neues und schönes Denkmal frommen Sinnes trat heute zum erstenmale in dem freundlich geschmückten Gotteshause hervor, ein in Komposition und Ausführung gleich gelungener Barbara-Altar, das Werk des in hiesiger Gegend durch seine Kirchenarbeiten rühmlichst bewährten Malers, Staffirers und Vergolders Schöfer aus Gleiwitz.

(Notizen aus der Provinz.)

\# Hirschberg. Folgender Vorfall möge allen Gastwirthen zur Warnung dienen: An einem der letzten Markttage im November d. J. kam in ein hiesiges Wirthshaus ein junger Mensch, auf seinen Schultern einen gefüllten Sack tragend, und sagt dem Wirthe, daß der Kalkmeister aus X. diesen Sack mit 30 bis 40 Pfd. Salz in der Stadt gekauft habe, und daß er es bis Mittag verwahren möchte, wo es abgeholt werden würde. Der Wirth übernimmt das Salz und stellt es in eine Ecke der Gaststube, welche, wie gewöhnlich, mit essenden, trinkenden und rauchenden Gästen angefüllt war. Da das Salz bis gegen Abend nicht abgeholt worden war, trägt es der Wirth in eine kleine Nebenstube; dabei fällt ihm auf, daß das Salz auffallend grobkörnig, so wie auch sehr feucht sei, und aus diesem letzteren Grunde stellt er es in die Nähe des Ofens, welcher allabendlich geheizt wird. Hier steht das Salz fast inmitten der heraussprühenden Funken bis Sonntag Nachmittag, wo sich ein Knecht aus *** mit einem Gruße vom Kalkmeister einfindet und bittet, man möge ihm die zwei Stein Sprengpulver verabfolgen, welche am Donnerstage hierher gebracht worden seien. Erstaunt und verwundert entgegnet ihm der Wirth, daß er von Sprengpulver nichts wisse, daß jedoch ein Sack mit ohngefähr 40 Pfd. Salz für den Kalkmeister von *** hier abgegeben worden sei. Die nähere Untersuchung zeigte jedoch zum Entsetzen des betreffenden Wirthes und der Seinen, daß das vermeintliche Salz wirkliches Sprengpulver war, welches verderbendrohend mitten in der Stube, in der unmittelbarsten Nähe des Feuers fast 3 Tage gestanden hatte. — Auf unserer Schneekoppe wird nun doch ein Tanzsaal gebaut. Dieses Koppenhaus wird wiederum aus Holz, aber in zwei Stockwerken erbaut, der untere Stock enthält unter anderen auch einen großen Tanzsaal, und werden sich in dem Hause 28 bis 30 Fremdenzimmer befinden. Dasselbe soll Ende Mai k. J. fertig sein, und schon heute arbeiten bei der Schlingelbaude 14 Zimmerleute am Behauen der Balken. Welche große Schwierigkeiten dieser Bau, den Herr Maurer- und Zimmermeister Altmann in Hirschberg leitet, hat, geht schon daraus hervor, daß diese Balken, unter denen sich einige von 59 Fuß Länge befinden, so wie überhaupt das zum Bau gehörige Holz von genanntem Stande durch Menschenkräfte 3½ Stunde steil hinauf (mit Ausnahme des Koppenplanes) bis auf die Koppe getragen werden müssen. — Am 24. Novbr. erhing sich zu Schönau der Kreisgerichts-Exekutor.

\+ Sagan. Das Direktorium unseres Spar-Vereins hat so glücklich manövrirt, daß den Sparern eine Prämie von 2 Sgr. pro Thlr. verabreicht werden kann.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

□ **Breslau,** 5. Dezbr. In der heutigen Sitzung des hiesigen Appellationsgerichts kam die Frage wegen Rückwirkung der Verordnund vom 27. November d. J. auf frühere Vergehen abermals zur Sprache. Der Rechtsanwalt Fischer war der Vertheidiger des Angeklagten, und brachke mehrere neue Gründe. Er behauptet, niemals ist die Anwendung milderer Strafgesetze auf Handlungen, welche unter der Herrschaft strengerer Strafgesetze verübt worden, zweifelhaft gewesen; irrthümlich ist jedoch, wenn man annimmt, daß dies nur eine Milde der Strafgesetze wäre, es ist vielmehr eine Nothwendigkeit, „denn der Staat kann, wie der Oberstaatsanwalt Dr. Schwarze im Königreich Sachsen mit Recht behauptet, nicht zugeben, daß seine Ueberzeugung wie eine Handlung milder zu beurtheilen sei, als dies nach der früheren Gesetzgebung der Fall gewesen, nicht sofort, wenn sie durch das Gesetz ausgesprochen worden ist, zur Geltung und Anwendung gelange." Irrthümlich ist es ferner, wenn man annimmt, dieses Rechtsprinzip finde auf die Verordnung vom 27. November um deßhalb nicht Anwendung, weil das Strafgesetz nicht ausdrücklich aufgehoben sei. Gegenwärtig sei zwu der Zusatz nicht mehr beschränkt, aber früher wäre eine solche Beschränkung vorhanden gewesen. Wer dagegen gehandelt, habe ein Verbotsgesetz übertreten, und dies müsse der Staat ahnden." Unrichtig ist dies schon um deßhalb, weil ja auch für den Fall, wenn das frühere Wuchergesetz, d. h. der § 263 des Strafgesetzes ausdrücklich aufgehoben worden wäre, hinsichtlich der früher begangenen Vergehen eine Uebertretung des Verbotsgesetzes angenommen werden muß, und doch keine Strafe eintreten würde. Aus dreifachen Gründen, nämlich, aus den allgemeinen Rechtsprinzipien, aus den allgemeinen Gesetzen, und aus der Verordnung vom 27sten November selbst ist nun aber eine Straflosigkeit herzuleiten. Die Stipulation der Zinsen ist den Parteien freigestellt: das Versprechen höherer Zinsen hat somit aufgehört ein Vergehen zu sein, und zwar um deßhalb, weil das Gesetz, also die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit solches fordert. Jede Strafe ist nun aber durch die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit hervorgerufen. Wo der Gesetzgeber ausspricht, daß eine Handlung nicht mehr strafbar sein soll, da erfordert auch die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit, daß die Strafe für keine solche Handlung, auch für die früher verübte, nicht mehr verhängt werde. „Es kann", wie Schwarz übereinstimmend mit dem als Kriminalisten so berühmten Abegg sagt, „die nothwendig anerkannte mildere Beurtheilung einer Gesetzesverletzung nicht dadurch ausgeschlossen werden, daß die Handlung früher bereits verübt worden ist." Im entgegengesetzten Falle würde auch das Volk mit Recht staunen und fragen, ob es gerecht sei, daß heute Jedermann erhöhten Zinssatz nimmt und selbst die königliche Bank den früheren Zinsfuß beim Lombardverkehr steigert, während die Entnahme von 7 Prozent vor dem 27. November als ein ehrloses Vergehen erachtet wurde. Entweder ist nach unseren Begriffen die That noch heute ehrlos — und dann durfte keine solche Verordnung ergehen — oder es ist keine ehrlose That, die Nothwendigkeit erfordert es, daß das Geld als Waare betrachtet und benutzt würde; das alte Wuchergesetz gehört in die Rumpelkammer, dann kann auch der Richter die That, die nach unsern gegegenwärtigen Begriffen nicht mehr strafbar ist, auch dann nicht mit Strafe belegen, wenn die Handlung vor der Publikation des Gesetzes verübt war. Gleichgiltig ist hierbei, ob das Strafgesetz ausdrücklich aufgehoben ist. Ist die That, welche mit Strafe belegt war, nicht mehr strafbar, so kann dies auch nicht sein, wenn sie vor der neuen Verordnung begangen worden ist. Welcher andere Grund einer Strafbarkeit könnte auch gedacht werden, als der, daß ein Verbot übertreten wäre. Auf diese Weise verfielen wir wieder in die Abschreckungstheorie. Unserem Strafrechte liegt nun aber nicht diese Theorie, sondern die der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit zu Grunde. Nicht weil ein Verbotsgesetz vorliegt, sondern weil es die Nothwendigkeit erfordert, strafen wir.

Den allgemeinen Rechtsprinzipien stehen nun aber auch die allgemeinen Landesgesetze zur Seite. Der § 18 der Einleitung zum A. L. R. ist stets dahin ausgelegt worden, daß er auch dann angewendet wurde, wo nicht das Strafgesetz ausdrücklich aufgehoben, sondern die früher mit Strafe bedrohte Handlung für erlaubt erklärt wird. Wäre hierüber noch ein Zweifel, so würde er durch das auf Sr. Majestät allergnädigsten Spezialbefehl ergangene Reskript vom 13. Dezember 1809 beseitigt werden. Es war nämlich früher den Gutsbesitzern untersagt worden, Rustikalstellen einzuziehen und es war eine solche Handlung mit bedeutender Geldstrafe bedroht. Durch das Edikt vom 9. Oktober 1807 wurde die Einziehung gestattet, ohne daß das Strafgesetz ausdrücklich aufgehoben wurde. Ein Gutsbesitzer war nun wegen einer solchen Einziehung, die vor 1807 stattgefunden hatte, zur Untersuchung gezogen und bestraft worden; die Strafe wurde jedoch durch das gedachte Reskript auf Grund des § 18 der Einleitung zum A. L. R. aufgehoben. Dieser Fall ist ganz der nämliche, wie der vorliegende, und der § 18 hat seit jener Zeit keine Abänderung erlitten, was damals galt, muß auch heute noch gelten.

Endlich ergiebt sich aber auch aus der Verordnung vom 27. November selbst, daß mit derselben auch der § 263 des Strafgesetzes aufgehoben ist. Die Verordnung bestimmt nämlich im § 2, daß das Gesetzt vom 2. März d. J. über das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige nicht aufgehoben sei. Dieses Gesetz erwähnt nicht des Zinsfußes und enthält nur Strafbestimmungen. Hätte die Verordnung vom 27. November nur den Zinssatz freigegeben, die Wuchergesetze aber, soweit ihre Anwendung noch zulässig war, stehen lassen wollen, so würde es sich von selbst verstanden haben, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 2. März noch giltig blieben. Nur dann war eine Erwähnung nöthig, wenn der Gesetzgeber annahm, daß mit der neuen Verordnung auch die Wuchergesetze fielen, und so spricht denn auch der § 2 der Verordnung dafür, daß durch den § 1 der § 263 des Strafgesetzes aufgehoben ist.

In Erwägung dieser Gründe beantragte der Vertheidiger gänzliche Freisprechung.

Die königliche Ober-Staatsanwaltschaft beharrte bei den früher aufgestellten Gründen, und behauptete, das Strafgesetz sei nicht aufgehoben; das königliche Appellationsgericht trat dem Antrage bei und bestätigte das Straferkenntniß, wonach der Angeklagte nicht blos mit Gefängniß, sondern auch mit Verlust der Ehrenrechte bestraft wurde.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa,** 3. Dezember. [Eisenbahnübernahme. — Reisener Gärtnerverein. — Theater.] Gestern erfolgte die Abnahme der lissa-glogauer Zweigbahn durch die dazu beorderte staatliche Kommission. Zu letzterer gehörten aus dem diesseitigen Regierungs-Departement die Herren Ober-Regierungs-Rath von Seltzer, der königl. Regierungs-Rath Dr. Ziegert, so wie der königl. Regierungs- und Baurath v. Butzke aus Posen und der kgl. Kreis-Landrath Frhr. v. Heinitz aus Fraustadt. Die Provinz Schlesien war bei der Kommission durch mehrere hohe Beamte der kgl. Regierung zu Liegnitz vertreten. Seitens der kgl. Direktion der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft waren zugegen der kgl. Regierungs- und Baurath Oppermann und der kgl. Eisenbahnbau-Inspektor Hoffmann aus Breslau. Gegen 9 Uhr Vorm. trafen die genannten Herren hier zusammen und begaben sich dann um 10 Uhr mittelst Extrazuges zunächst nach Fraustadt. Nachdem hier ein bereit gehaltenes Dejeuner eingenommen worden, ward die Fahrt nach Glogau weiter fortgesetzt. Letztere geschah im langsamen Tempo. Alle Hauptpunkte und Brückenübergänge wurden sorgfältig in Augenschein genommen und die sämmtlichen Bauten für solid und vollkommen bewährt befunden. Die diesseitigen Herren Kommissarien trafen noch gestern gegen Abend hier wieder ein und kehrten mit dem Abendzuge nach Posen zurück, während die Herren Direktionsmitglieder Oppermann und Hoffmann erst heute Früh hierherkamen. — Als Eröffnungstermin für die nun abgenommene Zweigbahn ist der 20. d. Mts. bestimmt. — Der reisener Zweigverein des Central-Gärtnervereins für Schlesien ist unabläßig bemüht, seine innere Wirksamkeit durch regelmäßige Zusammenkünfte seiner Mitglieder und durch eine rege Theilnahme für alles, was seine Interessen berührt, zu bethätigen. Bei der am 22. v. Mts. in Reisen stattgefundenen Vereins-Versammlung wurden in den Kunstgärtnern Herren Czlaponynski aus Kopnitz bei Karge, Quehl aus Klemzig bei Züllichau und Fendler aus Kolzig bei Kontop drei neue, thätige Mitglieder von dem Vorsitzenden der Versammlung vorgestellt und von dieser freudig begrüßt. Hiernächst ward der Bericht über die allgemeine deutsche Obst- und Gemüse-Ausstellung in Gotha von Dr. Fickert durch den Sekretär des Vereins vorgelesen und daran von dem Herrn Vorsitzenden lehrreiche Mittheilungen über das Aufbewahren der Reiser nach der ehemaligen aber keineswegs sehr zu empfehlenden Methode des Herrn Garten-Inspektors Lucas in Hohenheim geknüpft. Es folgte darauf die Mittheilung des Berichtes der Section für Obst- und Gartenbau („Breslauer Zeitung" Nr. 535), welcher den Vortrag über den französischen Baumschnitt nach Lepère enthält. Der Vortrag führte zu sehr belehrenden Erklärungen bei Besprechung der einzelnen Punkte desselben. Gegenstand eines Vortrages durch den Vorsitzenden war ferner „die Ananaszucht"; er sprach insbesondere über die Erdart, welche der Ananas am zuträglichsten, über die für ihr Gedeihen so unerläßliche Wärme, über die Ursache des häufigen sogenannten Durchgehens, das Abschneiden der Wurzeln, das Kalthalten der Frucht, Licht- und Schattengeben und Gießen derselben. Die darüber gegebenen Erklärungen wurden schließlich den theilnehmenden Mitgliedern des Vereins an konkreten Fällen und Erscheinungen nachgewiesen und zur klaren Anschauung geführt. Eben so wurde an Spalierbäumen örtlich die Bildung der Zweige nach Maß und Dessin nachgewiesen und dabei mancherlei Irrthümer und Fehlgriffe der Lepère'schen Methode widerlegt und berichtigt. Zum Schlusse der Vereinssitzung fand noch die Wahl eines Beisitzenden in der Person des Kunstgärtners Meyer aus Friedrichswaldau statt, so wie endlich die einer aus vier Mitgliedern bestehenden Kommission zur Anschaffung von interessanten Novitäten behufs Benutzung für die Vereinsmitglieder. — Unsere diesjährige Theatersaison nähert sich bereits ihrem Ende, da Herr Schauspiel-Direktor Gehrmann die Absicht hat, mit seiner Gesellschaft binnen Kurzem nach Bromberg überzusiedeln. Er hat uns aus seinen gediegenen Repertoirs des Guten so viel geboten, daß es schwer wird, die besten und gelungensten seiner dramatischen Aufführungen hier zu spezialisiren. Leider war während der ganzen vorigen Woche die Witterung dem Theaterbesuch nicht sehr günstig. Zu dieser Witterungsungunst gesellten sich die vielerlei, wenn auch nur leichten Erkrankungen unter der hiesigen Einwohnerschaft, von denen auch ein beträchtlicher Theil des Schauspielerpersonals nicht verschont geblieben, und die mannigfachen Verluste, welche zahlreiche, hiesige Geschäftstreibende in der jüngsten Zeit durch auswärtige Fallissements erlitten. Mit der Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes zeigte sich auch in dieser Woche wieder eine verstärkte Theilnahme für den Theaterbesuch. Die vorgestern Abend zum Benefiz für die Fr. Elise und Katharine Weidemann veranstaltete Aufführung des nach der „Reine Margot" des A. Dumas von Adami bearbeiteten dramatischen Gemäldes: „Königin Margot und die Hugenotten" füllte dermaßen das Haus, wie keine der vorangegangenen Vorstellungen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin. Aus den Zahlen des mitgetheilten Ausweises der preußischen Bank beim Abschluß des Monats November ergiebt sich die erfreuliche Gewißheit, daß dieses Institut sich in günstiger Lage befindet und über hinreichende Mittel verfügt, um den Verlegenheiten des Geldmarktes und dem soliden Kreditbedürfniß Rechnung zu tragen. Das Wechsel-Portefeuille hat sich im Laufe des letztverflossenen Monats um den erheblichen Betrag von beinahe 5 Millionen Thaler erleichtert und der Notenumlauf ist um eine noch darüber hinausgehende Summe, nämlich um 5,275,000 Thaler vermindert worden. Obgleich im Lombardgeschäft ein Mehrbetrag von 214,000 Thaler zur Verwendung kam und der Bestand der Depositen-Kapitalien um 390,000 Thaler herunterging, hat dennoch der Vorrath an geprägtem Geld und Barren um 220,000 Thaler und der Bestand an Kassenanweisungen um 245,000 Thaler zugenommen. Es findet sich also in der Kasse der Bank ein Mehrbestand von 465,000 gegen den vorigen Monats-Abschluß und ein Gesammtbaarbestand von 33,449,000 Thalern, welcher, selbst abgesehen von dem Bestande an Kassenanweisungen (über 1¾ Millionen Thaler) schon mit 11½ Millionen Thaler über die zur Deckung des Notenumlaufes von 65 Millionen Thaler gesetzlich erforderlichen Summe hinausragt. Die preußische Bank würde also mit Rücksicht auf ihre gegenwärtigen Baarvorräthe noch über 34 Millionen Thaler Banknoten in Umlauf setzen und zu Kreditgewährungen theils im Diskonto-, theils im Lombard-Geschäft verwenden können. Die Zunahme des Passivpostens der Guthaben der Staats-Kassen, Institute und Privatpersonen mit Einschluß des Giroverkehrs um 780,000 Thaler, welche wesentlich zur Besserung des Bankstatus beigetragen hat, liefert den Beweis, daß nicht unerhebliche öffentliche und Privatmittel flüssig sind und nur die passende Gelegenheit zu solider Anlegung abwarten. Alle diese Verhältnisse dürften wohl der Ueberzeugung Boden geben, daß nicht allein die preußische Bank im Stande ist, mit kräftigen Mitteln gegen die herrschende Geldkrisis anzukämpfen, sondern daß auch die Lage unseres Geldmarkts keineswegs so ungünstig ist, als es nach den Verlegenheiten auswärtiger Handelskreise und nach den periodisch auftretenden Schrecken der hiesigen Börse scheinen könnte. Selbst in Amerika, in Großbritannien und Hamburg, wo die Kredit-Erschütterungen ungleich ernster und umfassender waren, als bei uns, ist nach kurzer Frist die Einsicht zum Durchbruch gekommen, daß die allgemeine Angst die Verhältnisse zu schwarz gesehen hat. In Betreff unserer heimischen Verhältnisse läßt sich mit Zuversicht behaupten, daß die obwaltenden Verwickelungen weniger aus einem Mangel an Umlaufsmitteln, als aus einem Mangel an Vertrauen entspringen, da doch die allgemeine Krisis bis jetzt nur einige auf unsicheren Grundlagen ruhende Firmen gestürzt hat. Der solide Theil unserer Börsen- und Handelswelt darf von der preußischen Bank auch ferner wirksamen Beistand erwarten; aber die größeren Häuser haben andererseits auch die Pflicht, den kleineren Fabrikanten und Händlern den gewohnten Kredit zu Theil werden zu lassen. Wir sind überzeugt, daß es nur eines allseitigen Vertrauens bedarf — soweit es die Grenzen einer billigen Vorsicht nicht überschreitet — um hinlängliche Geldmittel flüssig zu machen und unsern Handelsstand über die Folgen der Geldkrisis schnell hinwegzuführen. (Zeit.)

---

† **Breslau,** 5. Dezember. [Börse.] In Folge schlechterer berliner und pariser Course war die Börse sehr matt. Aktien und Kreditpapiere wurden viel billiger verkauft und die Umsätze waren nur mittelmäßig. Fonds stark offerirt.

Darmstädter 83 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger —, Credit-Mobilier 89¾ Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 92½ bez., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 69¾ bez. und Gld., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 5. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen geschäftslos, Preise jedoch fest; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezbr. 33 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 33 Thlr. Gld., Januar-Februar 34 Thlr. bezahlt, Februar-März 34½ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 36½ Thlr. Gld., Mai-Juni 37½ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert und still; loco Waare 12⅙ Thlr. Br., pr. Dezbr. 12 1/12 Thlr. bezahlt und Br., 12 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 12 1/12 Thlr. Br., Januar-Februar — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 12⅓ Br.

Kartoffel-Spiritus fest; pr. Dezbr. 6⅚ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 6⅚ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 7⅙ Thlr. Gld., Februar-März 7⅓ Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¼ Thlr. Gld., Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 5. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wir haben vom heutigen Markte eine wesentliche Aenderung zwar nicht zu berichten, doch schien eine festere Stimmung vorherrschend, und zu bestehenden Preisen war eine bessere Kauflust für alle Getreidearten bemerkbar.

Weißer Weizen	60—63—66—70	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	57—60—62—64	„	
Brenner-Weizen	48—52—54—56	„	
Roggen	38—40—42—44	„	
Gerste	36—38—40—42	„	
Hafer	30—32—34—35	„	
Koch-Erbsen	60—64—68—70	„	
Futter-Erbsen	50—52—56—58	„	
Wicken	48—49—50—52	„	

Oelsaaten waren ohne Geschäft. — Winterraps 94—96—98—100 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl heute nicht gehandelt; loco und pr. Dezbr. 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Januar-Februar 12 1/12 Thlr. Br., April-Mai 12⅓ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 7⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute ohne Begehr und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 14½—15—15½—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16½—17½—19 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus ziemlich fest, die Preise unverändert bei unbedeutendem Geschäft. — Roggen pr. Dezbr. 33 Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 33 Thlr. Gld., Januar-Februar 34 Thlr. Gld., April-Mai 37 Thlr. Br. — Spiritus loco 6⅔ Thlr. Gld., Dezbr. 6⅚ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 6⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 7⅙ Thlr. Gld., Februar-März 7⅓ Thlr. Gld., April-Mai 7⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 8¼ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 5. Dezbr. Zink bleibt flau.

Wasserstand.

Breslau, 5. Dezbr. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.
Eisgang.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen 77½—85 Sgr., gelber 65—67½ Sgr., Roggen 45—48¾ Sgr., Gerste 41¼—45 Sgr., Hafer 33—35 Sgr., Erbsen 73¾—77½ Sgr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfund Butter 7—7½ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 80—90 Sgr., Roggen 37½—41½ Sgr., Gerste 37½—47½ Sgr., Hafer 32—37 Sgr.

Grünberg. Weizen 73—78 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 45—47 Sgr., Hafer 34—36 Sgr.

Pleß. Roggen 39—40½ Sgr., Hafer 25½—27 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 26 Sgr., Quart Butter 21 Sgr.

Nikolai. Roggen 38 Sgr., Hafer 26—27½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu 28—30 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Görlitz. Weizen 75—82½ Sgr., Roggen 45—48¾ Sgr., Gerste 42½ bis 47½ Sgr., Hafer 32½—37½ Sgr., Pfd. Butter 8½—9 Sgr., Stroh 5—5½ Sgr, Heu 35—40 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 75—92 Sgr., gelber 67—80 Sgr., Roggen 44—52 Sgr., Gerste 40—46 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 72—82 Sgr., gelber 67—73 Sgr., Roggen 44—48 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 31—33 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 77—83 Sgr., gelber 71—77 Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 33—35 Sgr.

Frankenstein. Weizen 65—72 Sgr., Roggen 43—46 Sgr., Gerste 33 bis 37 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Löbau, 4. Dezbr. Bei dem gestern Abend ¼7 Uhr von Görlitz nach Dresden abgegangenen Eisenbahnzuge sind während der Fahrt auf der Bahnwärterstrecke Nr. 96 bei Sohland am Rothstein, durch das plötzlich in 6 Stücken erfolgte Zerspringen einer Eisenbahnschiene, zwei Personenwagen und eine Lowry ausgegleist, wodurch ein 1½stündiger Aufenthalt dieses Zuges, und eine Unterbrechung der nächsten Fahrten veranlaßt worden ist. Die Lowry war mit Oleumballons beladen, und sollen 5 Stück davon zersprungen sein. Ein weiterer Unfall noch Beschädigung an Menschen ꝛc. ist nicht geschehen, da man das Zerspringen der Schiene sogleich gewahrte, und den Zug alsbald zum Halten brachte. (D. J.)

Prinz Friedrich-Wilhelm-Royal-Victoria-Stiftung.

Sämmtlich erwählte Herren Bezirks-Kommissarien werden so dringend als ergebenst ersucht,

Montag den 7. d. Mts. Abends 7 Uhr Ring 29, goldne Krone erste Etage,

zur General-Versammlung gefälligst pünktlich zu erscheinen. [4217]

Breslau, den 5. Dezember 1857. **Der Vorstand.**

Breslauer Weihnachtsschau.

Instrumenten-Lager der Hof-Optiker Gebr. Strauß

(Schweidnitzerstr. Nr. 46).

Wenn auch die Zeiten der Wunder längst vorüber sind, so schafft doch jeder Tag von neuem Wunderbares, wovon unsere Vorfahren selbst in ihrer kühnsten prophetischen Extase sich nichts haben träumen lassen. Man trete nur an das prächtige Schaufenster des Gebrüder Strauß'schen Ladens im Herzen der Schweidnitzerstraße, und schon ein flüchtiger Blick auf die daselbst aushängenden optischen Instrumente wird die Wahrheit jenes Satzes ahnen lassen. Es genügt jedoch nicht, blos das Aeußere zu betrachten, sondern man muß auch dem reichhaltigen Lager selbst einen Besuch abstatten, um von der Größe des menschlichen Erfindungsgeistes einen deutlichen Begriff zu erlangen und sich von den kostbaren Errungenschaften desselben durch eigene Anschauung zu überzeugen. Ja, indem wir im Innern des Strauß'schen Ladens diese Gläser und Instrumente einer genaueren Musterung unterwerfen, entfaltet sich eine neue Welt vor unseren erstaunten Augen, welchen dadurch ebensowohl die Gegenstände in der Nähe geschärft, als auch die ungeheuren Räume des Himmels erschlossen und ferne Welten nahe gerückt werden. — Unsere Aufmerksamkeit fesseln zunächst die stattlichen Reihen der Operngläser in allen Größen und den elegantesten Formen, theils in Schildpatt und anderen dunkelen Einfassungen, theils in schneeweißem Elfenbein; daneben die zierlichen Jumelles duchesse, einfach und in geschmackvollem Email, die nicht blos im Theater, sondern auch für weitere Entfernungen, namentlich auf Reisen, wesentliche Dienste leisten. — Unter den eigentlichen Fernröhren zeichnen sich die weittragenden Jumelles de marine zum Anhängen, als etwas ganz Neues aus, und können, außer zu astronomischen Zwecken, auch auf Jagden benutzt werden. Nächst den Teleskopen auf Stativen von verschiedenstem Umfange und bedeutender Tragweite verdienen die sehr portativen neuen Spazierfernröhrchen unsere besondere Beachtung, um so mehr, da sie jede Lorgnette und Brille ersparen. Zu wissenschaftlichen Beobachtungen sind ferner Mikroskope vom kleinsten Taschen-Mikroskop bis zu dem mit großen Okulargläsern vorhanden und bei höchst soliden Preisen zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet. Es läßt sich denken, daß in einem solchen Lager auch eine reiche Auswahl von Lorgnetten und Brillen für Herren und Damen, und zwar in den mannigfachsten Fassungen, namentlich in Gold, Silber, Schildpatt und feinstem Stahl nicht fehlen kann. Daran reihen sich in anmuthiger Gruppirung die allerliebsten kleinen Thermometer und Wasserträger in Broncefassung, theilweise mit Kompaß, Figuren und Alabasteruntersatz sehr schön ausgestattet, die Thermometer ganz von Krystallglas zum Anschrauben außerhalb des Fensters, die Kompasse und Boussolen für Bergleute und Geometer, die Sonnenuhren von der einfachsten bis zur komplizirtesten, die großen Hohl- und Phantasiespiegel (auch Landschaftsspiegel genannt), die Reißzeuge für Bauzeichner, Schüler und Gymnasiasten, endlich die pyramidenförmigen Barometer von den feinsten Holzarten mit geschmackvoller Arbeit. Eine höchst interessante Abtheilung für sich machen die Stereoskopen aus, deren nach der Natur aufgenommene Landschaften und Gruppenbilder man nicht lange genug betrachten kann und die in vielen Kreisen gewiß die angenehmste Weihnachtsfreude bereiten würden. [4254]

Die heute Nachmittag ¼3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Geisler,** von einem kräftigen Knaben, erlaube ich mir hiermit allen Verwandten und Bekannten, ergebenst anzuzeigen. [4660]

Breslau, den 5. Dezember 1857.

Leo Gottwald.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meine theure Gattin, unsere vielgeliebte Mutter, **Eleonore** Gräfin **Henckel von Donnersmarck,** geborene Gräfin **Henckel von Donnersmarck,** auf Grambschütz, aus diesem Leben abzurufen.

Sie verschied selig und getrost, im lebendigen Glauben an ihren Heiland am 30. November an den Folgen einer Erkältung, in ihrem 66sten Lebensjahre, zu Bregenz, auf ihrer Heimkehr aus Meran.

Grambschütz, den 4. Dezember 1857.

Lazarus Graf **Henckel von Donnersmarck,** als Gatte.
Franzisca von Haugwitz, geborne Gräfin **Henckel von Donnersmarck.**
Gustav von Haugwitz, Geheimer Justiz-Rath.
Lazar Graf **Henckel von Donnersmarck,** Kammerherr und Legations-Rath.
Antonie Burggräfin **zu Dohna-Lauck,** geb. Gräfin **Henckel von Donnersmarck.**
Friedrich Burggraf **zu Dohna-Lauck,** Ober-Marschall im Königreich Preussen.
Carl Graf **Henckel von Donnersmarck.**
Georg Graf **Henckel von Donnersmarck** auf Kaulwitz.
Eleonore Gräfin **Henckel von Donnersmarck,** geborene Gräfin **Frankenberg.** [4207]

Gestern Abend entschlief zu Freiburg, in Folge eines Kehlkopfs- und Luftröhrenkatarrhs, der k. Ingenieur-Hauptmann a. D., Herr **Eduard Ruhlandt.** Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige in tiefster Betrübniß:

[4232] Die Hinterbliebenen.

Lähn und Breslau, den 4. Dezember 1857.

Gestern Abend gegen 10 Uhr entschlief in Folge Entbindung meine innigst geliebte Gattin **Amalie,** geb. **Müller,** nachdem ich kaum eilf Monate in glücklicher Ehe mit ihr verlebt. Im tiefsten Schmerz zeige ich diesen meinen schweren Verlust, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. [4204]

Habelschwerdt, den 3. Dezember 1857.

J. Nentwig, Zimmermeister.

[4675] Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6¾ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unsers theuren, innig geliebten Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels, des königl. Regierungs-Sekretärs und Lieut. a. D., Herrn **Carl Kittner.** Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies seinen Freunden und Bekannten, nah und fern, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:

Julie Kittner, geb. **Scholtz.**
Karl und **Gustav,** als Kinder.
Herrmann Schwarzer.
Caroline Schwarzer, geb. **Scholtz.**
Henriette Scholtz, als Schwägerin.

Breslau, den 5. Dezember 1857.

Die Beerdigung findet Dinstag Vormittags 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 3ten Dezember Früh halb 8 Uhr zu einem besseren Leben der Rittergutsbesitzer Herr **Johann Benjamin Unverricht** auf Zopkendorf und Althof-Dürr. Tief betrübt widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden:

[4252] Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 11 Uhr vollendete sanft nach kurzen Leiden meine geliebte Tante **Wilhelmine Warwas.** Dies statt besonderer Meldung allen Freunden.

Breslau, den 5. Dezember 1857.

Anna Seifert.

Die Beerdigung findet statt Dinstag Früh 9 Uhr auf dem Glacis in der Ohlauer-Vorstadt.

Die in dieser Zeitung vom 5. angezeigte Beerdigung des Kaufm. Theodor Hillebrand findet nicht Montag den 7ten, sondern schon **Sonntag den 6. Nachmittag um 3½ Uhr** auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt. Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 6. Dezember. 20. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Barfüßele."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, nach Berthold Auerbach's gleichbenamter Dorfgeschichte frei bearbeitet von Moritz Reichenbach. (Der Friedbauer, Hr. Hesse, vom Stadttheater zu Riga, als dritte Gastrolle.)

Montag, den 7. Dezember. 21. Vorstellung des Abonnements von 35 Vorstellungen. **Gastspiel des Hrn. Hesse,** vom Stadt-Theater zu Riga.

Fr. z. ⊙. Z. 10. XII. 5. Stift. F. u. T. □ I.

Ein Buchdrucker

kann sofort unterkommen in der Buchdruckerei des **A. Krummer** in Pleß O.Schl. [4600]

Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung.

Montag den 7. Dezember Abends 7 Uhr in der Börse am Blücherplatz: Vortrag über **Brodt und dessen Surrogate.** Verschiedene Mittheilungen. [4191]

Auf die Entscheidung der königl. Regierung vom 24. August 1857 haben sich **alle** Handwerks-Lehrlinge und Gesellen, die **nicht** bei Innungs-Meistern in der Lehre sind, oder in Arbeit stehen, behufs Ablegung ihrer Gesellen- und Meister-Prüfung, bei Unterzeichnetem zu melden. Breslau, den 1. Dezbr. 1857.

Jüttner, Stadtrath,
Vorsitzender der Kreis-Prüfungs-Kommission für Stadt- und Land-Kreis Breslau,
Gartenstraße 21. [4028]

Unwiderruflich

nur bis incl. Dinstag, den 8. December Abends ist Paris, London, Sydenham, Schottland, Heidelberg, Mainz, Schweiz, Stuttgart, Baiern, Salzburg, Prag, Dresden, Rheinstein, in

Blanck's optischem Kabinet

an der Promenade täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr zu sehen.

Zu gleicher Zeit sage ich bei meiner Abreise den geehrten Herrschaften für die uns hier gewordene allgemeine Theilnahme meinen aufrichtigen Dank und gebe das Versprechen, bei einstiger Rückkehr mit ganz neuen Sachen zu überraschen.

[4235] **Th. Blanck.**

Zu der bevorstehenden Ergänzungswahl der Repräsentanten und resp. Stellvertreter für die hiesige Synagogengemeinde werden nachstehende Herren Kandidaten empfohlen:

Moses Borchert.	Dr. Hirsch.
Siegfried Goldschmid.	Jacob Freund.
Dr. phil. Ginsburg.	H. Joachimsohn.
Isidor Friedenthal.	Sim. Oppenheim.
H. Traube.	Heym. Bamberger.
Julius Haber.	B. Poppulauer.
Dr. Lobethal.	Sal. Pleßner.
Dr. Davidsohn.	J. W. Sachs.

Das Wahl-Comite. [4661]

Theatrum mundi

Heute zum letztenmal **Sebastopol** in **Pietsch's Lokal** (Gartenstraße Nr. 23). Anfang ½6, Ende 7 Uhr. **Nowak.**

Liebich's Lokal.

[4256] Sonntag, den 6. Dezember:

Konzert von A. Bilse,

mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie. Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weifs-Garten.

Heute Sonntag den 6. Dezember: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.** Anfang 3½, Ende 10 Uhr. [4665] Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [4240] **der Breslauer Theater-Kapelle.** Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 8 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 6. Dezbr.: [4209]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 6. Dezember:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.** Zur Aufführung kommt:

Festprogramm

von der hundertjährigen Jubelfeier **der Schlacht bei Leuthen.**

Anf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Seifferts Restauration,

Schweidnitzerstraße Nr. 48 [4664]

heute, Sonntag, morgen, Montag: **großes Concert der Gesellschaft Guttmann, im tiroler Nationalkostüm.** — Es werden die beliebtesten tiroler Alpengesänge, so wie kom. als tragische Lieder aufgeführt. Anfang 5 Uhr.

Pariser Restauration, Wein- und Konzerthalle Ring 19, täglich **großes Konzert** von der Familie **Kleinschmidt,** in ihrem vielfach gewechselten Kostüm. Anfang 5 Uhr. **B. Hoff.** [4032]

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der in Weihnachten 1857 fällig werdenden Zinskupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraume vom 4. bis 26. Januar 1858 allwöchentlich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittag bis 1 Uhr Nachmittag bei der **General-Landschafts-Kasse** stattfinden. Wer mehr als fünf Kupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach Littera, Nummer und Betrag übergeben. Die Kupons von **altlandschaftlichen** Pfandbriefen müssen für sich besonders, die zu **neuen** Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der 3½prozentigen von den 4prozentigen konsignirt werden.

Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.

Die Einlösung der Pfandbrief-Rekognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Johannis-Termine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 24. Dezember d. J. ab stattfinden.

Breslau, am 4. Dezember 1857. [1174]

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Der Besitzer des **Stereoskopen-Kabinets** an der Graf Henckel'schen Reitbahn, Herr Th. Blanck, hat die Tages-Einnahme der **am nächsten Dinstag, den 8. Dezember d. J.** stattfindenden Aufstellung in wohlwollender Weise **zur Unterstützung der hiesigen hilfsbedürftigen Kriegsveteranen von 1813—1815 bestimmt.** Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir zu einem recht zahlreichen Besuche des gedachten Kabinets im Interesse unserer hilfsbedürftigen Invaliden mit dem Bemerken ganz ergebenst ein, **daß diese Aufstellung zugleich die letzte ist.**

Breslau, den 5. Dezember 1857. [4248]

Das Stadtbezirks-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein

wird sich Dinstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, zum König von Ungarn versammeln. Es sind wichtige Gegenstände zu berathen und zu beschließen. [4172] **Elsner.**

Dinstag den 8. Dezember, Abends 7 Uhr, **Männerversammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource** im König von Ungarn. Vortrag des Hrn. Dr. Thiele über Städteverwaltung. [4203]

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Der **Schlußtermin** für **Abholung der Gewinne** aus der **Ausstellungs-Verloosung** ist **unwiderruflich den 17. Dezember. Abholungszeit:** Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr. **Lokal:** Börsen-Gebäude am Blücherplatz, zweiter Aufgang. [4192]

Priv. Handlungs-Diener-Institut.

Dinstag den 8ten d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. Paur: **Erinnerungen aus der Geschichte Breslaus:** 1) Breslau vor dem 13. Jahrhundert.

Der **Unterricht in der französischen Sprache** (nur für Mitglieder) beginnt am am 10ten d. Mts., Abends 8 Uhr. [4609]

Priv. Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 9. Dezember Abends 8 Uhr zweiter Vortrag des Privatdozent und Biblio-thek-Custos Herrn Dr. Max Kurow über: Die romantische Schule in Deutschland und deren Einfluß auf Kunst, Wissenschaft und Leben. **Die Vorsteher.** [4608]

Das Fest der Prinz-Friedrich-Wilhelm-Royal-Victoria-Stiftung

in Liebich's Lokal,

findet am **Sonnabend den 12. Dezember d. J.** statt. Das Nähere Dinstag durch die Zeitungen und Mauer-Anschläge. [4216]

Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **500 Stück rohen Achsen aus bestem Feinkorneisen** im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

den 18. Dezbr. Vormittags 12 Uhr

in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von 500 Stück Achsen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau unserer Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 2. Dezbr. 1857.

[4212] **Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Nach dem Beschlusse des Verwaltungsraths der Warschau-Wiener Eisenbahn soll die Lieferung von 150,000 Pud Eisenbahn-Schienen in Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie die Profile der Schienen sind auf dem hiesigen Central-Büreau und in Breslau auf dem Büreau Königsplatz Nr. 3 a einzusehen, und werden Kopien davon auf Verlangen mitgetheilt.

Zur Entgegennahme der Submissions-Offerten, welche mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Schienenlieferung für die Warschau-Wiener Eisenbahn"

versehen werden müssen, wird hiermit ein Termin auf den **7. Januar 1858 Vormittags 11 Uhr** anberaumt, und werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Warschau, den 13. (25.) November 1857. [4063]

Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn: Rosenbaum.



Magdeburg-Wittenbergesche Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Erhebung des Brückgeldes, welches für das Passiren unserer Elbbrücke zu Wittenberge nach den Allerhöchsten Erlassen vom 25. April 1853 (Ges.-Sammlung von 1853, S. 221—223) und vom 13. Februar 1854 (Ges.-Sammlung von 1854, S. 91) zu zahlen ist, vom **1. April 1858 ab** zunächst bis **zum 1. Januar 1859** an den Meistbietenden unter den in unserem hiesigen Verwaltungs-Bureau, am Neuen-Fischerufer Nr. 22, einzusehenden oder auch gegen Erstattung der Kopialien schriftlich mitzutheilenden Bedingungen zu verpachten, und fordern Pachtlustige auf, ihre Offerten bis spätestens **zum 1. Februar 1858** an uns einzureichen. [4186]

Magdeburg, den 26. November 1857.

Direktorium der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn-Gesellschaft.

Konkurs-Eröffnung. [1159]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 1. Dezember 1857, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wolff Sulzbach, Karlsstraße Nr. 3 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. Novbr. 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Dez. 1857 VM. 9 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rat Schmidt im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Dez. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der vor dem Ohlauerthore zwischen der Oder und dem Wege nach Morgenau belegenen Holzplätze Nr. VI. und VII. nebst dem Expeditionslokale Nr. IV. und der Holzplätze VIII. und IX., nebst dem Expeditionslokale Nr. V., im Ganzen oder im Einzelnen, vom 1. April 1858 ab, haben wir einen Termin auf

den 9. Dezember d. J., Nachmittags 5 Uhr

in dem Sitzungszimmer der zweiten Etage, Elisabetstraße 13, anberaumt. Die Lizitationsbedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen. [1148]

Breslau, den 19. November 1857.

Der Magistrat. Abtheilung V.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Kommission II. zu Haynau.

Das dem Hugo Schulz gehörige sub Nr. 10 zu Tammendorf belegene Freibauergut, abgeschätzt auf 26,382 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein bei uns einzusehenden Taxe, soll **am 26. März 1858,** von Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Freigutsbesitzer Robert Klau zu Bischdorf, Kreis Neumarkt, und der abwesende Besitzer Hugo Schulz werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden. [950]

Für Zahnleidende.

Die Galvano-Elektrizität hat sich mir in letzterer Zeit bei vielen Fällen an Zahn- und Gesichtsschmerz, Entzündung und Anschwellnng des Zahnfleisches in Folge von kranken Zähnen, so wie in andern durch kranke Zähne oder Erkältung hervorgerufenen Gesichtsleiden als sehr hilfebringend und in den meisten Fällen das Leiden vollständig beseitigend erwiesen, weshalb ich ihre Anwendung in dergleichen Krankheiten empfehlen kann.

Kranke welche mich in zähnärztlicher Beziehung konsultiren wollen, mögen täglich Vorm. von 10 bis 12 Uhr in meine Wohnung sich bemühen, wo ich auch zur Anwendrng der Galvano-Elektrizität vorbereitet bin. [4213]

Wohnung: Messergasse 26, schrägüber dem goldenen Baum. **Fr. Krause,**

Königl. Assistenz- und Zahnarzt.

Auktion.

Von verschiedenen Extrahenten sollen Morgen Montag den 7. Dezember, Vormittag von 9 Uhr ab, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch, sehr gut erhaltene Möbel von Mahagoni, Kirschbaum und andern Hölzern, größere und kleinere Oelgemälde, Kupferstiche, ein Kronleuchter, Tisch- und Bettwäsche, eine bedeutende Anzahl schöner Porzellan- und Glas-Sachen, Kupfer, Zinn, so wie vieles Haus- und Küchen-Geräth, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Um 11 Uhr kommt eine Cremoneser Violine mit vor. **Saul,**

[4124] Auktions-Kommissarius.

Abbitte. Die gegen die Brettschneiderfrau **Emma Thomas** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit nach schiedsmännischem Vergleich zurück. Wittwe **Wedel,**

[4672] Offenegasse Nr. 9.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

So eben erschien in G. B. Leopolds Univ.-Buchhdlg. in Rostock und ist bei **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

Armee und Staat
von einem norddeutschen Offizier.
IIr Theil:
Rußland, England, Oesterreich, Frankreich.
Preis 15 Sgr.

Durch die günstige Aufnahme des ersten Theiles fand sich der Verfasser geneigt, noch ein zweites Heft folgen zu lassen, welches, wie der Titel sagt, die Armeen von **Rußland, Oesterreich, England, Frankreich** bespricht.
Es wird diese geistreiche Broschüre großes Aufsehen erregen. [4220]

Bei Otto Meißner in Hamburg ist soeben erschienen und bei **J. Max & Komp.** in **Breslau** zu haben: [4221]

100 Zahlen aus der Weltgeschichte.
Von **Dr. G. Schuster.** — Gebd. 1½ Sgr.
Für Volksschulen und Elementar-Klassen besonders passend.

Durch **Josef Max & Komp.** in **Breslau** ist zu beziehen:
Statt 10 Thlr. 20 Sgr. jetzt nur 1 Thlr. 15 Sgr.

Geschichte Frankreichs von 1815—1848.
16 Bände.
Bestehend aus den trefflichen Werken von

Lamartine, Geschichte der Jahre 1815—30. 8 Bde.
Louis Blanc, „ „ 1830—40. 5 Bde.
El. Regnault, „ „ 1840—48. 3 Bde.
Blanc, franz. Revolution. Bd. 1. (Gratiszugabe)
[4222]

Bei **Josef Max & Komp.** in **Breslau,** wie auch bei L. Heege in Schweidnitz, L. Gerschel in Liegnitz ist zu haben:
Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist mit Ueberzeugung zu empfehlen:

Die achte Auflage der

Handlungswissenschaft
für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener.

Zur leichten Erlernung 1) des **Briefwechsels,** 2) der **Kunstausdrücke,** 3) der **Handelsgeographie,** 4) der **Geschichte,** 5) der **Münz-** und **Gewichtskunde,** und dem Geheimnisse, in kurzer Zeit eine schöne, feste **Handschrift** zu erlangen, mit fünf Vorschriften erläutert. Herausgeg. von **F. Bohn.** — Sauber brosch. Preis **1** Thlr. **10** Sgr.
Der rasche Absatz von **6500** Exemplaren bürgt für die Brauchbarkeit desselben, und enthält in dieser 8. Auflage auch ein Verzeichniß sämmtlicher Eisenbahnen Deutschlands.
Auch in Brieg bei A. Bänder, in Oppeln bei W. Clar, in Glaz bei Hirschberg vorräthig. [4223]

In der Buchhandlung **Josef Max & Komp.** in **Breslau** ist zu haben: [4224]

Nervenleidende!
Hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes Dr. Laroze in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr rc.

bei Befolgung der Vorschriften
von **Dr. Laroze** in Paris.
Vierte Auflage. — Elegant broschirt. Preis: 6 Sgr.

Thuringia.
Allerhöchst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler.
Prämien-Einnahme 1856: . 457,766 Thlr.
Kapitalreserve: . . . . 15,000 Thlr.
Prämien- und Schadenreserve: 194,982 Thlr.

Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von der Direction der Thuringia zum Agenten für Breslau und Umgegend ernannt und höheren Orts in dieser Eigenschaft bestätigt worden bin.
Indem ich demgemäß genannte Gesellschaft bestens empfehle, erlaube ich mir ganz besonders auf die Mannigfaltigkeit ihrer Operationen hinzuweisen, vermöge deren sie im Stande ist, den vielseitigsten Versicherungs-Bedürfnissen des Publikums zu genügen.
Die Wirksamkeit der Thuringia erstreckt sich nämlich auf folgende Geschäftszweige:

I. **Versicherungen gegen Feuerschäden,** auf Waaren, Mobilien, Vorräthe, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Feld-Erzeugnisse, Ackergeräthe, Diemen (Schober, Feimen), überhaupt alle beweglichen Gegenstände, welche durch Brand vernichtet oder beschädigt werden können, so auch nach näherer Auskunft auf Immobilien.
II. **Kapital-, Renten-** und **Sparkassen-Versicherungen** für den **Lebens-** wie für den **Todesfall, Passagier-** und **Eisenbahn-Beamten-Versicherungen, Kinder-** und **Altersversorgungen** in den mannigfaltigsten Formen.

Die Bedingungen der Thuringia sind liberal, die Prämien äußerst mäßig und fest, so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben.
Bei Vorauszahlung der Prämien für Feuerversicherungen finden bedeutende Nachlässe statt.
Außerdem läßt die Thuringia alljährlich die Hälfte des reglementsmäßig ermittelten Geschäftsgewinnes an ihre Versicherten zurückfließen und vertheilt den Antheil entweder unter diese durch Prämien oder verwendet solchen zu den an die Hand gegebenen gemeinnützigen Zwecken; das Eine oder das Andere nach freier Wahl jedes Versicherten.
Antrags-Formulare, so wie jede gewünschte nähere Auskunft, werde ich mit Bereitwilligkeit ertheilen. Breslau, im Dezember 1857. [4195]

Carl Kraze, Agentur der Thuringia,
Tauenzienstraße Nr. 64.

Echte Königsberger Marcipane!

Ich beehre mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heut die **zweite Sendung echt Königsberger Marcipan** empfing und zwar aus der berühmtesten **Fabrik M. Zappa in Königsberg. Durch fortgesetzte Zusendungen** bin ich in den Stand gesetzt, den geehrten Abnehmern **echte Waare** der **vorzüglichsten Qualität** zu liefern, in großen, wie in **kleinen Sätzen** von ¼—**12 Pfd.**, so auch das **berühmte Thee-** oder **Speise-Confect, Figuren-Marcipan u. s. w. das Pfund mit 25 Sgr.**
Ich werde bemüht sein, allen Wünschen auf das prompteste zu entsprechen, und bitte um recht zahlreiche Aufträge, auswärtige Bestellungen bitte zu frankiren. [4214]

Louis Friedrich, Conditor, Breslau.

Neuerfundener französischer Packlack,
berühmt wegen seiner Haltbarkeit, empfiehlt den Ctnr. zu 8 Thlr., das Pfund 3 Sgr. die Siegellack- und Dintenfabrik, Graupenstraße Nr. 13. [4650]

Uhren-Verkauf, Nikolaistr. Nr. 5.
Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt verkaufe ich wieder die beliebten kleinen Porzellan-Wanduhren mit Wecker für 1 Thlr. 15 Sgr., desgleichen goldne und silberne Uhren für Herren und Damen zu auffallend billigen Preisen mit 1 auch 2 Jahr Garantie.
[4603]
W. Flasch, Nikolaistr. Nr. 5.

Holzverkauf.
Dienstag den 15. d. M. von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham 250 Stück Kiefern, und 30 Stück Buchen-Nutzholz, 500 Klaftern Kiefern- und 12 Klaftern Buchen-Brennholz, so wie 59 Haufen Kiefern-Stangen vom neuen Einschlage aus den Beläufen Deutsch-Hammer, Kath. Hammer, Biadauschke, Ujeschütz, Klein Lahse und Pechofen, als auch der Rest des alten Bestandes von circa 65 Klaftern hartem Brennholze und 170 Sch. Buchen-Reisig aus den Beläufen Kath. Hammer, Klein-Lahse und Pechofen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Kath. Hammer, den 3. Dezbr. 1857. [1172]
Der Oberförster **Wagner.**

Bauholz-Verkauf.
Es sollen am **Mittwoch den 16. d. M. Vormittag 11 Uhr** im Gasthause des Hrn. W. L. Cohn zu Rosenberg aus dem königl. Forstrevier Karmunkau eine Partie extrastarker Kiefern-Bauhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
aus dem Forstbelauf Psurow circa 130 Stück.
„ „ „ Gr.Borek „ 56 „
„ „ „ Schwarzwald „ 24 „
Der vierte Theil des Steigerpreises muß sofort im Termine angezahlt werden, der Rest ist jedoch spätestens zum 1. März c. zur hiesigen Forstkasse kostenfrei zu zahlen.
Die betreffenden Forstschutz-Beamten sind angewiesen, Kauflustigen die Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen. [1173]
Bischdorf bei Rosenberg O.S., 3. Dezb. 1857.
Der königl. Oberförster **v. Ziegler.**

Holzverkauf. [1171]
Donnerstag den 10. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr kommen aus dem zur Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirke Daupe, Antheil Mariencranst, im Gerichtskretscham zu Clarencranst
circa 300 Stück Kiefern Bau- und Nutzholz,
2 „ Eichen desgl., 40 Klftrn. verschiedene Kiefern-Bauhölzer und 50 Schock Reisig;
desgl. **Freitag den 11. Dezember d. J.** Nachmittags 2 Uhr in dem Gerichtskretscham zu Kottwitz, aus dem Schutzbezirke Kottwitz
circa 200 Stück Kiefern Bau- und Nutzholz und eine kleine Partie verschiedener Kiefern Brennhölzer,
im Wege des Meistgebots gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf.
Die Förster Meißner zu Daupe und Heuchel zu Kottwitz werden auf Verlangen über die Hölzer Auskunft geben.
Kottwitz, den 1. Dezember 1857.
Der Oberförster **Blankenburg.**

Auktion. [4236]
Mittwoch den 16. d. M., Vorm. 10 Uhr, soll im App.-Ger.-Gebäude am Ritterplatz eine Schiffs-Uhr (Chronometer) versteigert werden.
Fuhrmann, Kanzl.-Dir. u. Aukt.-Komm.

Drei **Gatter** nebst kompletem Zubehör, noch im besten Zustande befindlich, sind durch Umänderung einer Dampfschneide-Mühle zu einem andern Etablissement sofort zu verkaufen, es kann darauf 60 Fuß lang geschnitten werden.
Dieselben eignen sich auch zum Wasser-Betrieb. Nähere Auskunft ertheilen [4636]
Albert Osti, in Breslau,
E. Januscheck, in Schweidnitz.

Bei der Fahrt vom Gasthof zum „weißen Adler“ nach dem Theater am 4. d. M. Abends ist ein schwarzes **Opernglas** in Lederfutteral in einer Droschke liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe im Comptoir, Blücherplatz Nr. 17, gegen fünf Thaler Belohnung abzugeben. [4619]

Den 2. Januar
findet in Wien statt die 7. Serien-Ziehung des
kaiserl. königl. österreichischen
Prämien-Staats-Anlehens
vom Jahr 1854
von Fl. 50,000,000 CM.

Die Hauptgewinne desselben sind:

5mal fl. **200,000,**	5mal fl. **170,000,**
5mal fl. **140,000,**	5mal fl. **110,000,**
30mal fl. **100,000,**	5mal fl. **80,000,**
5mal fl. **70,000,**	5mal fl. **60,000,**
10mal fl. **50,000,**	17mal fl. **40,000,**
23mal fl. **30,000,**	37mal fl. **20,000,**
18mal fl. **10,000,**	130mal fl. **5000.**

Der geringste Preis, den mindestens jede Obligation erzielen muß, ist fl. 300 CM. oder Thlr. 205⅔ Pr. Cour. [4189]
Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir gegen franco Einsendung des Betrags von **Thlr. 180 Pr. Cour.** oder **fl. 315,** nehmen aber solche nach genannter Ziehung zu **Thlr. 174 Pr. Cour.** oder **fl. 304 30 Kr.** wieder zurück.
Es haben daher unsere resp. Abnehmer, welche jetzt schon gesonnen sind, uns ihre Loose nach erwähnter Ziehung wieder zu erlassen, anstatt des vollen Betrags nur der Unterschied des An- und Verkaufspreises von **Thlr. 6 Pr. Cour.** oder **fl. 10 30 Kr.** für jede zu verlangende Obligation einzusenden. (NB. Bei Uebernahme von 10 Obligationen sind nur **Thlr. 50 Pr. Cour.** oder **fl. 87 30 Kr.** zu zahlen, gegen Einsendung von **Thlr. 100** oder **fl. 175** erhält man dagegen 25 Obligationen.)
Ziehungslisten sofort fr. nach der Ziehung.

Stirn u. Greim,
Staats-Effekten-Handlung,
in Frankfurt a. M.

Vor Ankauf des verlorenen 74. Gewinnlooses Nr. 90750 a. 4. Klasse 116. Lotterie wird hiermit gewarnt. **Steuer,**
[4605] Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zur Tanzmusik,
Sonntag den 6. Dezbr., ladet ergebenst ein:
[4581] **Seiffert,** in Rosenthal.

Von einem pünktlich zahlenden ruhigen Miether, wird zum 1. Januar k. J. ein freundlich möblirtes Zimmer gesucht. — Adressen beliebe man in der Expedition dieses Blattes, unter der Chiffre C. S. niederzulegen. [4669]

Zu herabgesetzten Preisen.

Um mit unserm Lager, bevor die Saison endet, zu räumen, und die Inventur zu erleichtern, verkaufen wir von heute ab:
Pelissiers, in den verschiedensten Winterstoffen, warm und elegant gefuttert, von 6 bis 18 Thlr.,
Doubel- und einfache Düffel-Ueberzieher, letztere warm und elegant gefuttert, von 5½—18 Thlr.,
Pelz-Orlows, gleich dem Biberpelz, sehr elegant und warm gefuttert, von 12—24 Thlr.,
Tuch-Oberröcke und **Ballfracks,** mit Seide und Lustre gefuttert, von 5¾—12 Thlr.,
Haus- und Schlafröcke, dick wattirt, in den erdenklichsten Stoffen, von 1⅚—14 Thlr.,
Kalmuck- und Flauschröcke, warm gefuttert, von 2⅔—5 Thlr.,
Panschons, Beinkleider, Gilets, Paletots, Kapuzen rc.
zu auffallend billigen Preisen. [4205]

P. Schottländer u. Comp,
Reuschestraße Nr. 2, dicht neben den 3 Mohren, ganz nahe am Blücherplatz.

Spiegel-Glas-Departements der Times,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.
Grundkapital 250,000 Pfd. St.
Vom königlichen Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten für den preußischen Staat konzessionirt
für die Versicherung von Spiegel-, Kronen-, Tafel- und anderen Glasarten.

Die Gesellschaft versichert gegen Zerschlagen und Zerbrechen zu billigen festen Prämien:
Spiegel-, Tafel- und Kronen-Glas jeder Art in Fenstern, Thüren, Pylasteren und Façaden,
ferner Glas-Sammlungen, Wandspiegel, Trümeaux, gebogenes und geschliffenes Glas rc. rc.
Die Gesellschaft hat sich auch bei dieser Geschäftsbranche, deren Betrieb sie auf London und auf alle größeren Städte des vereinigten Königreichs, wie auf Paris, Brüssel, Kopenhagen, Frankfurt a. M., Hamburg rc. ausgedehnt hat, überall der günstigsten Aufnahme und der allgemeinsten Betheiligung zu erfreuen gehabt. In England allein sind im Jahre 1855—56 über 300 vorgekommene Schäden prompt regulirt worden. — Prospekte, Antragsformulare rc. gratis, so wie jede Auskunft bereitwilligst bei [4194]

George Lewine in Berlin,
General-Bevollmächtigter.
Hauptagent für Schlesien: Herr **T. W. Kramer** in **Breslau,**
(vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung).

D. Wartenberger's Reuschestraße Nr. 9,
Weihnachts-Preis-Courant.

8/4	breite französische Thybets, reine Wolle, die Elle	11	Sgr.
8/4	„ schwarze und couleurte Twills „	6½	„
6/4	„ schwarze glatte und gemusterte Orlins „	4½	„
6/4	„ façonnirte Mixed Lüstres „	6	„
6/4	„ glatte „ „ „	4½	„
	Karrirte Napolitains und Lamas, gute Waare „	3¼	„
5/4	breite bunte waschechte Nesselkattune „	2¾	„
6/4	„ französ. Kattune, Prima-Qualität „	3½	„
	1 buntes Genillen-Shawlchen, 1 Thaler.		
	Bunte seidene Moirée-Antique-Westen, das Stück	20	„
	Ganz wollene Kravattentücher „	4½	„
	Abgepaßte Kattunschürzen, „	4½	„
	Bunte Taschentücher mit Figuren „	1	„

Ebenso offerire ich zu sehr billigen Preisen Züchen- und Inlett-Leinwand, bunte und glatte Parchente, Herren-Kravatten und Schlipse, Damen-Cachenez, Pelzmanchetten, Kattuntücher und diverse andere Artikel. [4196]

Ultimatum der Kravattentücher.
Ich verkaufe in den Morgenstunden bis 9 Uhr jedoch an meine geehrten Kunden zu jeder Tageszeit das Stück zu **4 Pf.**

D. Wartenberger,
Reuschestraße Nr. 9.

Aromatisches Bäder-Malz.



Diese höchst wohlthätig wirkende Zusammensetzung von Kräuterstoffen mit Malz, welche von mehreren Autoritäten der Medizin, u. A. dem **königlichen Kreis-Physikus Dr. Danziger** zu Goldberg geprüft ist, hat sich als Bademittel vorzüglich bewährt, wie dies vielfache öffentliche Anerkennungen und Atteste dokumentiren.

Attest.
Das **aromatische Bädermalz** des Herrn Brauermeistrr Hoff in Breslau, eine Verbindung von eigenthümlich bereitetem Malz mit bitteren Pflanzenstoffen, **ist für alle Fälle** zu empfehlen, in denen **stärkende Bäder** Anwendung finden.
Goldberg, im Oktober 1857. (L. S.) Dr. **Danziger,** kgl. Kreisphysikus.

Erfreuliches hierüber schreibt ferner Herr Kreisphysikus Dr. Danziger in Nr. 535 der Schlesischen und Breslauer Zeitung pro 1857.
Herr Brauermeister Hoff in Breslau hat **ein aromatisches Bädermalz** präparirt, welches sowohl wegen der Eigenthümlichkeit der Bereitungsart des Malzes, als wegen der Beimischung von kräftigen bittern Pflanzenstoffen in bestimmten Krankheitszuständen, in denen stärkende Bäder überhaupt nothwendig sind, **vorzügliche Empfehlung** verdient. Namentlich ist bei der **Skrophelkrankheit,** bei der **Knochenerweichung** und bei der **Abmagerung der Kinder** von der Anwendung dieses Bädermalzes ein **günstiger** Erfolg zu erwarten.

Danksagung.
Ein schon als hilflos bezeichneter Krankheitszustand meines Sohnes, welcher an Knochen-Erweichung gelitten und vielfache Mittel erfolglos angewendet hatte, veranlaßte mich noch, auf ärztliches Anrathen den letzten Versuch mit dem vom Brauermeister B. Hoff zu Breslau präparirten **aromatischen Bädermalz** anzustellen. Nach längerem Gebrauch der Bäder bemerkte ich schon eine allmälige Besserung, welche jetzt so weit vorgeschritten ist, daß ich meinen Sohn nunmehr als hergestellt bezeichnen kann. Indem ich Herrn Hoff meinen Dank hierdurch ausspreche, empfehle ich dessen Präparat zugleich jedem leidenden Mitmenschen.
L. Barrmann, Kaufmann in Bresau.

Preise. Zu einem Bade für Erwachsene das Packet 8 Sgr.
„ „ „ „ Kinder „ „ 4 „
Niederlagen werden überall errichtet.
[4255] **B. Hoff,** Ring Nr. 19.

Hôtel de Prusse in Breslau.
Dieser in unmittelbarer Nähe des **Central-Bahnhofes der oberschlesischen** und **posener Eisenbahnzüge** und **berliner Eilzuges** gelegene **Gasthof** wird den geehrten Reisenden zum guten und bequemen Logiren bestens empfohlen. [4347]

Zweite Beilage zu Nr. 571 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 6. Dezember 1857.

Die Buch- und Kunsthandlung von Trewendt u. Granier

in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, [4225]
empfiehlt bei der **Wahl von Festgeschenken** ihr **reiches Lager** aus allen **Gebieten der Literatur und Kunst** zur geneigten **Beachtung.**

F. W. Gleis' Musikalien-Antiquariat in Breslau, Elisabetstrasse Nr. 4,

empfiehlt bei der **Wahl von Festgeschenken sein reichhaltiges Lager** der **neuesten** und älteren klassischen Compositionen zur geneigten Beachtung. — Gefällige Aufträge werden prompt und ☞ billigst ☜ ausgeführt. — Denjenigen geehrten Musikfreunden, welche verhindert sind, selbst mein Lager zu besuchen, sende ich auf Verlangen gern eine entsprechende Anzahl Piecen zur Auswahl ein. — Ausführliche, nach den verschiedenen Klassen geordnete, Kataloge werden gratis verabfolgt, auch nach auswärts franco versandt. — ☞ **Nicht convenirende Werke tausche ich nach dem Feste gegen andere wieder ein.** ☜ — ☞ Gut erhaltene Musikalien werden von mir jederzeit zu den bestmöglichsten Bedingungen eingetauscht oder gekauft. [4198]

Bücher,

zum Theil sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignend, zu den billigsten Preisen: **Blanc**, das Wissenswürdigste aus der Natur, Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. 3. Bd., neueste Auflage, eleg. geb. (4½ Thlr.) für 2⅚ Thlr., do. 3. Auflage nicht gut geb. für 25 Sgr. **Das Pfennig-Magazin** à Jahrg. 15 Sgr. **Richter's** Freiheits-Krieg, 4 Bde. mit Stahlst. eleg. geb. für 1¼ Thlr., do. in 1 Bde. für 1 Thlr. **Diesterweg**, Wegweiser für deutsche Lehrer, 2 Bd. 1838, wie neu albfzbd. (5 Thlr.) für 25 Sgr. **Sohr's** Atlas (Berghaus) wie neu für 3⅔ Thlr. **Tyrol** von Frommel, Stahlstich-Werk, Royal-Folio (6 Thlr.) für 3 Thlr. **Gesetzsammlung** von 1806—1856 incl., eleg. geb. für 17 Thlr. **Justiz-Ministerialblatt** 1839—56 incl., do. für 12 Thlr. **Die Prairieblume**, mit Stahlst. für 1¼ Thlr., ohne Stahlst. für 1 Thlr. **Kielmann**, populäre Landwirthschaft 2 Bände 1851 elegant geb. (2⅔ Thlr.) für 1⅓ Thlr. **Konservationslexikon** (Brockhaus) 10. neueste Auflage., **Prachtband** in 16 Bänden für 18 Thlr. **Pinckert, das Ganze der Landwirthschaft**, Leipzig 1850, eleg. geb. statt 1½ Thlr. für 20 Sgr. 2c. **Deutsche Klassiker immer vorräthig**, überhaupt alle **Arten Bücher, Bilder, Atlasse, Jugendschriften, Schulbücher** 2c. **Für Vollständigkeit obiger Bücher wird garantirt. Kaufe stets gute Bücher.** [4237] **J. Samosch**, Antiquar-Buchhandlung, Schuhbrücke 27.

G. Peuckert, Schmiedebrücke 25, offerirt:

Bücher.

Brockhaus, Konversations-Lexikon, neueste Ausg. eleg. Halbfzbd. 18 Thlr. — Allgem. Konversations-Lexikon v. Gebr. Reichenbach, 10 Bde. Halbfzbd. 3 Thlr. — **Kirchen-Lexikon** von Wetzer und Welte, 12 Bde. Halbfzbd. Ladpr. 25 Thlr., für 15 Thlr. — **Balmes** Elemente der Philosophie v. Lorinser, 4 Bde. 3 Thlr. — **Lorinser**, Reiseskizzen aus Spanien, 2 Bde. 1 Thlr. — **Staudenmaier**, Geist d. Christenthums, ⅚ Thl. — **Veith**, homilet. Vorträge für Sonn- und Festtage, 7 Bde. 3½ Thlr. — **Vogel**, Lebensbeschreibung der Heiligen. 2 Bde. 4. 2 Thlr. — **Friedrich der Große** mit Illustrationen von Kugler und Menzel. 4. Prachtband 3 Thlr. — **Göthe**, vollst. Ausgabe mit 40 Kupfern (meist v. Ramberg), Chagrinpbd. 13 Thlr. — **Herder's** sämmtliche Werke, 60 Bde. 8 Thlr. — **Lessing's** sämmtliche Schriften 32 Bde. 5 Thlr. — **Engel's** Schriften, 12 Bde. 2½ Thlr. — **Friedrich Schlegel**, sämmtl. Werke, 10 Bde. 3½ Thlr. — **Ferd. Stolle**, ausgewählte Schriften, 24 Bde wie neu 4 Thlr. — **Wieland** sämmtliche Werke, Ausgabe mit Kupfern, 54 Bde. 8 Thlr. **Pappe, Lesefrüchte**, 110 Bde., v. Jahrg. 1817 an, statt à Bd. 1¼ Thlr. à Bd. 5 Sgr. Einzelne Jahrgänge des Taschenbuchs **Minerva** mit Romberg'schen Kupfern zu Göthe und Schiller à 10 Sgr. **Die Natur** v. Ule, Müller und Roßmäßler, Jahrgang 1854 und 1855 à 1⅓ Thlr. — **Kornatzki und Neustädt**, Schmetterlinge Schlesiens, 2 Bde. 3⅓ Thlr. — **A. v. Humboldt's** Kosmos, 3 Bde. 6 Thlr. — **Vogt**, Geologie und Petrefakten-Kunde, 2. Aufl., 2 Bde. Ldpr. 7½ Thlr., für 5 Thlr. — **Block**, landwirthschaftl. Mittheilungen, 3 Bde. 4. 5 Thlr. — **Krause und Schenk**, Abbild. aller Getreidearten, natürl. Größe, 8 Hefte Folio, Ldpr. 13 Thlr., für 5 Thlr. Jöcher Handelsschule, 3. Aufl., 3 Bde. 2 Thlr. — **Dictionnaire** de l'académie française, 2 Bde. 3 Thlr. — **Wörterbücher, Jugendschriften** und **Bilderbücher** in Auswahl billigst. [4241]

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Grundkapital: 2,000,000 Thlr.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

1) Lebensversicherungs-Verträge auf das Leben gesunder und kranker Personen; **2) Rentenversicherungs-Verträge; 3) Aussteuerversicherungs-Verträge** (Kinderversorgungskasse) und **4) Begräbnißversicherungs-Verträge.**

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft:

Aug. Hetzold,

General-Agentur der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Kaufmann **Fröhlich**, Junkernstraße Nr. 16.
" **L. Mandowsky**, Schmiedebrücke Nr. 59, } Agenten.
" **H. Bossack**, Königsplatz Nr. 3b.,

Breslau, den 6. Dezember 1857. [4231]

Herrschaftliche Möbel-Auktion.

Mittwoch den 9. Dezember Vormittags von 9 Uhr ab wird in dem Quartier des nach Berlin verzogenen Herrn Sanitätsrath Dr. Preuß, Albrechtsstraße Nr. 45, zweite Etage, das von demselben herrührende Mobiliar und andere Gegenstände, bestehend in sehr schönen Möbeln von Mahagoni, Nußbaum und andern Hölzern, Gardinen, Lambertins, Glas- und Porzellansachen, Kronleuchter, sowie Küchengeräthe durch den Auktions-Kommissarius Herrn **Saul** versteigert werden. [4673]

[2474]

Die General-Agentur der kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia,

(Grundkapital Zehn Millionen Thaler),

befindet sich in Breslau, Albrechtsstraße 35.

Mit hohem Consens

des Königlich Preußischen Ministeriums beliehen!

Von der **Königlich wissenschaftlichen Deputation** für das Medicinal-Wesen zu Berlin approbirt und eines beifälligen Gutachtens gewürdigt.

Von hiesigen Autoritäten geprüft und empfohlen:

Persischer Balsam gegen Rheumatismus

wiederholt die ergebene Anzeige, daß ich für den **Königlich Preußischen Staat** der **General-Debit** der

Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42,

übertragen habe.

L. v. Poser-Nädlitz, Oberst-Lieutenant a. D.

Zur Bequemlichkeit des resp. Publikums sind vorläufig nachstehende Niederlagen errichtet:

In **Kosel** bei Herrn J. G. Worbs.
" **Kreuzburg** bei Herrn Friedr. Kuhnert.
" **Frankenstein** bei Herrn Jos. Seifert,
" **Glogau** bei Herrn Carl Linke.
" **Kempen** bei Herrn Schelenz.
" **Liegnitz** bei Herrn F. Hädrich.

In **Neisse** bei Herrn Aug. Moecke.
" **Oels** bei Herrn Ferd. Jüngling.
" **Oppeln** bei Herrn Franz Scholz.
" **Schweidnitz** bei Herrn Joh. Spitzer.
" **Groß-Strehlitz** bei Herr Joh. Kempsky.
" **Waldenburg** bei Hrn. F. A. Mittmann.

Für die Provinz Pommern und Rügen unterhält ein Haupt-Depot Handlung Carl Haltermann in **Stralsund**; für Regierungs-Bezirk Preuß. Minden die Handlung M. Lilienthal in **Pr. Minden.** [4215]

Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Danksagung.

Nächst Gott fühle ich mich dem Fräulein **Betty Behrens** zum größesten Dank verpflichtet, die durch ihre wunderbar wirksame Erfindung der sogenannten Betty Behrens'schen Heilkissen mich von den traurigsten Krankheitszufällen befreite.

Seit länger als 16 Jahren war ich so sehr von dem schmerzhaftesten Rheumatismus im Kopf, in den Schultern, Armen und Händen, und einem damit innig verbundenen Kopfschwindel geplagt, daß ich öfter, meiner Sinne nicht mächtig, bewußtlos zu Boden fiel und mir nicht nur dabei zu verschiedenen Malen das ganze Gesicht zerschlagen, sondern auch das eine Mal die Schulter, das andere Mal die Hüfte ausgefallen. Gegen mein unseliges Leiden rief ich in meiner Noth die Hilfe verschiedener unserer berühmtesten Aerzte an, — jedoch vergebens! Jahrelang mußte ich unter den größesten Schmerzen das Bett hüten und mich endlich in Geduld dem Willen Gottes ergeben!

Zufällig erfuhr ich von den Wirkungen der **Heilkissen,** im General-Depot bei Herrn **Eduard Kühn;** ich wollte mir nicht den Vorwurf machen, ein Mittel zur Linderung meiner Leiden unversucht zu lassen. Nachdem ich zwei dieser Kissen 14 Tage hindurch getragen hatte, bemerkte ich den segensreichen Erfolg, der nun immer größer und größer wurde.

Gott! wie wunderbar! Jetzt im Alter von 61 Jahren fühle ich mich nunmehr wieder jung und stark! Das Gehör, das ich fast ganz verloren hatte, ist wiedergekehrt, ebenso ist uie Schwäche der Augen — eine Folge des gräßlichen Rheumatismus im Kopfe — vollständig geschwunden; mein Gang, der während der Krankheit langsam und schleppend gewesen, ist jetzt kräftig und so rüstig, daß ich ohne Beschwerde die entferntesten Stadttheile besuchen kann, und vor Allem Arm und Hand, die 16 Jahre gelähmt waren, sind Gottlob nun wieder so frisch und rüstig bei der Arbeit, daß mir das Herz vor Freude lacht.

Wer so viele Jahre auf dem Krankenbette als elender Krüppel gelegen, wird, und wäre er auch nicht 61 Jahre alt, wissen, was es heißt wieder gesund zu werden, darum nochmals nächst Gott tausend, tausendfachen Dank der edlen Erfinderin jenes Heilmittels, dem Fräulein **Betty Behrens!** Ist mein Mund und meine Feder zu schwach, allen meinen Dank zu sagen, mein Herz fühlt ihn in jedem Augenblick für Fräulein Behrens, und noch in meiner letzten Stunde sei die edle Dame in mein Gebet eingeschlossen, die mich von so schmerzlichen Leiden befreit!

Gerne bin ich bereit, einem Jeden, der ein gleiches Leiden besitzt, genaue Auskunft über den Gang meiner Krankheit und über deren wunderbare Heilung gewissenhafte Mittheilung zu machen. Königsberg, den 29. August 1857.

F. Hochhausen, Ober-Haberberg Nr. 11.

Diese von mir erfundenen Heilkissen sind das Stück 25 Sgr. in meiner Wohnung zu haben.

Betty Behrens,

[4657] **Schweidnitzerstraße 5, im goldenen Löwen.**

Weihnachts-Anzeige.

Die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung M. Wolff,

Albrechtsstraße 57, nahe am Ringe, neben Hrn. Molinari und Söhne, verkauft en gros nnd en détail zu auffallend **billigen** aber **festen** Preisen.

Echte Kreas- und gebleichte Leinwand, das Schock von 6 bis 40 Thlr.
" Züchen- und Inlet-Leinwand, vollständige Breite, à 2½, 3, 3½, 4, 4½ Sgr.
" Bett- und Matratzen-Drillich, roth und blau, 3, 3½, 4, 5, 6, 7 Sgr.
" 8/4 breite Leinwand- und Kattun-Schürzen 5, 6, 7 Sgr.
" Tischgedecke 1½, 2, 2½, 3, 4 Thlr.
" Handtücher, das Dutzend 2, 2¼, 3, 4 Thlr.
" weiße und bunte Bettdecken, das Paar 1⅓, 1¾, 2, 2½, 3 Thlr.
" weiße und bunt leinene Taschentücher, das Dutzend 1¼, 1½, 2, 3, 4 Thlr.
" leinene und kattunene Halstücher, 3, 4, 5, 6 Sgr.
" Kleiderkattune und Nessel, 2¾, 3, 3½, 4 Sgr. [4623]
" Kamlots, Twills, Mix, 5, 6, 7, 8 Sgr.
" Nopolitains und Halblama, 3, 3½, 4 Sgr.
" buntgestreifte, sächsische Flanelle, 8, 9, 10 Sgr.
" Oberhemden von Schirting und Leinen, in neuesten Faltenlagen, 22½, 25, 27½ Sgr. bis 4 Thlr. das Stück,

Außerdem empfiehlt dieselbe ein großes Lager Gesundheitshemden, Jacken, Hosen, Leibbinden, seidene Schweizer Hals- und Taschentücher, wollene Umschlage-Tücher und Long-Châles, weiße und bunte Kaffee-Servietten, brochirte Gardinenzeuge, Gesundheits-Flanelle in allen Farben; weiße, bunte Plüsch- und Piqué-Parchente; Schlafrock- und Hosenzeug; ferner eine große Auswahl leinerer Arbeitshemden und noch mehrere Artikel zu **sehr billigen Preisen.**

☞ **Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.** ☜

Eine neue Sendung

schottischer Fußdeckenzeuge,

welche bei vorzüglicher **Haltbarkeit** und lebhaften **Farben** die Annehmlichkeit des **Nichtstaubens** vereinigen, offerirt billigst: [4549]

Wilhelm Regner, Ring Nr. 29, zur goldnen Krone.

Zu Weihnachts-Geschenken

ist unsere Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung reichlich ausgestattet und empfehlen wir dieselbe unter Versicherung der billigsten Preise zur geneigten Beachtung.

Metzenberg und Jarecki,

[4524] **Kupferschmiede-Straße 41, zur Stadt Warschau.**

Die Damenputz-Handlung von W. Müller,

Ohlauerstraße Nr. 58, in der goldnen Kanne, empfiehlt hierdurch ihre

Putz-Artikel

in den verschiedenartigsten und modernsten Façons, so wie den einfachsten und elegantesten Stoffen in Sammet, Seide. — **Sammethüte** von 2 Thlr. 15 Sgr., Seidenhüte von 2 Thlr. 25 Sgr., Capotten von 3 Thlr. ab. [4651]

Kinder-Spielwaaren [4489]

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen: **T. J. Urban**, Ring 58.

Großes Spielwaaren-Lager.

Die neuesten Gegenstände in reichster Auswahl enthaltend, empfiehlt zu billigen Preisen: **J. Brachvogel.** [4068]

Bockverkauf zu Langen-Oels.

Der Verkauf aus meiner gesunden und reinblütigen Original-Heerde hat bereits begonnen. **von Dedovič**, fürstlich Lichnowskyscher Hofrath. [3870]
Langenöls, Post: Heidersdorf, (5 Meilen von Breslau, und 2 Meilen vom Reichenbacher Bahnhofe.)

Im Saale zum blauen Hirsch.

Weihnachtsausstellung

Berühmte Transparent-

Oel-Gemälde

der königlichen Academie zu Berlin.

Hauptmomente des alten und neuen Testaments darstellend.

☞ **Mit Musikbegleitung.** ☜

Jedes Gemälde ist 130 □Fuss gross.

Erste Abtheilung.

1) **Allvater.** Nach Michel Angelo.
2) **Vertreibung aus dem Paradies.** Nach Raphael Sanzio.
3) **Moses im feurigen Busch.** Von Professor Schnorr.
4. **Johannes predigt.** Vom Professor Knorr.

Zweite Abtheilung.

5) **Anbetung der Hirten.** Nach Ribera.
6) **Zug der heiligen 3 Könige.** Vom Professor Steffeck.
7) **Maria mit dem Kinde.** Nach Leonardo da Vinci.
8. **Aufforderung zur Flucht.** Von Professor Ewald.

Dritte Abtheilung.

9) **Christus lehrt im Tempel.** Vom Professor Menzel.
10) **Die Taufe Christi.** Vom Prof. Cretius.
11) **Christus auf dem Meere.** Vom Professor Becker.
12) **Christi Himmelfahrt.** Vom Professor von Klöber. [4051]

Kassenöffnung 6½, Anfang 7, Ende nach 8 Uhr.

Bau-Verdingung.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten incl. der Lieferung aller Materialien, die Arbeiten des Tischler, Schlosser, Schmied, Glaser, Maler und Anstreicher, Töpfer, Klemptner und Schieferdecker zu dem im kommenden Jahr zu beginnenden Bau des Waisenhauses für die J. F. Fräger'sche Stiftung allhier sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die desfallsigen Submissionszettel werden auf Verlangen von dem unterzeichneten Kuratorium ausgehändigt werden, und sind die abzugebenden Gebote versiegelt unter der Aufschrift:

„Submission zur Verdingung der Arbeiten zum Bau eines Waisenhauses für die J. F. Fräger'sche Stiftung in Reichenbach"

portofrei einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten soll am **Dinstag den 22. Dezember c.,** Vormittags 10 Uhr, im Instituts-Gebäude und in Gegenwart der sich etwa eingefundenen Submittenten erfolgen. [4187]

Reichenbach, den 4. Dezember 1857.

Das Kuratorium des J. F. Fräger'schen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.

Sasse. Bergmann. Bürger.

☞ Herrschaften

in russisch Polen (größtentheils nahe an der preußischen Grenze, an flößbaren Flüssen), in Ungarn und in Oberschlesien mit dicht bestandenen Waldungen (starke Bauholzstämme), Eisen- und Galmeibergwerke, Kohlenlager, Brauereien und Brennereien im großartigen Maaßstabe, Branchen, die überall allein mehr Werth haben, oft den zehnfach höheren, als der geforderte Kaufpreis, und zu jeder Jahreszeit, gleichviel ob Sommer oder Winter, mit Erfolg besichtigt und ohne Irrthum gekauft werden können, sind in reicher Auswahl stets vorhanden im **Central-Adreß-Büreau,** Ring Nr 40 zu Breslau. [4637]

☞ Lehrling. ☜

Ein gebildeter, mit Gymnasial-Kenntnissen versehener pensionsfähiger Knabe von auswärts und von sehr guter Familie, wünscht in einer hiesigen Handlung oder auf einem Comptoir als Lehrling baldige Aufnahme.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4246]

☞ Posten-Gesuch. ☜

Ein Apotheker I. Klasse, gebildeter und in jeder Hinsicht zuverlässiger Herr, wünscht durch meine Vermittelung einen Posten als Dirigent einer chemischen Fabrik oder als Disponent eines Droguen-Geschäfts zu erhalten, oder auch einen Posten, gleichviel welcher Art, bei einem industriellen Unternehmen, wo er seine Kenntnisse in Anwendung bringen könnte, die besten Empfehlungen ausgezeichneter Chemiker stehen ihm zur Seite, auch ist der Herr Auftraggeber kautionsfähig und kann zu jeder beliebigen Zeit antreten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4245]

Die beliebten Photographien in Oel,
[4251]

zu **Weihnachts-** und **Neujahrs-Geschenken** passend, unter Garantie der Aehnlichkeit, ebenso elegante Aquarellen (neuestes pariser Genre) und schwarze Bilder empfiehlt: **M. Spiegel, artistisches Institut, 46 Ring.**

Bestellungen auf Photographien in Oel (zu Festgeschenken) werden nur bis zum 10. Dezember angenommen.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt Montag den 7. Dezember

und empfehlen wir nachstehende Artikel zu **auffallend billigen Preisen.**

Damen-Mäntel, Burnusse und Jäckchen.

Seidene Stoffe, schwarz und couleurt.
Halbseidene Roben.
Wollene Kleider, glatt und gemustert.
Mousseline de laine.
Poil de Chèvres, vom Stück und abgepaßt.
Napolitains und Lamas.
Doppel-Shawls und Tücher.
Franz. Long-Shawls.
Möbel- und Gardinen-Stoffe.
Teppiche und Tischdecken.
Kattun und Batiste.

Für Kinder: Jäckchen, Mäntelchen, Burnusse und Knaben-Paletots in allen Größen.

Sachs und Leubuscher,

Ring Nr. 16, Becher-Seite, schrägüber dem Schweidnitzer-Keller.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt [4208]

Wintermäntel werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft.

Größter

Weihnachtsausverkauf

Ohlauerstraße 8, im Rautenkranz,

[4218] bei

R. Grünbaum.

Schwarze Taffetkleider,	für 8 Thlr.	— Sgr.	
Wollatlaskleider,	= 3	20	=
Roben mit 3 Volants,	= 4	—	=
Halbseidene Kleider,	= 3	15	=
Thibets in allen Farben, das Kleid	= 2	15	=
Wollene Stoffe, das Kleid	= 2	—	=
Karrirte Winterkleider,	= 1	15	=
Kattunkleider, echtfarbig,	= 1	—	=

R. Grünbaum,

Ohlauer-Straße Nr. 8, zum Rautenkranz.

Weihnachts-Ausstellung.

Zu Fabrik-Preisen sind zum Verkauf ausgestellt:

Bekleidungs-Gegenstände aller Art, für Herren, Damen und Kinder, Spiel-Waaren, Wachswaaren, Konfitüren, sowie eine sehr umfangreiche Auswahl französischer, englischer und inländischer Bijouterien und die neuesten Erfindungen von Gegenständen des täglichen Bedarfs.

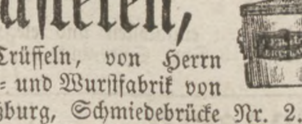
Permanente Industrie-Ausstellung,
Schuhbrücke Nr. 35. [4247]

Da mit dem 15ten laufenden Monats das seit mehr als 70 Jahren bestehende Gasthaus „zum großen Blumenberg" als solches geschlossen, und die für dasselbe benutzten Räumen zu andern Zwecken eingerichtet werden, so halte ich es für meine Pflicht dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und zugleich für das mir persönlich so vielfach zu Theil gewordene Wohlwollen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. [4102]

Leipzig, am 1. Dezember 1857.

Robert Sander,
Besitzer des „großen Blumenberg".

Gänseleber-Pasteten,



reich garnirt mit frischen Perigord-Trüffeln, von Herrn Chèvt aus Paris, empfiehlt die Pasteten- und Wurstfabrik von **C. F. Dietrich** aus Straßburg, Schmiedebrücke Nr. 2.

[4109]

Fabrik-Lager

rein leinener Taschentücher in allen Größen,
von 18 Silbergroschen bis $8\frac{1}{2}$ Thaler für das Dutzend,
in der Permanenten Industrie-Ausstellung.
Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [3895]

Schreiter's Lichtbild- u. Maler-Atelier, Ring 48.

Bei dem Dom. Rudelsdorf, Kreis Nimptsch, Postation Heidersdorf, findet ein routinirter **Wirthschafts-Assistent**, bei persönlicher Meldung, sofort Stellung. [4130]

Kapitalien.

8000 Thlr. und 6000 Thlr. sind gegen gute Sicherheiten sogleich zu vergeben.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50.

Geld-Gesuch.

Ein angesehener, wohlhabender Herr in einer Provinzialstadt Schlesiens wünscht ein Darlehn von 3000 Thlr., und bietet als Unterpfand eine Lebensversicherung von 6000 Thlrn., verpflichtet sich zu Johanni und zu Weihnachten jeden Jahres 4 — 500 Thlr. nebst Zinsen abzuzahlen, bittet jedoch, ihm im Fall auch eine größere Abzahlung zu gestatten.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [4244]

Wachsstöcke,

künstlich dekorirte und glatte, bunte, weiße, gelbe, **eigener Fabrik zu Fabrikpreisen,** empfehlen: [4092]

Price u. Co.,
Schweidnitzerstr. 51, zur „Stadt Berlin".

Der Bockverkauf

zu **Giesdorf** bei Namslau hat begonnen. Bei einer großen Auswahl der edelsten und wollreichsten Böcke, wird für die vollständige Gesundheit derselben **garantirt.** Auch stehen vom 15. d. M. ab, 150 gesunde, zur Zucht noch vollkommen taugliche **Mutterschafe** in der Art zum Verkauf, daß die Uebernahme gleich nach nächster Schur erfolgen kann. [4096]

Das Wirthschafts-Amt.

Fette Mastschöpse

sind auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt; auch stehen in der Zucker-Siederei zu Lossen 34 Stück gut gefütterte junge Zugochsen zum Verkauf, welche Dinstag den 8. d. M. in Brieg zum Viehmarkte aufgetrieben werden sollen. Näheres im Comtoir der Brieger Zuckersiederei in Brieg. [4016]

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von **Zucht-Böcken** in hiesiger Stammschäferei hat mit Anfang Dezember begonnen. [4015]

Dambrau, bei Bahnhof Löwen.

Das Freiherr **v. Ziegler'sche Wirthschafts-Amt.**

Verkauf edler Schafe.

Eine Schafheerde, bestehend aus 320 Muttern, 60 Jährlingen, 400 Schöpsen und 200 Sommerlämmern, ist verkäuflich und soll nach der Wollschur abgegeben werden. Die Wolle ist am letzten breslauer Wollmarkte über 100 Thlr. bezahlt worden. Zu jeder Zeit kann sie besichtigt werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Hr. Dr. **Günsburg,** wohnhaft auf der Reuschenstraße Nr. 68 in Breslau. [4580]

75 Stück fette Schöpse

stehen auf dem Dominium Peterwitz bei H., Kreis Trebnitz, zum Verkauf. [4565]

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie **thierische Abfälle** aller Art, werden angekauft von der [3974]

Chemischen Dünger-Fabrik.

Engl. Natives-Austern

bei **Gebr. Friederici,**
Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Von heute ab ist meine Restauration und Ausschank des im Volksgarten gebrauten **Lagerbieres** theilweise aus der ersten Etage nach den Parterre-Lokalen verlegt worden, was ich meinen geehrten Gästen hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 6. Dezember 1857.

F. A. Rogall,
Albrechtsstraße Nr. 3, im ersten Viertel vom Ringe.

Gegen Catarrhal- und chronische Brustleiden 2c. — Lindernd, schleimlösend und reinigend.

Florentiner Brustsaft.

Von einem königl. hohen Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten geprüft und approbirt, war bisher ein bewährtes Familien-Hausmittel. Seine Bestandtheile sind **nährende** und **heilsame Pflanzenstoffe.** Sein Name ist der beste Empfehlungsbrief. Kinder nehmen und begehren ihn sehr gern. Die günstigsten Erfolge seiner Anwendung werden durch Atteste mehrerer Aerzte und von Privaten schriftlich beglaubigt, und liegen bei uns zur Einsicht bereit. Bestellungen werden prompt besorgt. [4030]

Für Auswärtige werden Depots in allen größeren Provinzial-Städten errichtet. Solche bestehen bereits:

in **Berlin** bei Jul. Mayer u. Co.,
„ **Warschau** bei N. Balbinder,
„ **Gotha** bei G. Wenige,
„ **Hamburg** bei J. Strokark,
in **Triest** bei J. Suravallo,
„ **Chemnitz** bei C. F. Goetze,
„ **Freiburg** im Breisgau bei C. H. Runk 2c.

Preis: Die preußische Original-Quartflasche 2 Thlr., ½ à 1 Thlr., ¼ à 15 Sgr. Gebrauchsanweisung ist beigegeben.

Fabrik: Paul u. Co. in Breslau, Catharinen-Straße Nr. 1.

Für Meerschaum-Liebhaber.
[4476]

Um dem allgemein kund gewordenen Wunsche zu genügen, habe ich das **Brustbild Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm** nach der Schreiter'schen Photographie von einem der geschicktesten Meerschaumschneider in Wien auf Cigarren-Pfeichen schneiden lassen, und empfehle diese meinen hochgeehrten Kunden ergebenst. **J. Escher,** Reuschestr. 6.

Hiermit empfehlen wir unser **Tuch-** und **Modewaaren-Lager** für Herrengarderobe.

Rock- u. Beinkleiderstoffe in Düffel, Tuch, Velour u. Bukskin,
Westen in Seide, Sammt, Wolle, Cachemir,
Seidene Taschentücher, Halstücher, Cravatten, Shawls 2c.

Wir liefern diese Fabrikate renommirter in- und ausländischer Fabriken zu Preisen aus erster Hand.

Gebrüder **Heinke,**
[4498] Blücherplatz, Börse Nr. 16, erste Etage.

Warnung. — Lilionese.

Da seit einiger Zeit am hiesigen Platze unter dem Namen **„Lilionese"** ein Fabrikat eines gewissen Herrn **Neunenpfennig** in Halle a./S. annoncirt wird, so wollen wir, um Irrthümer zu vermeiden, die geehrten Herrschaften hierauf ergebenst aufmerksam machen, um so mehr, als diese **Lilionese** eine Nachahmung unseres Fabrikats sein soll.

Rothe & Comp., Erfinder der **„Lilionese."**

Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [3397]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbraunen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp.** in **Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** Herrn **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger** in **Glogau.**

Die echte Revalenta arabica,

ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London, wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft,** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,

bei **W. Heinrich & Co.,** Dominikanerplatz 2,

nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Hermann Straka,** Junkernstr. 33, **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau; **Rud. Hofferichter** & **Co.** in Glogau, **C. Matzdorf** in Brieg, **C. W. Bordello** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamms** in Neisse, **L. C. Schliwa** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Liegnitz, **Aug. Brettschneider** in Oels, **A. W. Klemt** in Schweidnitz, **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz, **J. G. Worbs** in Kosel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdatius** in Glaz, **Jul. Neugebauer** in Görlitz, **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. E. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Loebel Cohn** in Ostrowo, **Th. Klingauf** in Lublinitz, **Julius Hillmann** in Kotzenau. [2473]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,

unter dreijähriger Garantie. [4632]

Paraffin-Kerzen,

eigener Fabrik, durch helles und sparsames Brennen, wie durch elegantes Aeußere alle andern Kerzen übertreffend, können wir von jetzt an in größeren Partien abgeben. Lager davon baben wir Herrn **A. L. Strempel** in Breslau, Elisabetstraße Nr. 11, übertragen.

Thenius Grahl u. Comp. in Dresden.

Mein Lager von Moderateur-Lampen,

in Porzellan und Bronce, ist durch neue Sendungen aus Paris wieder vollständig ergänzt, so daß ich eine glänzende Auswahl zu bieten vermag.

Zugleich empfehle ich alle andern Arten **Hänge-** und **Tischlampen, Kaffee-** und **Theemaschinen, Wassereimer** von Zink, **Ofenvorsetzer** und alle **Küchengeräthe,** in Blech und Messing in größter Auswahl. [4139]

Friedrich Stein, Klemptner-Meister, Albrechtsstraße Nr. 36.

Beste amerikanische Gummischuhe

empfiehlt billigst: **T. J. Urban,** Ring Nr. 58. [4490]

Galanterie-Kurz-Waaren
[4067]

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt: **J. Brachvogel.**

Geschäfts-Eröffnung

der

Sophienauer Porzellan-Manufaktur

von Behrends, Schwarz u. Comp.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir **unsere neuerbaute Porzellan-Fabrik** heut in Betrieb gesetzt haben, und empfehlen **unser Porzellangeschirr** von **vorzüglicher Qualität und Weiße** einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Bestellungen im Ganzen so wie im Einzelnen werden prompt ausgeführt, und wird es unser Bestreben sein, **durch größte Reelität das Vertrauen unserer geschätzten Abnehmer** zu gewinnen und zu erhalten.

Sophienau, bei **Charlottenbrunn**, Kreis Waldenburg i. Schl., den 2. Dezember 1857. [4188]

Behrends, Schwarz u. Comp.

Neu angekommen:

Cigarrentaschen, Cigarrenständer, Cigarrenkasten, Portemonnaies, mit und ohne Stickereien, **Nähnadel-Einfädel-Maschinen, Tischdecken** zum Rollen, **Fidibusse,** unverlöschbar, **Uhrwecker,** auf den Tisch zu stellen, **Guttapercha-Kämme,** auch runde für Kinder, **Moderateur-Lampen,** von $3\frac{1}{2}$ Thlr. bis 15 Thlr. das Stück, **Damentaschen** und **Damenkober** in 30 verschiedenen Arten, **Bukskinhandschuhe, Königs-Seife,** von Jung in Leipzig, **Reisetaschen, Jagdtaschen, Reise-Utensilien, Ballfächer, Blumenhalter,** 100 verschiedene Gattungen in **Armbändern** und ebenso Manschettknöpfen zu den billigsten Preisen empfiehlt:

B. K. Schieß,

[4210] Gewölbe: Ohlauerstraße (Ring-Ecke) und Bude vor der Krone.

Avis. [4206]

Hierdurch allen Geschäftsfreunden zur Kenntniß, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher unter der Firma

W. Krautz

geführte **Manufaktur-, Spezerei- u. Cigarren-Handlung** mit allen vorhandenen **Activas** und **Passivas** für meine Rechnung übernommen habe und von jetzt ab

Louis Majunke, vormals **W. Krautz,**

firmiren werde. — Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, dem Geschäft den ehrenvollen Ruf zu erhalten, den es seit seinem Bestehen unausgesetzt genossen, und darf wohl hoffen, daß ihm auch fernerhin dasselbe Vertrauen zu Theil werden wird, dessen es sich bisher allgemein zu erfreuen gehabt und dem ich durch meine Handlungsweise stets zu entsprechen suchen werde.

Freiburg i. Schl., den 5. Dezember 1857.

Louis Majunke.

[4625]

Keine Harburger

Gummischuhe,

sondern nur bestes **französisches Fabrikat,** offerire, wenn auch zu höheren Preisen, jedoch in **gediegener Qualität.**

Gummi-Spielwaaren,

Gummi-Ballons, Bälle 2c. 2c.

in der größten Auswahl, en gros & en détail.

Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Abgepaßte Teppiche jeder Größe und Qualität,

Teppichzeuge zum Belegen der Zimmer, in reichster Auswahl,

empfiehlt zu billigen, festen Preisen:

Heinrich Mundhenk,

[4201] Ring, dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

Wilhelm Bauer jun.

empfiehlt zum bevorstehenden Feste eine große Auswahl

Kron- und Wandleuchter.

Altbüsser-Straße Nr. 10. [4234]

Es ist mir ein großes Lager verschiedener **Manufaktur-Waaren** zum **Ausverkauf** übertragen worden, und beginnt **Montag** der Verkauf von

800 Satin-laine-Roben

(in reiner Wolle),

die Robe zu 4½ Thlr.

Heinrich Cadura, Ring Nr. 46.

Proben nach auswärts werden gern eingesandt. [4227]

Zu Festgeschenken

empfehle ich das Eleganteste von **Ballfächern, Bouquethaltern,** echten **Lava-, Steinkohlen-, Stahl-** und **vergoldeten Armbändern,** dergleichen **Broche, Ohrringe** und **Kopfnadeln,** das Feinste in **Reise-Necessairs, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Kasten** und **Etuis.**

B. Schröer,

[4199] Breslau, Ring, Riemerzeile 20.

Frische Hummern,

frische Whitstable-Austern,

bei **Rudolph Blümner,**

[4249] Weinhandlung, Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Der Ausverkauf

von Mode- u. Schnittwaaren wegen Aufgabe dieser Artikel und Vergrößerung des

Konfektions-Geschäfts

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Ich erlaube mir meine geehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, daß zu

Weihnachts-Einkäufen

nicht bald eine so günstige Gelegenheit geboten sein dürfte, und daß der

Ausverkauf

bestimmt Ende dieses Monats geschlossen sein muß.

P. Schreyer,

[4219] Albrechtsstraße Nr. 11.

Avis.

Freitag den 18. d. Mts.

werden die Expeditionen nach auswärts geschlossen.

Wir ersuchen daher alle Diejenigen, denen es darum zu thun ist, noch von den billigen und schönen Waaren vor dem Feste etwas zu erhalten, ihre werthen Aufträge bis spätestens an obigen Terminen franko an uns gelangen zu lassen, da spätere Ordres wegen Mangel an Zeit keine Berücksichtigung finden können.

Der billige Verkauf dagegen in unserer Handlung,

Ohlauerstraße Nr. 70,

dauert ununterbrochen bis zum heiligen Abend; wir haben in Rücksicht auf die jetzigen Zustände alles sehr vortheilhaft angeschafft und unser großes Lager im Preise bedeutend herabgesetzt, so daß die verehrten Einkäufer für die Hälfte des Geldes dieselben Geschenke beschaffen können, wie in frühern Jahren. [4193]

J. Glücksmann u. Co.,

Ohlauerstraße Nr. 70, zum schwarzen Adler.

Bazar, Ring Nr. 32.

Von meinem pariser Hause empfange ich fortwährend die schönsten Neuheiten in **seidenen Stoffen, Mänteln, Burnussen, Double-Shawls,** ganz neue **Fantasie-Roben** 2c., welche ich in Berücksichtigung der jetzigen Geldverhältnisse zu fest vermerkten **sehr billigen Preisen** verkaufe.

Moritz Sachs,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren ist in allen **Kleiderstoffen, Mänteln,** auch in Teppichen jeder Art bedeutend **vermehrt.** [4226]

Wilhelm Bauer jun.,

Altbüsser-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche, empfiehlt sein auf's Vollständigste assortirtes Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren,

unter Garantie, zu soliden Preisen. [4233]

Wirklich

im Preise herabgesetzte Gegenstände, als da sind:

seidene, halbseidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe,

Damenmäntel, Burnusse,

Jäckchen 2c.,

in elegant neuesten Façons,

empfehlen wir einem geehrten Publikum zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste,

und können wir im Voraus versichern, daß jeder Einzelne durch einen vortheilhaften Einkauf in jeder Beziehung zufriedengestellt, unser Lokal verlassen wird.

A. Parczewski u. Comp.,

Schweidnitzer-Straße Nr. 1, Ring-Ecke. [4239]

Für die Ball-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Blumen- und Feder-Lager, pariser und eigenen Fabrikats, sowohl en gros als en détail. [4670]

Louis Burgfeld,

Ohlauerstraße Nr. 4, im Hause des Hrn. Lehmann u. Lange.

Zu Weihnachts-Geschenken

bringe ich mein sehr großartiges Lager von **Bernsteingegenständen** aller Art in ergebenste Erinnerung, und empfehle gleichzeitig eine große Auswahl **selbstgearbeiteter** echter Meerschaumtabaks- und Cigarrenpfeifen in allen Formen, sowie Cigarrenspitzen in glatt und künstlicher Schnitzarbeit. Mit Weichselröhren, türkischen Pfeifen und Thonköpfen bin ich versehen, für rohen Bernstein zahle ich sehr hohe Preise und nehme Bestellungen auf Wappenschneiderei 2c., auch jede Reparatur in meinem Laden **Ring Nr. 60** an. [3757]

Joh. Alb. Winterfeld,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs u. Inhaber der sächs., engl. und franz. Preismedaille

---

Contobücher

eigener Fabriken, zu den billigsten Preisen:

Duodez-Conto-Corrent,
Discretions-Bücher,
Einnahme-Bücher,
Eigene Tratten-Bücher,
Eisenbahn-Quittungs-Bücher,
Erndte-Rechnungs-Bücher,
Extracte,
Eisen- und Stahl-Rechnung,
Einnahme-Journale,
Factura-Bücher,
Flachs-Rechnungs-Bücher,
Fremden-Bücher,
Garten-Einnahme-Bücher,
Geld-Einnahme-Bücher,
Geld-Ausgabe-Bücher,
Geld-Journal für Landwirthe,
Gyps-Rechnung,
Getreide-Rechnungs-Bücher,

bei **Julius Hoferdt & Co.,**

[4197] **Ring Nr. 43 und Schweidnitzerstr. 48.**

Ein Landwirth!

seit zehn Jahren beim Fach, verh., ohne Familie, vom Lande, gebildeter, anständiger Mann, welcher sehr gute und langjährige Atteste besitzt, seit Kurzem außer Thätigkeit ist, wünscht bald oder später eine Stellung bei der praktischen Oekonomie oder in einer Fabrik bei **sehr bescheidenen** Ansprüchen; derselbe war längere Zeit Beamter auf einer der renommirtesten, rationellsten und intelligentesten Herrschaften Schlesiens; erforderlichen Falls leistet er auch angemessene Kaution. Auskunft ertheilt der ehemal. Landwirth **Jos. Delavigne,** alte Sandstraße Nr. 7 in Breslau. [4467]

Für die **Weihnachtssaison** ist mein Lager in [4588]

Taschen

vollständig ergänzt, u. empfehle ich solche als höchst zweckmäßig und geeignet zu

Geschenken.

Die Preise sind äußerst billig, so z. B.: Plüschtaschen mit Kette von 15 Sgr. bis 1 Thaler 15 Sgr.

Feine Ledertaschen, von 15 Sgr. bis 2 Thaler 15 Sgr.

Schul- u. Markttaschen, von 7½—25 Sgr.

Adolph Zepler,

Nikolaistr. 81, Eing. nur Nikolaistr.

Versendungen nur gegen baar.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Offene Posten.

Oekonomie-Direktor.

Ein kautionsfähiger Wirthschafts-Direktor findet nicht nur einen höchst angenehmen, sondern auch einen einträglichen und dauernden Posten.

Ein polnisch sprechender Oekonomie-Beamter und fünf Wirthschafts-Schreiber erhalten sehr gute Anstellungen.

Ein Oberbuchhalter, drei Buchhalter für Comptoirs und Etablissements, zwei Handlungs-Reisende und zehn Commis für div. Branchen werden verlangt.

Ein Fakturist, ein Magazinist und ein Manipulant finden ausgezeichnete Anstellungen.

Zwei Rechnungsführer, ein Privat-Sekretär, ein Brennerei-Beamter, zwei Revierförster und fünf Gärtner werden gesucht.

Zwei studirte Hauslehrer, fünf geprüfte Gouvernanten und drei Bonnen, geborne Französinnen, Engländerinnen od. Schweizerinnen, werden gewünscht.

Repräsentantin.

Bei einer hohen adeligen Herrschaft erhält ein junges gebildetes Fräulein von angenehmem Aeußern als Repräsentantin der Hausfrau, freundliche, liebevolle Aufnahme, verbunden mit guter Gehaltszahlung.

Gesellschafterinnen.

Zwei gebildete Damen aus guten Familien, können in anständigen Familien als Gesellschafterinnen gut placirt werden.

Bitte nicht zu übersehen!

Sieben brauchbare Wirthschafterinnen und fünf Fräuleins von angenehmem Aeußern finden in hiesigen noblen Handlungen als Ladenmädchen gute Stellen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4243]

Stearinkerzen,

Prima, Secunda und Tertia, empfiehlt bei Abnahme von Partien zu Fabrikpreisen die Niederlage von [4474]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr

Im Komm.-Verlage von **Graß, Barth & Comp.**, Sortiments-Buchhdl. (J. F. Ziegler), in **Breslau**, Herrenstraße 20, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4253]

Entgegnung

auf des **Dr. Abraham Geiger's**, Rabbiner der Synagogen-Gemeinde zu Breslau, **aufgefundenen Briefwechsel**

über den Austritt aus dem Judenthume.

Von einem Laien.

Preis: 5 Sgr.

In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Für Knaben

empfiehlt

zu Weihnachtsgeschenken:

Bolzenbüchsen von 1⅚ Thlr. bis 16 Thlr.
Raketenbüchsen mit Zündhütchen und Bolzen zu schießen.
Armbrüste von 12 Sgr. bis 3⅓ Thlr.
Scheiben mit vorspringenden Figuren.
Bajonnetgewehre, **Büchsen**, **Vogelflinten** } zum Schießen mit Pulver.
Säbel, Hirschfänger.
Werkzeugkasten von 7½ Sgr. bis 2⅓ Thlr.
Werkzeug-Chatoulillen von 4½ Thlr. bis 30 Thlr.
Hobelbänke von 22½ Sgr. bis 11 Thlr.
Papp-Apparate von 2⅓ Thlr. bis 4⅓ Thlr.
Baukasten.
Billards à 10 Thlr.
Leipziger Reißzeuge.
Fabersche Bleistifte, Bleistiftspitzer, Stahlfedern, **Taschen- und Federmesser, Schreibzeuge** 2c. 2c.
Schlittschuhe in allen Sorten.
Gartengeräthe. [4622]

R. Standfuß, Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Für 14 Silbergr.

1 gute Büchermappe, enthaltend:
1 Duzend feine Schreibhefte,
1 Federkästchen,
1 Lineal,
1 Duzend Stahlfedern,
1 Bleistift,
1 Patenttafel mit Schieferstiften,
1 Gummi,
3 Federhalter,
1 Tuschkasten mit 6 Bilderbogen,
1 Dintenwischer. [4228]

J. Stein,
Papierhandlung, Schuhbrücke Nr. 76.

Meinen Geschäftsfreunden die Anzeige, daß mein Lager in Pelzen, Muffs, Pelzkragen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln wieder vollständig sortirt ist. Auch fertige ich alle Arten Kürschnerarbeiten an. [4654]

Salom. Fischer, Karlsstr. 14.

Als Weihnachts-Geschenke

eignen sich auch

Haar-Arbeiten,

als **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze** 2c.; dieselben werden von ausgefallenem, wie auch kurzem Haar auf's Billigste schnell und sauber angefertigt. Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich immer und fertige Zöpfe durch eine haltbare feine Tresse. [4643]

Verw. Post-Conducteur **Malerska**, Ohlauerstr. Nr. 58, in der goldnen Kanne.

Sächs. Champagner,

die Bouteille 1 Thlr., [4610]

Rheinwein-Champagner,

die Bouteille 1⅙ und 1½ Thlr.,

echter franz. Champagner,

die Bouteille 2 Thlr.,

bei Partien billiger, sowie alten **Dry-Madeyra, Portwein**, feine **Cap-Weine**, echten **Cognac**, feinsten **Jamaica-Rum, Arac de Goa** und **düsseldorfer Punsch- und Grogg-Essenz** empfiehlt:

Die Weinhandlung von **C. F. W. Jacob**, Ohlauerstraße 65.

Stearin-Lichte

in allen Sorten und Größen zu Fabrikpreisen empfiehlt: [4611]

C. F. W. Jacob, Ohlauerstraße 65.

Tiefschwarze Dinten,

schimmelfrei und gut fließend, sowie höchst brillant schöne **blaue und rothe Dinten** empfiehlt billigst die [4617]

Dinten- u. Siegellack-Fabrik, Graupenstraße Nr. 13.

Damentaschen

in

Plüsch

und

Leder

empfiehlt in großer Auswahl billigst: [4634]

L. Schlesinger,
Ohlauerstraße 36/37, Ecke der Taschenstraße.

Flügel-Verkauf.

Neue so wie gebrauchte Flügel stehen zum Verkauf Neumarkt Nr. 26. [4649]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herren-Straße Nr. 20, ferner bei L. Heege in Schweidnitz:

Für Schwerhörige ist folgende nützliche Schrift beachtungswerth:

Die Krankheiten des Gehörs

oder **sichere Mittel**, das Sausen vor den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit zu mindern und ganz zu heilen, wie auch dem lästigen Ohrenzwange gänzlich abzuhelfen. Von **Dr. Albrecht** (ehemaliger Arzt in Hamburg).

Vierte verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.

Die Heilmethoden der Ohrenkrankheiten und des Gehörs sind in diesem nützlichen Buche zur Abhilfe der Gehörleiden dargeboten.

Vorräthig in **Brieg** bei **A. Bänder**, — in **Oppeln** bei **W. Clar**, — in **Ratibor** bei **Fr. Thiele**, — in **Liegnitz** bei **W. Gerschel**, — in **Glaz** bei **Hirschberg**, — in **Neisse** in **Henning's** Buchhandlung. [4190]

Die Leinwand-Handlung, Wäsche- u. Cravatten-Fabrik von Herrmann Gumpert,

Albrechtsstraße und Schuhbrücken-Ecke Nr. 6, „zum Palmbaum",
empfiehlt in größter Auswahl, zu Weihnachts-Geschenken geeignete Artikel **in reeler Waare**, bei bekannt billigen, aber festen Preisen, als: [4613]

Fertige Wäsche für Herren:

Hemden von Nessel und Shirting pro Stück 18, 20, 22½ und 25 Sgr.
Dergl. in reinem Leinen p. Stck. 20, 22½, 25, 27½ Sgr., 1, 1⅙, 1⅓, 1½, 1⅔ Thlr.
Oberhemden von Shirting pro Stück 1, 1⅙, 1⅓, 1½, 1⅔ u. 2 Thlr.
Dergleichen in reinem Leinen pro Stück 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5 u. 6 Thlr.
Chemisettes pro Stück 5, 6, 7½, 10, 12½, 15 Sgr. bis 1 Thlr.
Unterbeinkleider pro Paar 20, 22½, 25 Sgr., 1 Thlr. u. 1⅙ Thlr.
Unterjacken von Parchent 1 Thlr., 1⅙ u. 1¼ Thlr. Dergleichen wollene à 1½, 1⅚, 2 bis 3 Thlr.
Cravatten und Schlipse in allen Gattungen von 10 Sgr. bis 1¾ Thlr.

Ferner Kragen, Manchetten, baumwollene, leinene und seidene Taschentücher, baumwollene, wollene und seidene Halstücher **für Damen**, alle Gattungen **Hemden** von Shirting und Leinen, **Unterbeinkleider, Nachtjäckchen, Nachthauben, feine Negligées, Piqué-** und **gestickte Unterröcke.**

Ferner **Wallis-** und **Piqué-Bettdecken, Kaffee-Servietten** und **Tischdecken**, weiß leinene **Taschentücher**, Schlesische u. Holländische Leinwand, Schachwitz- u. Damast-Gedecke, Handtücher und Servietten **in nur rein leinenem Gespinnst.**

NB. Bei feinerer Wäsche, die nur bei mir im Hause gefertigt wird, kann ich deren Arbeit als eine vorzügliche, hinstellen. Im Uebrigen sind sämmtliche Sachen nur in **Handarbeit, keineswegs** aber von der **Näh-Maschine** gearbeitet. Bestellungen hierauf werden nach Maß angefertigt und garantire für das richtige Passen derselben.

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bauschule Nr. 2. [4026]

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen.

Rud. Siebelist.

Ein unauflöslicher Zahnkitt

zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genügten, ein wahres Bedürfniß. Während einer mehr als 20jährigen Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Kitt hergestellt, der hermetisch schließend, bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und übelem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Auskittung, so wie zum **Einsetzen elastischer Gebisse** und einzelner Zähne bin ich täglich Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr zu sprechen. [3295]

Robert Linderer, praktischer Zahnarzt,
jetzt wohnhaft Ohlauerstraße 19.

Besonders vortheilhafte Weihnachts-Offerte.

Um meinen geehrten Kunden die **Weihnachts-Einkäufe** in **Tabaken** und **Cigarren** zu erleichtern, habe ich die Einrichtung getroffen, **Rabatt-Marken** zu geben, welche ich wieder an Zahlungsstatt annehme, und wodurch sich meine ohnehin sehr **preiswürdigen** und **beliebten Cigarren** bedeutend **billiger** stellen. [4202]

Simon Königsberger, Reuscheстраße Nr. 2, im goldenen Schwert.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Schweidnitzerstr. Nr. 5, empfiehlt: **Flügel-Instrumente** und **Piano droits.** [3306]

[4658]

Ein Verkaufs-Lokal mit Vorbau,

Schaufenster und Gasbeleuchtung versehen, ist Kupferschmiedestraße Nr. 31 zu vermiethen.

---

2 Stück gebrauchte Billards

mit neuem Tuch bezogen, komplet, mit Bällen und Queue's, stehen billig zum Verkauf in der Billardfabrik des **A. Wahsner**, Nikolaistraße 27. [4211]

Die bewährte **M. Grimmert**'sche

Frost-Salbe

sowie das berühmte **Hühneraugen-** und **Ballen-Pflaster** ist **nur allein echt zu haben** bei [4200]

B. Schröer, Breslau, Ring, Riemerzeile 20.

Reste.

Wir sind auch in diesem Jahre wieder im Besitz von mehreren Tausend Resten feiner engl. Thibets (Twilds) in schönen couranten Farben und empfehlen dieselben zu Kleidern, Jacken und Schürzen zu sehr billigen Preisen.

Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Futter-Stoffe

empfiehlt billigst: [4633]

L. Schlesinger,
Ohlauerstraße 36/37, Ecke der Taschenstraße.

☞ Auf ein **Rittergut** wird ein, innerhalb der ersten Hälfte ausgehendes Kapital von **10,000 Thlr.** à 5% Zinsen spätestens pro 1. April 1858 pro jura cessa gesucht durch **F. Haedrich** in Liegnitz. [4676]

Eßpuppen,

sowie die feinsten und neuesten **Spielwaaren** in reichster Auswahl empfiehlt: [4653]

Th. Hofferichter,
Junkernstraße, gegenüber dem Hotel zur goldnen Gans, und Ohlauerstraße Nr. 40.

Flachswerg, Seegras und gesottene **Roßhaare** offerirt in großen Posten zu billigstem Preise: [4659]

Die Eisen- und Produkten-Handlung des

M. G. Pinoff,
Goldene-Radegasse Nr. 11,
(im goldenen Ringe.)

Ein Buchhalter ist bereit, die Buchführung noch in einem 2. Geschäft täglich einige Stunden zu übernehmen. Ein Näheres Zwingerstraße Nr. 6 im Cigarrengeschäft. [4668]

Geschäfts-Verkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalls ist das Uhrmachergeschäft, Schuhbrücke 24, welches schon seit länger als 50 Jahren besteht, zu verkaufen mit sämmtlichen Waarenvorräthen, Maschinen und Werkzeugen. Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere hierüber bei verw. Uhrmacher **M. Scholz**, Schuhbrücke 24. [4667]

1000 Thlr.

durchaus sicher, auf ein Landgrundstück in der Nähe Breslaus, gegen 5 pCt. pünktliche Zinsen werden auf direktem und soliden Wege gesucht und sind unter der Adresse H. F. L. poste restante franco Breslau zu erfragen. [4667]

Gute 7oktavige Flügel
sind unter Garantie billig zu verkaufen Büttnerstraße 23, beim Instrumentenbauer. [4635]

Ein gebrauchter leichter **Lederplauwagen**, wie auch ein moderner **Schlitten** sind zu verkaufen Kupferschmiedestraße 16, im Hofe.

Große pommersche [4652]

Gänsebrüste, frische Teltow. Rübchen

offeriren billigst:

J. B. Tschopp u. Co.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Für ein Papier- und Spezereiwaaren-Geschäft einer Stadt ohnweit Breslau wird ein Lehrling mit oder ohne Pension gesucht. Frankirte Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre P. S. 23 niederzulegen. [4641]

Es wird eine **Wirthschafterin** (mosaischen Glaubens) nach Polen gesucht. Reflektantinnen erfahren das Nähere hierüber bei [4662]

J. H. Steinitz, Friedr.-Wilhemsstr. 1b.

Ein Kommis, dessen Wunsch es ist, in ein Weingeschäft zu gehen und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht bei soliden Bedingungen unter A. B. 100 poste restante Breslau eine Stelle. [4656]

Bestellungen auf **Jauerschen Pfefferkuchen** und **Bienenkörbe** zum Weihnachts-Feste nehmen nur noch bis zum 15. Dezember an **A. Lauterbach u. Co.**, Ring 2.

Solide Handlungs-Commis können in einer anständigen Familie in Pension aufgenommen werden Neuegasse Nr. 1 par terre. [4639]

Herrenpelze in allen Gattungen, wie auch Muffe, Kragen und Manschetten sind billig zu verkaufen Nikolaistraße 45 zwei Treppen, neben der neuen Apotheke. [4638]

Ausverkauf von Bändern, Blonden und Spitzen.

Bänder, à 1—2½ und 3 Sgr. die Elle.
Schleier, à 5 Sgr.,
wollene Shawls, à 2 Sgr., [4663]
Sammetbänder, 3 Sgr.,
nebst vielen in dies Fach schlagenden Artikeln unter 50 pCt., im Gewölbe, Nikolaistraße **20.**

Billard-Verkauf.

Ein noch in ganz gutem Zustande befindliches, gebrauchtes Billard, mit neuem Tuchüberzug, auch noch mehrere andere, so wie eine große Auswahl fertiger Queues (auch zum Umtausch bin ich erbötig), gedrehte Queueleder, nebst grüner Kreide, sind stets zu haben bei **Fahlbusch**, Altbüßerstraße Nr. 19. [4671]

Jagd-Einladungen [4628]
bei: **F. L. Brade**, Ring Nr. 21.

Große [4242]

Pomm. Gänsebrüste, Pomm. Gänse-Sülzkeulen, Pomm. Gänseschmalz, geräucherte Spick-Aale

empfiehlt von frischer Sendung:

Carl Straka,
Kol.-W.-, Mineral-Brunnen- u. Delikat.-Hdl., Albrechtsstraße, der kgl. Bank gegenüber.

Frisch geschossene Hasen

sind von heute Mittag ab verkäuflich Tauenzienplatz Nr. 3, im Hofe. [4607]

Crinoline-Röcke

zu 20 Sgr. bei [4646]
Löbel Erstling, Buttermarkt Nr. 6.

[4616]

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **E. Waldhausen**, Graveur, Blücherplatz 2.

Spielkarten (Regenten-Portraits)
[4629] bei: **F. L. Brade**, Ring Nr. 21.

Holsteiner Natives und Colchester-Austern, Fromage de Brie,

Neuchateller u. Eidamer Käse,
frische spanische

Malaga-Weintrauben,

Tyroler [4644]

Rosmarin-Aepfel,

Spickflundern, Bücklinge,
bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Hausverkauf.

Ein in der Schweidnitzer-Vorstadt belegenes herrschaftliches Haus mit Garten, in welchem nur 4 Miether sind, ist sofort bei 4—5000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Näheres Breitestraße Nr. 26 bei **J. Böttger.** [4630]

Ein neuer Polixanderflügel, engl. Mechanik, sowie ein wiener Mahagoniflügel, beide besitzen gesangreichen Ton und modernste Bauart, sind billig zu haben Junkernstraße 36, 1ste Etage.

Ein Double-Pony, Rappenstute, türkische Race, ritt- und fahrbar, nebst elegantem Wagen mit Halbverdeck, eisernen Achsen, Federn, Laternen 2c., ist baldigst zu verkaufen. Zu erfragen in Röhnelts Hotel, alte Taschenstraße. [4640]

Wiegenpferde,

größte Auswahl Breslaus, Schultaschen, Reise-Taschen und Portemonnaies, Reisekoffer, fest und elegant gearbeitet, empfiehlt zu billigsten Preisen: **J. Henneck**, [4615]
Täschner und Tapezirer, Ohlauerstr. Nr. 42.

Paraffinkerzen, Wiener Prachtkerzen, Stearinkerzen, Wagenlichte, Laternenlichte, Wachsstöcke,

(bunt, weiß und gelb), [4238]

Wachslichtchen,

bunte, zum Illuminiren der Christbäume, empfehlen als billig und schön:

Piver u. Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Eine Wohnung in der Ohlauerstraße im 2. Stock, bestehend aus 11 Piecen, Kellern und Kammern, ist für 400 Thaler jährliche Miethe zu Ostern zu beziehen. Näheres durch **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg 31. [4626]

Minoritenhof Nr. 5 ist eine Stallung für 6 Pferde nebst Wagen-Remise zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen **Wallstraße 8** hohes par terre. [4614]

Eine freundliche Wohnung von 3—4 Stuben nebst Beigelaß möglichst in nicht zu großer Entfernung vom Ringe wird von einem pünktlich zahlenden Miether gesucht. Näheres Ring Nr. 40 im Gewölbe. [4631]

Kleinburgerstraße Nr. 12 ist eine Wohnung im 3. Stock zu vermiethen und zum 1. Januar 1858 zu beziehen. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 27 im Gewölbe. [4642]

Eine Wohnung

im ersten oder zweiten Stock von 3 Zimmern wovon 2 vornheraus, nebst Küche, Boden und Keller, sucht in einem anständigen Hause des Ringes, der Albrechts- oder Ohlauerstraße ein ältlicher, ruhiger Herr und pünktlicher Miethszahler von Ostern ab zu miethen und ist derselbe an den Miethpreis nicht gebunden. Offerten werden angenommen bei dem Kaufmann **H. Diebitsch**, Albrechtsstr. 53. [4604]

Eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben nebst Entree und Zubehör, ist Tauenzienstraße Nr. 7 rechts, sofort zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 7, im Tabak-Gewölbe. [4618]

Zwei fein möblirte Zimmer sind Neue Kirchstraße Nr. 9 (Nicolai-Vorstadt) im 2ten Stock vom 1. Januar ab zu vermiethen. [4579]

Feldgasse 13, nahe an der Promenade, ist die Hälfte der ersten Etage, bestehend aus 5 Piecen und Zubehör, zum 1. April 1858 zu beziehen.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich:
Hornig's Hôtel garni,
24. 25. Ohlauerstraße 24. 25.

Wiener's Hôtel garni

in Breslau, [4655]
Graupenstraße Nr. 7 und 8,
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 5. Dezember 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	64—68	60	52—57	Sgr.
dito gelber	60—64	57	50—55	"
Roggen . .	42—43	41	39—40	"
Gerste . . .	41—42	40	35—37	"
Hafer . . .	34—35	33	31—32	"
Erbsen . .	62—68	58	50—56	"

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Gld.

4. u. 5. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'"01	27"11'"97	28"0'"36
Luftwärme	+ 1,3	+ 1,5	+ 3,4
Thaupunkt	— 0,6	+ 0,2	— 0,3
Dunstsättigung	84pCt.	89pCt.	72pCt.
Wind	SO	S	S
Wetter	heiter	trübe	Sonnenblicke

Breslauer Börse vom 5. Dezember 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill		87⅙ B.
Oesterr. Bankn		92⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	98¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	98¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	98¼ B.
dito 1856	4½	98¼ B.
Präm.-Anl. 1855	3½	106¾ B.
St.-Schuld-Sch	3½	82¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	97¾ B.
dito dito	3½	82½ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	83¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	89½ B.
Posener dito	4	88¼ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	81¾ G.
dito neue Em.	4	81¾ G.
Pln. Schatz-Obl	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	77½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	110¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	83¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb	4	—
Glogau-Sagane	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	64¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior ...	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	135¾ B.
dito Lt. B.	3½	127¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	3½	73¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	43¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. ...	4½	—
Minerva.......	5	—
Schles. Bank ..		69½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em	4	97¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	125⅝ B.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	61¾ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.